



Sektion Stuttgart
1904 / 1929

8 S 56
Festschr.
(1929)

Archivexemplar
nicht ausleihbar



Hermann Mayer 1904-1912



Friedrich Antonicich 1913-1922



Friedrich Volt † 1923-1927



Arne Wagner seit 1928

Die Vorsitzenden der Sektion Stuttgart

Sektion Stuttgart

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins



Festschrift

zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen

Im Auftrag

des Sektions-Ausschusses herausgegeben

von

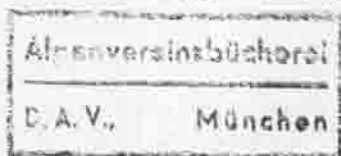
Albert Leitholdt

1 · 9 · 2 · 9

Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Kraus Stuttgart

~~8 E 357~~

8 S 56 Festschr. (1929)



Arthur Br.

63 920

Zum Geleit

Die Sektion Stuttgart des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins kann mit dem Jahre 1929 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Ausschuss hat beschlossen, aus diesem Anlaß eine Festschrift herauszugeben, die einen Rückblick über die Entwicklung der Sektion und ihre Tätigkeit, sowie Schilderungen aus berufener Feder über ihr Arbeitsgebiet in den herrlichen Lechtaler Alpen geben soll.

25 Jahre bedeuten im Leben ein Menschenalter. Manches ereignet sich in einer solchen Zeitspanne, besonders wenn diese unter so eindrucksvollen und einschneidenden Folgen abläuft, wie die letzten 15 Jahre. Der Weltkrieg mit seinen zerstörenden Auswirkungen hat auch unsere Sektion bis in ihre Grundfesten erschüttert, aber das letzte Jahrzehnt, das nun hinter uns liegt, benützte auch die Sektion Stuttgart zur Wiedererstarbung und inneren Ausbau, und sie steht heute äußerlich und innerlich gefestigter da denn je. Dies feststellen zu können, ist uns eine besondere Freude.

In der nun vorliegenden Festschrift ist es gelungen, ein naturgetreues Bild über den Lebensgang und die Arbeit der Sektion zu geben, wobei die Schriftleitung in den Händen von Albert Leitholdt lag, welcher auch die Sektions-Chronik schrieb, unterstützt von Wilhelm Eschenbacher, der auch für die Drucklegung sorgte. An dieser Stelle sei diesen beiden treuen und bewährten Mitgliedern für ihre aufopfernde und mühevollen Arbeit herzlichster Dank gesagt. Möge diese Festgabe alle, die sie in die Hand bekommen, einen Einblick tun lassen in die rastlose und hingebende Arbeit der Sektion, und möge sie bei allen Freunden der Sektion und den Verehrern der Alpenwelt freundliche Aufnahme finden.

Heil unserem großen Deutschen und Österreichischen Alpenverein!

Heil unserer lieben Sektion Stuttgart!

Stuttgart, im Oktober 1929.

Arthur Wagner, 1. Vorsitzender.

1914



1918

Helden-Tafel

Theodor Asperger

Adolf Binder jr.

Otto Böhmler

Gottlob Bregler

Hermann Büchsele

Eugen Dannecker

Fritz Diem

Karl Dilger

Paul Ehmann

Heinr. Federolff

Karl Richard Fritz

Paul Giepner

Otto Hackjus

Emil Hummel

Wilh. Kayser

Karl Kehle

Ernst Klängenmeyer

Josef Komar

Eugen Krebs

Karl Kusmaul

Ernst Lampe

Th. Leinert

Karl Lippert

Eugen Mayer

Karl Müller

Hans Pfeiffer

Anton Reuther

Fritz Sommer

Ernst Steibinger

Adolf Strauß

Wilhelm Tost

Kurt Tretbar

Lorenz Viernstein

Hermann Wegener

Ludwig Welte

Artur Wertströngel

Siegmond Wiedmann

*

Sie gaben ihr Leben für die Heimat.

Ehre ihrem Andenken.

Inhalt

Zum Geleit von Artur Wagner	3
Heldentafel 1914 bis 1918	5
25 Jahre Sektion Stuttgart von Albert Leitholdt	9
Rund ums Medriol von † Friedrich Volk	73
Erinnerungsfahrten im Medriol von Walther Flaig, Gargellen	76
<small>Beide Artikel mit freundlicher Genehmigung des Hauptauschusses und des Verfassers wiedergegeben aus der Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins</small>	
Aus der Geschichte von Jams von Hermann Hauels, Jams . . .	89
Württembergers Haus von Georg Schaffert, Hüttenwart	91
Die Simms-Hütte und ihre Umgebung von Artur Wagner .	95



Württembergberger Haus 2200 m

25 Jahre Sektion Stuttgart

Von Albert Leitholdt

Zierzehn bergbegeisterte Turner waren es, die in der Generalversammlung des Männerturnvereins Stuttgart am 27. Oktober 1904 einen Antrag vorlegten, in welchem um die Erlaubnis zur Gründung einer Sektion Männerturnverein des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nachgesucht wurde. Nach einem eingehenden Referat von R. Uhlinger wurde beschlossen, diese Neugründung zu gestatten, sofern sich mindestens 40 Vereinsmitglieder für dieselbe zusammensuchen würden.

Die Antragsteller und weitere Freunde der Sache wählten nun in einer Versammlung am 20. November 1904, bei welcher alles Für und Wider nochmals eingehend erörtert wurde, einen vorläufigen Ausschuss, der weitere Schritte zur Gründung der neuen Sektion einleiten sollte. Derselbe bestand aus den Herren K. Diem, W. Eschenbacher, D. Lorenz, E. Kiefer und R. Uhlinger, welche nun, nachdem sich inzwischen über 40 M.T.V.-Mitglieder zum Beitritt schriftlich verpflichtet hatten, folgenden Aufruf zur Gründung ergehen ließen:

Stuttgart, den 8. Dezember 1904.

P. P.

In der letzten Hauptversammlung des Männerturnvereins kam, wie Ihnen vielleicht bekannt ist, u. a. auch ein Antrag zur Verhandlung, in welchem die Hauptversammlung um die Erlaubnis gebeten wurde, daß seitens der Antragsteller eine

„Sektion Männerturnverein“

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

gegründet werden darf.

Der Antrag fand von keiner Seite Widerspruch und es wurde den Antragstellern nur die Auflage gemacht, daß sich bei einer derartigen Gründung mindestens 40 Mitglieder zum sofortigen Beitritt bereit zu erklären haben.

Die Antragsteller haben in der Zwischenzeit einen provisorischen Ausschuss ernannt, der in der Sache weiter tätig war und dieser gestattet sich nun hiermit, die geehrten Mitglieder des Männerturnvereins, soweit sie sich für den Gedanken interessieren, auf Dienstag, den 13. Dezember, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zu Wilhelm Mütschle, Gartenstraße Nr. 40, zur weiteren Be-

sprechung der Sache bzw., da eine Mitgliederzahl von vierzig bereits als gesichert zu betrachten ist, zur

Gründung der genannten Sektion

freundlich einzuladen.

Näheres über Wesen und Zweck der Sache wird in der Versammlung eingehend mitgeteilt werden, da es für das vorliegende Rundschreiben zu weit führen würde. Für heute sei nur darauf hingewiesen, daß es sich nicht etwa nur um einen Plan einiger schwärmerisch veranlagten Naturen handelt, sondern daß sich der Gedanke mit den Zielen und Bestrebungen eines Turnvereins aufs beste vereint. Es kann wohl ruhig gesagt werden, daß, wenn eine Körperschaft einen Anschluß an die größte Vereinigung von Bergsteigern beanspruchen und anstreben darf, so ist es die deutsche Turnerschaft, die sich der verwandten Aufgabe widmet, dem deutschen Volke durch vernünftige und planmäßige Leibesübung das zu erhalten, was ihm in der Verweichlichung des Stadtlebens, im Trubel und Hasten der Berufspflichten abhanden zu kommen droht: „Gesunder Geist im gesunden Körper.“

Die Gottesnatur dort aufzufuchen, wo sie dem Wanderer ihre Wunder nur offenbart, wenn er sich mit geschulter Kraft und unerschrockenem Mute zu ihrem Reich den Zutritt zu verschaffen weiß, das entspricht dem tatensreudigen Willen, dem zielbewußten Können eines echten deutschen Turners. Darum ist strenge, harte Wanderfahrt ein treu und fleißig gepflegtes Arbeitsfeld der deutschen Turnerschaft von jeher gewesen und in diesen idealen Zielen eint sie sich mit den Bestrebungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins; in ihren Mitteln zur Erreichung dieses Zwecks ergänzen sich beide in wünschenswertester Weise.

Auch unser Männerturnverein ist ja in dieser Beziehung immer mit in erster Reihe gestanden und darum wird auch der heutige Ruf in den Kreisen seiner Mitglieder freudigen Widerhall finden und überall wohlwollender Aufnahme gewiß sein.

Nicht unerwähnt sei noch, daß bei einem Eintritt in die Sektion am Gründungstage in finanzieller Hinsicht voraussichtlich besondere Vorteile geboten werden können.

Der unterzeichnete provisorische Ausschuss erlaubt sich nochmals um zahlreichen Besuch der Versammlung freundlichst zu bitten.

Mit Turnergruß

Der prov. Ausschuss:

K. Diem
W. Eschenbacher
D. Lorenz
E. Nieker
A. Uhlinger

An diesem Abend waren 60 Mitglieder des Männerturnvereins erschienen und nach einem nochmaligen Referat von A. Uhlinger wurde die Gründung der Sektion Männerturnverein Stuttgart beschlossen. Fast alle Anwesenden — 57 Mann — traten sofort bei. Anschließend wurde der Ausschuss gewählt, welcher sich wie folgt zusammensetzte:

1. Vorsitzender: Hermann Mayer
2. Vorsitzender: Karl Diem
- Schriftwart: Robert Uhlinger
- Kassier: August Krempel
- Bibliothekar: Karl Krämer
- Beisitzer: Otto Lorenz, Eugen Thüringer.

Die junge Sektion entfaltete sofort eine lebhafteste Tätigkeit. Schon am Silvester 1904 wurde eine Wanderung auf den Hohen-Neuffen ausgeführt, welche am 1. Januar über Kesselfinkelloch — Konradfels nach Oberlenningen führte. Weitere Wanderungen wurden während des Jahres 1905 in den Welzheimer Wald, auf Silber und Schönbuch, auf die Alb, Friedenhofer Höhe und die Stuttgarter Wälder unternommen. Über Pfingsten wurde eine Bergfahrt ins Allgäu ausgeschrieben, welche dann nach Oberstdorf — Rappenseehütte — Hohes Licht — Heilbronner Weg — Mädelegabel und zurück über Kemptener Hütte 20 Teilnehmer führte. Auch die Feier der Sommer-Sonnenwende wurde begangen, und zwar auf dem Dreitenstein mit fröhlicher Nachfeier in Ochsenwang und anderntags anschließender Wanderung: Wiesensteig — Neuffenstein — Weilheim (100 Besucher). Außerdem beteiligten sich die Sektionsmitglieder an den Turnfahrten des M.T.V.

Die Vortragstätigkeit wurde ebenfalls aufgenommen, und zwar sprachen:

- Präzeptor Lindmayer über: Das Pflanzenleben der Alpen.
Karl Diem über: Hochtouren in der Geisler- und Sella-Gruppe.
Präzeptor Lindmayer über: Die Döffinger Schlacht.

Kleinere Berichte wurden ebenfalls wiederholt gegeben, und zwar von: K. Diem: Die Pfingstwanderung ins Allgäu; K. Krämer: Ausrüstungsgegenstände; G. Feuerstein: Eine Bergfahrt ins Allgäu; A. Binder: Touren in Rhätikon und Montafon.

Der Ausschuss war in einer ganzen Reihe von Sitzungen und Besprechungen bestrebt, den inneren Ausbau der jungen Sektion zu fördern, und von geselligen Veranstaltungen ist besonders das am 14. Mai stattgefundene Gartenfest mit Maibowle bei Mitglied Oskar Hirrlinger zu erwähnen.

Nach Ablauf des ersten Vereinsjahrs fand am 11. Dezember 1905 die Hauptversammlung statt, bei welcher für die ausscheidenden Robert Uhlinger und Otto Lorenz als Schriftwart Adolf Binder und Albert Kaiser als Beisitzer gewählt wurden. An 7 Monatsversammlungen schlossen sich Vorträge und Wanderberichte an.

Der erste Jahrestag der Sektionsgründung am 27. Januar 1906 wurde mit einer, familiären Charakter tragenden Festlichkeit im Charlottenhof begangen, wobei eine ganze Reihe von Mitgliedern sich durch Darbietungen um das Gelingen des Festes verdient machten. Buchhändler Hermann Mayer konnte in seinem Rückblick auf das erste Jahr des Bestehens der Sektion mit Befriedigung feststellen, daß sich das junge Reis des Deutschen und Österr. Alpenvereins kräftig entwickle und gutes, weiteres Wachstum verspreche.

Es mußte ein neues Vereinslokal gesucht werden, welches im Hotel Textor, Friedrichstraße 50, gefunden und in der Folge der Sammelpunkt aller Sektionsmitglieder wurde. Die erste Versammlung im neuen Hause fand am 8. März 1906 statt und brachte u. a. einen Vortrag des Mitglieds F. Ernst über „Wanderungen im Rhätikon“.

Weitere Redner dieses Jahres waren:

Karl Walker: Eine Überschreitung des Totenkirchls und Besteigungen in der Rosengartengruppe.

Karl Schweizer: Wanderungen in Vorarlberg und Tirol vom Pfänder bis zum Hohen Niffler.

Wilhelm Eschenbacher: Besteigungen im Unter-Engadin und Ortlergebiet.

Karl Hosp: Von den 3 Schwestern zur Silvretta.

Ernst Kaiser: Wanderung durch das Rhätikon, die Silvretta, Unterinntal zum Nieminger- und Wettersteingebirge.

Adolf Binder: Allgäu durch die Lechtaler Alpen und das Wettersteingebirge zum Karwendel.

Hermann Mayer: Glodner und Venediger.

Emil Häder: Wanderung über die Schwäbische Alb.

Karl Krämer: Besteigungen in der Ortlergruppe (Königspitze usw.).

Ein besonderer Genuß muß der Lichtbildervortrag von Mitglied D. Uhländ, welcher in verschiedenen Jahren eine große Reihe schwerer Bergfahrten durchgeführt hat, über die dritte führerlose Besteigung der Nordwand der Kleinen Zinne gewesen sein, über welche das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, welches als Vereinszeitung benutzt wurde, einen ausführlichen Bericht brachte.

Die Sektion tritt dem Schwäbischen Abverein und dem Württ. Schwarzwaldverein bei. Die Wandertätigkeit war sehr reger. Die Pfingsttour wurde bei zahlreicher Beteiligung (21 Mann) in die Tannheimer Berge (Aggenstein – Schlöde) durchgeführt. Ferner nahmen die Mitglieder an dem gemeinsamen Ausflug südwestdeutscher Sektionen unter Leitung der Sektion Schwaben auf die Reutlinger Alb teil.

Zur Sonnenwendfeier wurde im Jahre 1906 erstmals auf den Hohen-Neuffen geladen, und die damaligen Presseberichte schildern, daß Alpenvereinsmitglieder aus Kirchheim, Göppingen, Reutlingen, Tübingen usw. an der Feier teilgenommen hätten, zu welcher auch Vertreter der Bezirks- und Stadtbehörden von Neuffen erschienen waren. Hermann Mayer hob die Bedeutung des alten Brauches bei

unseren Vorfahren hervor und schilderte den historisch bedeutungsvollen Boden, welchen die Sektion zur Feier der Sonnenwende gewählt hatte. Nach einem von Mitglied N. Perol verfaßten und schwungvoll vorgetragenen Prolog wurde unter dem Jubel der Anwesenden der Holzstoß entzündet und darnach die Mauern der umfangreichen Ruine bengalisch beleuchtet. Die Stimmung muß außerordentlich gehoben gewesen sein, denn der Abstieg ist erst erfolgt, als die Sterne erbleichten. Am nächsten Tage fanden sich die Teilnehmer zu einer mehrstündigen Wanderung zusammen, welche über Kappishäusern, wo sich bei Musik und Gesang ein frohes Treiben entwickelte, führte, und dann nach der Besteigung des Florian in Meßingen endete.

Die Ausschmückung des Sektionslokales wird jetzt ebenfalls energisch in die Hand genommen, und an der Hauptversammlung, welche den bewährten Ausschuß bestätigte, war der Gartensaal des Hotel Textor durch die Mitglieder Franz Ernst jr. und Wilhelm Kern prächtig geschmückt. Die Mitglieder der Sektion erschienen so zahlreich, daß sich das Lokal als zu klein erwies. Die Mitgliederzahl war auf 89 gestiegen. Nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung saß man noch in gemüthlicher Unterhaltung zusammen, bei welcher verschiedene Mitglieder, wie H. Stadler, K. Walker und Ludwig Weber, die Zeit durch Gesang und Zitherspiel verkürzten.

Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder war es möglich, in kurzer Zeit eine große Anzahl Führer und Karten und hierfür einen großen Eichenschrank anzuschaffen, wobei sich besonders Mitglied Albert Kaiser durch unermüdlige Sammlungen verdient machte.

1907

Dieses Jahr war für die junge Sektion sehr ereignisreich. Neben einem umfangreichen Wandersprogramm wurde das Jahresfest diesmal in größerem Rahmen das erstmalig auf der Uhländshöhe abgehalten. Der stimmungsvolle „Lobbrief zum a. groaß'n Schpuff von de Mannder vom Alpenverein“ verhielt eine „Heß“, und die Räume der kunstförmig von den Mitgliedern Ernst und Schwinghammer, Kaiser, Steinle und Feuerstein geschmückten Uhländshöhe konnten die fast durchweg in Gebirgstocht erschienenen Besucher kaum fassen.

Der Jahresbericht vermerkt ferner eine große Reihe außerordentlich bemerkenswerter führerloser Hochtouren. Lichtbildervorträge waren zu verzeichnen:

W. Kenschler: Wanderungen im Berner Oberland.

E. Kaufnabel: Besteigung der Pala-Gruppe.

Karl Walker: Führerlose Überschreitung der 3 südlichen Türme von Vajolet.

Ferner erstatteten Wanderberichte: G. Feuerstein: Eine Oster-Exkursion auf den Feldberg; K. Walker: Eine Exkursion auf das Nebelhorn, sowie später eine Traversierung der Höfats; Gg. Döderlein: Wanderungen im Allgäu, den Tannheimer Bergen und dem Wetterstein; W. Weber: Allgäu und Wetterstein; H. Mayer: Besteigung der Parfeier Spitze und des Simeles-Kopfes; K. Walker: Besteigungen in den Gröbner Dolomiten, im Rosengarten und Wilden Kaiser.

Außerdem führte Karl Hosp eine Serie von 80 Lichtbildern aus China vor. Die Pfingsttour mußte wegen tiefen Neuschnees und bestehender Lawinengefahr infolge der dringenden Warnung der Sektion Jüssen und des bestellten Führers unterbleiben.

Zwölf der Sektionsmitglieder bauten sich als Freunde des Wintersports zur Ausübung desselben im Laufe des Sommers 1907 auf dem Kalten Feld (Schwäb. Alb) in einer Höhe von 777 m die Steinbühlhütte, die erste Skihütte auf der Schwäb. Alb. Die gemütliche Hütte wurde am 29. September 1907 unter zahlreicher Beteiligung sowohl der Sektionsmitglieder als auch der Bewohner der Nachbargemeinden mit einer schönen Feier, zu welcher etwa 700 Personen anwesend waren, eingeweiht, wobei die Hütte dem besonderen Schutz der Gemeinde Degenfeld empfohlen wurde. Bei Musik und Tanz entwickelte sich ein echt alplerisches Treiben.

In der Hauptversammlung vom 5. Dezember 1907 wird der Ausschuss auf 9 Mitglieder erweitert und durch Erwin Sorge und Karl Schweizer ergänzt. Die Mitgliederzahl ist auf 115 gestiegen. Das Sektionsvermögen hat sich erfreulicherweise vermehrt und beträgt einschließlich Bücherei und Kartensammlung etwa 550 Mk. Der Ausschuss stellt einen wichtigen Antrag auf Satzungsänderung, welcher bezweckt, die Sektion weiterhin zu kräftigen und ihr ungehinderte Bewegungsfreiheit zu schaffen, indem sie auf eigene Füße gestellt wurde. Seither bildete die Sektion einen Teil des Männerturnvereins, dessen Namen sie führte. Wohl konnten ihr Mitglieder anderer Turnvereine ebenfalls beitreten, aber nur als außerordentliche Mitglieder mit entsprechender Beschränkung ihrer Rechte. Im Lauf der Jahre waren nun eine größere Reihe solcher außerordentlicher Mitglieder der Sektion beigetreten, und es stellte sich heraus, daß der bei der Gründung geschaffene Zustand auf die Dauer nicht haltbar und der Sektion hinderlich sei. Deshalb wurde seitens des Sektionsausschusses Ende des Jahres 1907 mit dem Ausschuss des Männerturnvereins vereinbart, daß die Sektion sich vom M.T.V. löse und eine selbständige Vereinigung bilde. Damit war aber der Sektion auch die Möglichkeit genommen, den Namen Männerturnverein weiterzuführen. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. Dezember 1907 wurde nun den Anträgen des Ausschusses gemäß die Selbständigmachung beschlossen und der Name in „Sektion Stuttgart“ umgeändert. Damit fielen auch die beschränkenden Bestimmungen der Satzung, so daß nunmehr alle Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten haben. Ausdrücklich wurde jedoch betont, daß das seitherige gute Verhältnis zum Männerturnverein auf keinen Fall notleiden dürfe, und die Folgezeit hat bewiesen, daß die enge Fühlung zwischen den beiden Vereinen stets in ungetrübter Weise bestehen geblieben ist. Damit war ein großer Schritt zur Förderung der Weiterentwicklung der Sektion getan und allen Mitgliedern, die zu dessen Gelingen beigetragen haben, sei heute noch hierfür aufrichtiger Dank gezollt.

Die von manchen befürchtete Abspaltung von Mitgliedern trat nicht ein, vielmehr wurde der alte Ausschuss einstimmig wiedergewählt und in einem Rundschreiben vom 14. Dez. 1907 stellt der Ausschuss mit Befriedigung die Neugestaltung der jungen Sektion fest, bittet jedoch ausdrücklich auch weiterhin die Turnerei hochzuhalten.

1908

Das Jahresfest fand im Jahr 1908 das erstmalig bei großer Beteiligung im Stadtgarten statt.

Auch wurden wiederum eine Reihe interessanter Vorträge, welche wohlverdienten Beifall fanden, gehalten:

Karl Krämer: Zermatt und Monte Rosa.

Karl Krämer: Ortlergruppe.

Präzeptor Lindmaier: Bodensee.

Wilhelm Eschenbacher: Besteigungen in der Berninagruppe und Silvretta.

E. Kauschnabel: Grödnertal Dolomiten und Predigtstuhl im Wilden Kaiser.

Wanderberichte gaben: Otto Häfele: Wanderungen vom Wilden Kaiser bis zum Allgäu; Karl Walker: Besteigungen im Mont-Blanc-Gebiet; Th. Lauth: Wanderungen im Stubai und Ortlergebiet; Karl Schweizer: Dolomiten; K. Krämer: Engadin und Bernina; H. Mayer: Uri-Rosstock und Canisfluh.

Auch die übrigen Mitglieder führen eine große Reihe interessanter Besteigungen aus, wie aus dem Jahresbericht 1908 hervorgeht, welcher einen Anhalt dafür bietet, in welchem Maße die Mitglieder die idealen Ziele und Bestrebungen des Hauptvereins unterstützten. Für den ausscheidenden Kassier August Krempel tritt Buchhändler Karl Hosp in den Ausschuss ein.

1909

Der Männerturnverein legt seinem Kostümfest 1909 die Tiroler Freiheitskämpfe zugrunde und bittet um Mitwirkung seitens der Sektion, die vom Ausschuss und den Mitgliedern im weitesten Umfange gewährt wird.

Das Jahresfest findet wiederum im Stadtgarten statt und vereint nach vollem Gelingen die Mitglieder am nächsten Tage zu einer gemütlichen Nachfeier auf der Uhländshöhe. Insbesondere werden die echten und mannigfaltigen Trachten erwähnt und der von Mitgliedern vorgeführte zünftige Schuhplattler, den man im Gebirge nicht besser würde sehen können. Auch eine passende Komödie „Der grobe Wirt“ wurde in flottem Spiel geboten.

Das reichhaltige Jahresprogramm bringt wiederum Wanderungen durch alle Gebiete des schwäbischen Landes sowie eine Hochtour über die Tage des Volksfestes auf den Hochvogel.

Am 7. Februar 1909 veranstaltet die Sektion erstmals eine gemeinsame Ausfahrt der Schneeschuhläufer auf die Alb (Weilheim – Bosler – Sielenwang – Göppingen). Auch am 6. März wird eine Mondschein-Schneeschuhfahrt auf das Kalte Feld durchgeführt.

Die Sektion wird in das Vereinsregister beim K. Amtsgericht Stuttgart-Stadt lt. Amts- und Anzeigebblatt vom 13. Mai 1909 eingetragen.

Die von über 150 Teilnehmern besuchte stimmungsvolle Sonnwendfeier auf dem Hohen-Neuffen wird in diesem Jahre durch eine Wanderung nach Urach beschlossen, bei welcher noch 100 Teilnehmer anwesend waren.

Mitglied Bengel berichtet seine Erlebnisse bei einer Hochtour ins Allgäu, in

deren Verlauf der bedauerliche tödliche Unfall seines Begleiters Moll beim Abstieg von der Mädelegabel direkt nach Eindösbach erfolgte.

Bemerkenswerte Vorträge halten:

E. Kaiser: Über das Lesen der Landkarten, besonders der Alpenvereinskarten.

W. Eschenbacher: Durchs Zillertal über den Großglockner zum Königssee.

D. Häfele: Skitouren im Allgäu.

K. Diem: Brenta-Gruppe.

Der 1. Vorsitzende veranstaltet in dankenswerter Weise eine Ausstellung von etwa 250 prächtigen Hochgebirgslandschaften im Saale des Hotel Tektor.

Die Pfingstwanderung der Sektion wurde diesmal nicht ins Hochgebirge, sondern in den Hochschwarzwald ausgeführt, jedoch nahmen 16 Mitglieder an der Wanderung des Männerturnvereins ins Allgäu (Schwarzer Grat – Rindalpyhorn – Stuiben) teil.

Dagegen wurde über die Volksfesttage im September eine wohlgelungene Besteigung des Hochvogel durchgeführt.

Die Besitzer der Steinbühl-Hütte laden die Sektionsmitglieder zu der am 14. November stattfindenden Einweihung der vergrößerten Hütte ein.

Die immer weiter anwachsende, nach praktischen Gesichtspunkten ergänzte Bibliothek wird neu zusammengestellt und numeriert.

In der Hauptversammlung vom 25. November 1909 waren 61 Mitglieder anwesend, während der Mitgliederstand einschließlich Neuanmeldungen für 1910 jetzt 188 beträgt. Das Vereinsvermögen ist auf 1222 Mk. angewachsen.

Der Ausschuss hat sich den Antrag auf Gründung eines Weg- und Hüttenbaufonds zu eigen gemacht, welcher unter allgemeinem Beifall einstimmige Annahme findet.

Mitglied A. Leiboldt beantragt die Durchführung von regelmäßigen Kletterübungen unter fachkundiger Leitung, wofür G. Döderlein und K. Walker bestimmt werden.

Ferner liegt ein sehr wichtiger Antrag von D. Häfele und G. Kessler auf Gründung einer Ski-Abteilung der Sektion Stuttgart vor. Hierzu erfolgen fast durchweg zustimmende Äußerungen. Ein allgemeiner Beitritt der Schneeschuhläufer zum Skiklub Steinbühl-Hütte ist nicht möglich. Dagegen erklären die anwesenden Klubmitglieder, einer neu gegründeten Skiabteilung beitreten zu wollen. Es wird eine Kommission mit G. Kessler, G. Feuerstein und D. Häfele gebildet, welche alle weiteren Schritte vorbereiten soll. Insbesondere habe die neue Skiabteilung den alpinen Skilauf zu pflegen.

Die Gründungsversammlung der Skiabteilung findet am 2. Dezember 1909 im Hotel Tektor statt, wobei in den Ausschuss gewählt werden:

1. Vorsitzender: G. Kessler

2. Vorsitzender und Schriftführer: D. Häfele

Kassier: A. Leiboldt

Laufwarte: J. Löhner und J. Klemm.

Die Skiabteilung der Sektion Stuttgart – in den folgenden Blättern stets mit der üblichen Abkürzung SSS bezeichnet – tritt dem Schwäbischen Schneeschuhbund bei. Gustav Feuerstein schafft für die SSS ein bis heute unübertroffenes Abzeichen, welches in Gold auf Weiß gehalten ist und in der Form seither oft nachgeahmt aber in seiner Schönheit nie erreicht wurde.

1910

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ bringt einen interessanten Bericht von W. Eschenbacher über eine nicht einfache, aber wohlgelungene Sektionstour auf den Säntis:

Wieder einmal Herbst! Die Zeit, in der die Sektion Stuttgart des Deutschen und Österr. Alpenvereins die alljährliche gemeinsame Herbsttour unternimmt.

Dem Säntis galt der diesjährige Besuch. Am Samstag, den 24. September, fuhr man über Friedrichshafen, Korschach nach St. Gallen. Ein wunderbarer Sonnenuntergang vergoldete die Fluten des Bodensees und später winkten die Lichter der Uferstädte ein freundliches Willkommen. In Korschach wurde von vorausgeeilten Freunden die wenig erfreuliche Nachricht gebracht: Neuschnee! Doch weiter nach St. Gallen, frisch gewagt ist halb gewonnen! Und „dem Säntis zu!“ hieß es beim Appell.

Am Sonntag morgen war ein feuchtkalter Nebel der Begleiter durch die stillen Straßen von St. Gallen. Aber kaum war der Zug angefahren, erklang schon lustig: „Mei Wat'r isch a Appenzeller“, und als endlich die Nebel wichen und das schöne Appenzeller Land im Sonnen-Sonntagschmuck sich zeigte, brach die ausgelassenste Fröhlichkeit durch.

So wurde Urnäsch, das Ziel der heutigen Bahnfahrt, erreicht und durch ein lauschig stilles Wald- und Weidetal hinaufmarschiert zum Krägerli, einem reizend gelegenen Berggasthaus, wo sich das Bild der Säntiskette in überwältigend schöner Pracht entrollt.

Lawinengefahr! tönts. Der Blick läuft schon die durchschluchteten Riesenmauern entlang. Aber frohen Mutes weiter. Bald sind die Felsen erreicht und steil gehts aufwärts über tief verschneite Mulden; immer tiefer wird der Schnee. Die steil abfallenden Hänge verlangen außerordentliche Vorsicht. Aber alles wird glücklich überwunden und die Grateinfattelung, 2084 Meter, in der das Tiervies-Gasthaus steht, erreicht. Nur ein Stündchen Pause, dann gehts weiter über das hochinteressante Karrenfeld, dessen Begehung beinahe eine Unmöglichkeit war. Die ausgewaschenen Felszacken, die scharf aus dem tiefen Schnee herausragten, die Trichter und Spalten mußten außerordentlich vorsichtig begangen werden. Es war der schwierigste Teil und zog sich bis zum Grat zwischen Sirenspeike und Säntis empor. Nur langsam gehts weiter. Die Appenzeller Lieder sind längst verstummt. Das Klirren der Pickel oder das Surren eines Steines, der an den Felsen gellend erschellt, sind die einzigen Laute. Felsen und Schnee! Endlich ist der Grat erreicht und hoch oben zeigt sich die Wetterfahne auf dem Gipfel des Säntis. Auf dem Nordgrat gehts nun dem Gipfel entgegen. Um 6 Uhr kamen die letzten oben an. Alle Müdigkeit war verschwunden angesichts des herrlichen Panoramas. Da stehen

ste, die Riesen der Bergwelt, von der scheidenden Sonne vergoldet; der Altmann, die Zacken der sieben Kurfürsten, weit außen im Osten der Hochvogel (das Ziel der vorjährigen Herbsttour), dann die Zimba, Weißkugel, Fluchthörner, Scesaplana und im Hintergrund die blendend weiße Berninagruppe. Eine Stunde später, als die Schatten der Dämmerung einer sternhellen Nacht gewichen waren, herrschte in der behaglichen Hütte eine herzerfrischende Fröhlichkeit.

„Aufstehen zum Sonnenaufgang“ ertönte es am andern Morgen gegen 5 Uhr. Grau noch heben sich die vielzackigen Konturen der Gipfel von dem Morgenhimmel ab. Fast zu lang dauerte es, bis die ersten Sonnenstrahlen die Gipfel vergoldeten und Wärme brachten. Nochmals schweifte das Auge über all die Pracht. Dann muß geschieden sein. Abwärts gehts wieder, der Heimat, dem Alltagsleben zu.

Im übrigen sind über das Jahr 1910 leider nur spärliche Nachrichten aus den Protokollen zu ersehen.

1911

Über die Arbeit des Jahres wird wiederum vom Ausschuss ein gedrängter Jahresbericht zum Versand gebracht.

Der Ausschuss setzte sich zusammen aus:

1. Vorsitzender: Hermann Mayer.
 2. Vorsitzender: Fris Krusch.
- Schriftwart: Adolf Binder.
 Kasser: Karl Hosp.
 Bibliothekar: Viktor Stoll.
 Beisitzer: Albert Kaiser, Karl Blöd,
 Karl Krämer und Ernst Kaiser.

Die festlichen Veranstaltungen waren, da sich die Sektion von Anfang an auf vorzugsweise ernste alpine Arbeit eingestellt hatte, entsprechend weniger zahlreich. Den Höhepunkt bildete das am 11. Februar in sämtlichen Räumen des Stadtgartens abgehaltene Jahresfest „Am St. Leonhardstag in Tölz.“ Die Stimmung der Teilnehmer war vorzüglich und das Fest verlief zur allgemeinen Befriedigung. Der Besuch war so zahlreich, daß die zur Verfügung stehenden Räume fast nicht ausreichten.

Das Wanderprogramm enthielt außer Wanderungen in alle Teile des schwäbischen Landes über die Pfingsttage eine Tour ins Allgäu: Oberstdorf – Einödsbach – Biberkopf – Rappenseehütte – Oberstdorf. Die Beteiligung war sehr stark. Infolge der großen Neuschneemassen gestaltete sich aber die Tour ziemlich beschwerlich und erforderte außerordentliche Vorsicht.

Eine über die Volksfesttage geplante Besteigung des Glärnisch mußte wegen der Ungunst der Witterung wieder abgesagt werden; sie fiel buchstäblich „ins Wasser“.

Da der Sektion ein Arbeitsgebiet im Hochgebirge noch nicht zugewiesen war, mußte sie sich vorläufig noch darauf beschränken, Führungen in verschiedene Gebiete des Hochgebirges auszuschreiben und gutgewählte Vortragsabende mit Vorführung von Lichtbildern zu veranstalten. Es wird deshalb ein leistungsfähiger Projektions-



Säntigipfel, Sektionstour September 1910



Sektionswanderung 1910



Stiftungs-Gruppe bei der Heidelberger Hütte (Silvretta)



Jugendgruppe

apparat angeschafft und dazu auch eine eigene Lichtbildersammlung angelegt, welche bald 174 Diapositive enthält. Weitere Ergänzungen werden beschlossen.

Lichtbildervorträge wurden gehalten von:

Karl Walker: Dolomitenfahrten und Neues aus der Eivetta.

Richard Mütschle: Ein Jahr in Westafrika.

Karl Kramer: Brenta- und Presanella-Gruppe.

Außerdem wurden in den Monatsversammlungen wieder eine ganze Reihe von interessanten Wanderberichten gegeben: W. Weber: Von Pians zum Allgäu; Fr. Krusch: Zur Brüsseler Weltausstellung; H. Mayer: Vom Allgäu zum Arlberg; E. Bregenzer: Ersteigungen im Allgäu; Frau L. Müller: In den Tannheimer Bergen; E. Klemm: Ostertouren im Allgäu — Besteigungen in den Kreuzbergen und dem Säntisgebiet; E. Pehmler: Wanderungen im Allgäu und Bregenzer Wald; H. Mayer: Schweizer Reise; A. Kruschke: Durch das Rhätikon zur Silvretta; A. Fremd: Auf das Gluchthorn; Gg. Döberlein: Überschreitung der Drei Wajolet-Türme und weitere Touren in den Dolomiten; W. Weber: Besteigungen im Allgäu.

Vom neugewählten Vorsitzenden der SSS Karl Blöb wird an die Sektion die Anfrage gerichtet, ob nicht eine Skihütte gebaut werden könne, was jedoch seitens des Vorsitzenden bezweifelt und auch von der Mehrzahl der Ausschussmitglieder abgelehnt wird.

Der Ausschuss hat jedoch Schritte eingeleitet, sich ein Arbeitsgebiet und einen Hüttenplatz im Gebirge zu sichern und sich deshalb mit dem Hauptauschuss des Deutschen und Österr. Alpenvereins in Verbindung gesetzt. Eine Entscheidung desselben liegt noch nicht vor. Auch Mitglied Karl Hosp hat sich zusammen mit D. Häfelle und A. Leitholdt nach einem Hüttenplatz im Parzinningebiet umgesehen und berichtet, daß vielleicht das Gebiet in der Nähe der Leiterspizze zwischen Memminger und Hanauer Hütte in Frage käme. Die nächstgelegenen Hütten würden ein solches Projekt empfehlen, ebenso die Bergführer.

Die Ordentliche Hauptversammlung vom 30. November 1911 beschließt, dem Hüttenbau fond jeweils ein Zehntel des Überschusses der Sektionskasse zu überweisen. Die Mitgliederzahl hat sich auf 290 erhöht. Der Sektionsbeitrag beträgt 10 Mk. und die Aufnahmegebühr wird auf 4 Mk. festgesetzt. In den Ausschuss werden an Stelle der ausscheidenden Herren Fris Krusch und Viktor Stoll, als Schriftwart Artur Wagner und als Beisitzer Wilhelm Weber gewählt.

Dem Ausschuss wird die Anerkennung für die bisher geleistete umfangreiche Arbeit ausgesprochen, in der Erwartung, daß man auch in Zukunft sagen könne, daß die Sektion Stuttgart keiner anderen Sektion des Alpenvereins nachstehe.

Die Silvesterfeier 1911/12 wird auf der Ruine Reußenstein unter zahlreicher Beteiligung abgehalten.

Die SSS beendet ihr zweites Vereinsjahr und hat sich mit 57 Mitgliedern kräftig entwickelt. Der Ausschuss hat die Erbauung einer Skihütte für den Sommer 1912 beschlossen, und zwar soll der Bau am Blätsberg in Höhe von 781 m stehen, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Weilheim-Teck entfernt. Durch diesen Hüttenbau wird er-

wartet, daß der Sektion neue Mitglieder zugeführt werden, denn gerade in der Skiabteilung schließen sich die jüngeren Mitglieder enger zusammen. Der Bauplatz wird von der Stadtgemeinde Wiesensteig unentgeltlich abgetreten werden. Die ausgesprochene Befürchtung, daß die neue Hütte eine Konkurrenz für die Steinbühl-Hütte sein könnte, kann nicht zutreffen, da die Steinbühl-Hütte eine Privathütte ist, während die geplante Bläsihütte allen Sektionsmitgliedern bzw. allen Mitgliedern des Schwäbischen Schneeschuhbundes zugänglich gemacht werden soll. Ingenieur G. Kessler hat das Amt des 1. Laufwarts übernommen. Bei dem Wettlauf der vereinigten Stuttgarter Skivereine erringt er im Hindernislauf den ersten, im kleinen Sprunglauf den dritten Preis. Die SSS führt zahlreiche Ausfahrten auf die Alb und in den Schwarzwald durch und hält außerdem auf dem kalten Feld, im Gebiete der Steinbühl-Hütte, wohlgelungene Skikurse mit 35 Teilnehmern unter der unermüdbaren Leitung von 6 Skilehrern ab.

1912

Das Jahresfest fand diesmal in den Sälen des Königsbaues statt. Das „Lodschreib'n“ versprach einen schönen Verlauf.

Alplerfest!

Huja!

Auf geh's! Gsund samma! juchzt da Lenzei, daß mas hör'n kunt durchs ganz Tirolerland. Os Bergler und Berglerinnen, Mannats und Weibats, Wetter und Baseln und wias olle hoas'n, de ganz „Gmoa“ lod ma durch dös Lodschreib'n all'amm freundli eine zuma grüebig'n „Alplerfest in Tirol“. — A Amfest ham ma g'richt, a Heß mit vüll G'schpäß und Gaudi. — Do schaugt's, woans de lebendig'n Bilder aus'm „Tiroler Leben“ sehn, oans schöner als dös andern, und so a Stuckra fesse; dös müast's g'sehn ham'n, 's kunt nix Schöneres geb'n! — d'Loisachtoler, lauter fesse Madl'n und stramme Duam kömma, dös wo so schneidige Plattler aufdrah'n, en fidölln Sennerreig'n tanz'n und selweg Soch'n moch'n. Da Hias kimmt mit da Klampf'n und da Sepp schpuit Jupfgeig'n, do weard's sei zünfti ohne Zweifi. — Da Zwickelbaur aus Salzburg is a do mitsamm seine kloane Duam und wearn uns a poar Salzburgische fürntanz'n und eaneare G'stanzn derzu moch'n. — A b'sunderer Drehbod'n is a ing'richt, do kunn da Veri mit da Wroni, da Loiss mit'n Kesperl, da Hansel mit da Lisei, da Lenzei mit da Burgei und wia olle hoas'n mög'n, Schuachplattl'n, daß dös Bretta bieag'n und patfch'n, daß d' Duam Prach'n volla Henneraug'n krieg'n. — Dös Wild- und andere Schüh'n find'n sich im Schiastol z'samm, wos schöne Preis außerschieas'n können; denn „A Scheib'n un a Herz ist wos B'sunders im Leb'n, oft moanst, du host's troff'n, derweil schiafft daneb'n!“ — Dabei is durch'n Wirt für'n Mog'n grüebi g'sorgt. — Kurzum es feit si nix, seid's nomal herzli g'lob'n, kömmt's her in enkern tiroler Wachs, dös Al'n kömma em Tourist'n-G'wandl, öbber net im Schtadtsrad, Ballhäs oder im Faschingsaufzug. Schnackerfidöll weard's bis uma vieri in da Frua. — Grüas Gott! bleibts g'sund mitsamm und roast's da „Königsalm“ ju!

Mit Jubelschra und Handschlag!

Dös Ausschußmänner.

12 Mann Militärmusik spielten im Wachs zum Tanze auf und erst spät in der Nacht trennten sich die zahlreichen Festgäste.

Das Wanderprogramm für 1912 ist wiederum sehr abwechslungsreich. Eine sehr stimmungsvoll verlaufene Osterwanderung führte durch das Taubertal: Dombühl — Schillingsfürst — Kirnberg — Rothenburg ob Tauber, und zu Pfingsten wurde die übliche Hochgebirgswanderung durchgeführt: Man stieg von Oberstdorf durch den mit gewaltigen Lawinenresten ausgefüllten wilden Sperrbachtobel hinauf zur Kemptener Hütte. Nach längerer Rast wurde bei dichtem Nebel und metertiefem Neuschnee zum Oberen Mädeleloch angestiegen. Der äußerst unsicheren Verhältnisse halber mußte beschlossen werden, die geplante Besteigung des Krottenkopfs aufzugeben, dafür stattete man aber dem näher gelegenen Mutzler, 2366 m, einen Besuch ab. Die steilen Südosthänge des Berges ging es hinauf, und während sich das Wetter aufklärte, wurde es an den Steilhängen des gegenüberliegenden Krottenkopfes lebendig, und unter Donnergetöse ging Lawine um Lawine zu Tal. Auch vom Mutzler mußte der Abstieg dann beschleunigt durchgeführt werden, um die lawinengefährlichen Hänge bald hinter sich zu bringen. Von der Kemptener Hütte, die den Wanderern gutes Obdach bot, stieg man dann anderntags wieder zur Spielmannsau ab.

Wie im Vorjahre wurde die Sonnwendfeier wiederum in stimmungsvoller Weise auf dem Neuffen abgehalten, wobei Mitglied Zimmer einen schwungvollen Prolog zum Vortrag brachte. Anderntags erfolgte die Wanderung über Kohlberg nach Meßingen.

Es wird beschlossen, daß bei Neuaufnahmen nach wie vor vorsichtig zu Werke gegangen werden und von jedem sich Anmeldenden stets ein Nachweis der ausgeführten Hochtouren verlangt werden soll.

Wiederum wurde eine reiche Folge von interessanten Lichtbildervorträgen geboten:

Richard Welte: Glarner Land.

Artur Wagner: Lienz Dolomiten.

Oberpräzeptor Lindmaier: Rothenburg ob Tauber.

Fr. Kugabauer: Ortler — Silvretta — Zerwall.

Hans Wagner, Kaufbeuren: Führerlose Traversierung des Matterhorns von Nord nach Süd 1911.

Josef Löhr: Führerlose Bergfahrten in den Dolomiten.

Karl Blöb (Werbenvortrag der SSS): Vom Großglockner zum Großvenediger auf Skiern.

Emil Heine: Oster-Skitour Stuiben — Rote Wand — Riezlern — Hoher Ifen — Steinmandl — Kanzelwand — Fellhorn — Oberstdorf.

E. Roth (Vorstand der Sektion Neutlingen): Die Neutlinger Hütte und Umgebung.

Auch wurde ein praktischer Abend abgehalten, wozu von den Mitgliedern Haug und Zeh eine größere Anzahl der verschiedensten Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände sowie von der Firma Böhm Touristenproviant ausgestellt wurden.

Nach einem Antrag der Stabteilung wird dem jeweiligen Vorsitzenden der SSS Sitz und Stimme im Sektionsausschuss zugewilligt. Der Ausschuss soll jedoch hierdurch keine Vermehrung erfahren.

Vom Vorsitzenden der Sektion Landeck, Direktor Frick, ist ein Schreiben eingelaufen, in welchem ein sehr günstiger Hüttenplatz an der Lade in der Nähe des Gebäudjochs im Ober-Medriol empfohlen wird. Die Sektion Landeck erklärt sich bereit, bei einem eventuellen Hüttenbau der Sektion Stuttgart in jeder Beziehung an die Hand zu gehen.

Der Vorsitzende, Hermann Mayer, berichtet, daß er gemeinschaftlich mit den Mitgliedern A. Binder, Albert Kaiser, W. Kühle, A. Stork und Louis Storz den empfohlenen Hüttenplatz im Ober-Medriol unter Führung von Direktor Frick, Landeck, und unter Begleitung von Professor Lüh, Memmingen, eingehend besichtigt habe. Der Platz erscheint in jeder Beziehung günstig. Auch Professor Lüh, Memmingen, ein hervorragender Kenner der Lechtaler Alpen, bezeichnet ihn als ideal. Von Zams aus kann der Aufstieg bequem in $4\frac{1}{2}$ Stunden durchgeführt werden, sobald die notwendigen Wegbauten vorgenommen sind. Verbindungswege wären weiterhin in erster Linie zur Memminger Hütte, nach Gramais über die Bitterscharte und zur Hanauer Hütte vorzunehmen. Die Gemeinde Zams stellt einen beliebig großen Platz kostenlos zur Verfügung, auch kann das zum Bauen benötigte Holz zwei Stunden unterhalb des Hüttenplatzes geschlagen werden. Die Hauptversammlung 1912 beschließt dann mit allen gegen eine Stimme die Hütte zu bauen. Der Gemeinde Zams werden 50 Mk. in ihre Brandkasse überwiesen, mit dem Ersuchen, den Hüttenbauplatz sicherzustellen.

Bedauerlicherweise muß der seitherige 1. Vorsitzende, Hermann Mayer, aus dringenden geschäftlichen Gründen sein Amt niederlegen, will sich aber als Beisitzer weiterhin zur Verfügung der Sektion halten. Die Hauptversammlung sprach dem scheidenden Vorsitzenden herzlichen Dank und Anerkennung für seine langjährige hervorragende Tätigkeit aus und wählt dann als Ersatz Friedrich Autenrieth. Als Schriftwart wird Richard Spannagel bestimmt.

Die SSS entwickelt sich unter Führung des rührigen Vorsitzenden Karl Böd sehr gut und zählt jetzt 73 Mitglieder. Der geplante Skihüttenbau auf dem Bläsi wird unter tätiger Mitarbeit einiger Mitglieder rasch durchgeführt und am 8. September 1912 kann die neue „Bläsi-Hütte“ eingeweiht werden.

Der Ausschuss der SSS hat beschlossen, eine Lichtbildersammlung anzulegen, welche lediglich Winterbilder umfassen soll. Zahlreiche Ausfahrten werden durchgeführt und nach Möglichkeit die Sonderzüge des Schwäbischen Schneeschuhbundes, welche an den günstigen Schneesonntagen in das Skigelände führen, benutzt.

Der Mitgliederstand der Sektion erhöht sich im Jahre 1913 auf 378 Mitglieder. Die Bibliothek wird nach wie vor stark benutzt und erfährt umfangreiche Ergänzungen, so daß ein zweiter Bibliothekschrank angeschafft werden muß.

Außer einer großen Reihe von Tourenberichten werden in den Monatsversammlungen folgende größere Lichtbildervorträge gehalten:

Hermann Mayer: Eine Wanderung durch die Gebirgslandschaft des Himalaja.
Karl Kuff: Wanderungen in den Niederen Tauern und im Gebiet des Triglav.

Karl Hoss und Friedrich Autenrieth: Erkursionen im Hüttenbaugesbiet.
Paul Schwab: Durchs Ostal zum Ortler.

Mit Befriedigung kann durchweg starker Besuch der Versammlungen festgestellt werden.

Die Sonnenwendfeier wird in diesem Jahre, da es auf dem Neuffen nicht möglich war die Burghalle für die Sektion freizuhalten, auf dem Engelberg und Goldboden bei Winterbach abgehalten. Hermann Zimmers Feuerspruch, welcher von der Presse abgedruckt wurde, möge hier ebenfalls Platz finden.

Sonnenwende

Wo Berge sich erheben, gekrönt von Eis und Schnee,
Der Wildbach niederrauschet von schroffer Felsenhöf,
Wo donnernd die Lawine verderblich saust zu Tal,
Da lernt der Mensch vergessen des Daseins bittre Qual.
Da hebt, wenn kühn bezwungen ist Kluft und Felsentor,
Vom Gipfel hin zur Sonne er frei den Blick empor.
Und um ihn herrschet Schweigen im Tempel der Natur —
Und was sein Aug erschauet ist hehrer Gottheit Spur! —
Das Leuchten von den Firnen, der lachend blaue See,
Das nimmt ihm von der Seele des Alltags dumpfes Weh
Und hebt mit Adlers Flügeln empor ihm Geist und Sinn
Zu neuer „Sonnenwende“, zu neuem Dasein hin!

Als Sieger auf dem Gipfel der Bergesriesen stand
Schon mancher, der noch mutig zur Tat den Willen fand,
Und wo einst unsre Ahnen nur sahen der Götter Macht,
Die all ihr Tun und Denken hielten in Furcht und Nacht,
Das waltet lichtvoll heute für uns ein andrer Geist,
Der mächtig unsre Sinne zu höheren Sphären weist.
Wir sehen nicht „Loki“ drohen, wenn die Lawine rollt,
Fürchten nicht „Zor und Wodan“, wenn Blitz und Donner großt.

Auf dem Alpenball.

Wir wissen, daß Gesetze urewig der Natur
 Ausdrücken unvergänglich der Ewigkeiten Spur,
 Und daß der Geist des Menschen durch Nacht zum Licht sich rang,
 Bis er Erde, Wasser, Feuer und selbst die Luft bezwang!
 Drum laßt auch heut uns wieder auf sturmumbrauften Höh'n,
 Wo tief die Wälder rauschen, am Berg die Nebel stehn,
 Bedenken all der Männer, die einst aus Not und Nacht
 Zu „Geistiger Sonnenwende“ die Menschheit hat gebracht.
 Ja, laßt uns beim Leuchten der reinen Flamme Schein
 Als ein „einzig Volk von Brüdern“ eines Wunsches Hüter sein:

So wie die Sonn' sich wendet aus kalter Winternacht,
 Zu blühend, jugendschöner, zu lichter Frühlingspracht,
 So soll auch einst den Völkern aus blutiger Kriegesnot
 Erblühen und erglühn ein „Frühlingsmorgenrot —!“
 Und all die tausend Funken, die zur Sonnenwende sprüh'n,
 In unser aller Herzen sollen zur Flamm' erglüh'n,
 Zur Flamme, die uns leuchtet empor zu jenen Höh'n,
 Wo Menschenrecht und Würde an erster Stelle stehn!

Drum senket jetzt die Fackel, entfacht den hellen Brand,
 Daß er als Feuerzeichen leuchte durch unser Land,
 Das, gesegnet reich mit Bergen, mit Tälern und mit Wein,
 Dem, der das singt und wandert von neuem stets wird sein
 Mit Lust und Freud schier ohne Ende
 Seines Lebens schönste „Sonnenwende!“

Hermann Zimmer.

Den Glanzpunkt der geselligen Veranstaltungen bildete wieder das in den Sälen des Königsbaues abgehaltene Jahresfest mit dem Motto: „In den Grotten von St. Kanzian.“ Unter den Klängen der Kapelle des Grenadier-Reg. Nr. 119 entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Von den Mitgliedern wurden fünf lebende Bilder gestellt:

Am See. Liebesidyll
 Vor dem Aufstieg
 Am Grabe des Bergführers
 Aufforderung zum Tanz
 Dorfjugend

Ein eindrucksvolles Fahnen-schwingen schloß sich später an, während zwischen den Tänzern die Schuhplattlergruppe für interessante Abwechslung sorgte.

Den glänzenden Verlauf des Festes schilderte am besten der Berichterstatter des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ wie folgt:

In der Sennhütten wimmert die Gitarre' und die Toni sing mit ihrer butterweichen Stimm d'Koschallieder. Die Buam sind allesamt fein muksmäuschenstill und gucken die Toni an. Was Wunder, ist sie doch auch das schönste Dearndl weit im Umkreis des Meisenbachtals. Und 'bald sie aufgehört hat mit'm Singen, da reißen sich die Buam schier um sie beim Tanz. Aber die Toni schaut sich mit ihren Luchsaugen auch ihre Leut an. Mit jeder darf seine Händ um ihre Taille legen. Was du dir nit alles einbildst? Mit dir tanzt sie ja gar nicht! du Loader! Dafür aber mit dem Hias von Degerloch, ihrem Oberknecht, der 'mal den Hof kriegen soll, der Bar'r muß schon noch sein Ja und Amen dazu geben, daß sie beide drei Wochen nach Lichtmess aufboten werden. Der Hias ist natürlich auch der strammste und schneidigste von allen und hat drunten in München bei den Leibern g'standen. Jetzt tanzen's, die beiden. Jeder Neidhammel muß es ihnen lassen, a schön'res Paar gib't nit. Schau, wie sich die Toni dreht, grad wie a Pfau, und der Hias macht a Wisasch', als ob er der Ersultan Abdul Hamid wär und eine neue Sendung arabischer Haremsdamen Eintreffen wär. Eben hat er a Busslerl bekommen, und so a Busslerl ist immer a schnuckrigs Ding. Da hebt er seine Toni hoch, daß die Röcke flattern und schreit an Juchzer in die frische Höhenluft...

Von der St. Kanziangrotten her schallt er wider. Was schaugst denn da so damisch? Glaubst es ebbas nit? Bei so reiner Frühlingsluft reicht so an Juchschrei vom Hasenberg leicht hinein ins Kärntnerland. Die Dearndeln, die von der Grotten aus hinunter auf den himmelblauen See gucken, winken sogar mit ihren roten Schnupftücheln. Und weil ich mir denkt hab, die Toni tanzt doch nit mit mir, da hab ich mein Bergstock g'nommen und bin 'rüber gewandert über die Hasenbergalpe in die Kanziangrotten. Da hab ich dir aber was g'seh'n, was D' auch nit jeden Tag erlebst. Die unheimliche Grotte war plötzlich fein elektrisch beleuchtet und drin tanzten die molligsten Dearndeln und die g'schertesten Buam — nicht den Zwostey wie die Stadtherrn, nein, einen richtigen Schuhplattler, und sie schnackelten dazu wie die Auerhäh'n. Das war a Gaudi, mir hat's in allen Gliedern gezuckt. Am liebsten wär ich an dem überhängenden Felsen rechts oben durch den Kamin links 'naufflettert, um auch mitbalzen zu können. Da war mir aber so'n damischer Lackl im Weg, a solchener mit'm Glasscherb'n im Aug und Lackstiefeln an seinen Quadratlatzchen. Der wollte durchaus, daß ich mit ihm zur Schießbude ging. Er hat nämlich noch nie a Gams g'seh'n und noch koan Stuh'n net in den Händen gehabt. Und er will doch daheim in Preißen renommieren, der damische Kerl. Schier in den Erdboden versunken bin ich vor G'schamigkeit, als ich mit dem durchs Dorf gehen mußte. Alle hab'n mich gefrozzelt, ob ich denn auch in Preißen Verwandtschaft hätt. Und akku-rat der muß beim Schießen den 1. Preis davontragen! Sein Monokel hat er von da ab überhaupt nicht mehr aus dem Auge genommen. Und dann hat er sein Bädeler aus dem Rucksack g'holt, hat Seite 57 aufgeschlagen und über den Alpenball im Königsbau alles nachgelesen: Lebende Bilder — Schuhplattler — Fahnen-schwingen — Preis-schießen — Belustigungen aller Art...

Bei der Leni hat er noch 6 Paar G'schwollene, 5 Paar Weiswürst und 2 Pfund G'selcht's gegessen, 8 Halbe Bier dazu getrunken und 10 Ansichtskarten geschrieben, alle nach Berlin! Mir hat's Leni nachher selbst erzählt und auftragen: ich soll es dem Dr. Sigl drunten in München sagen, der vielleicht einen Artikel über diesen Preißen schreiben wird. Ich hab mich aber den ganzen Abend hindurch von dem Berliner nicht mehr erblicken lassen, hab bald mit der Zensl, Anna, Resi g'tanz, bald in der Hütt'n g'essen bei den ganz Großköpfeten und dem Jager seine Lugen mit ang'hört. Da war's so gemütvoll und zünsti. Doch wenn es mir gar zu wohl wurde, dann habe ich an Juchschrei ausgestoßen, daß es widerhallte und all die Buam und Deandeln mit einstimmen. Die Stimmung, die ich gehabt habe, kannst du dir also denken, und wenn ich um 4 Uhr früh nit meine Küß hätte raustreiben müssen, dann säß ich jetzt noch dort beim Jager und bei den herzig-molligen Deandeln und den sakrischen Buam auf dem Alpenball der Stuttgarter Sektion des Deutschen und Österr. Alpenvereins."

*

Bezüglich des Hüttenbaues kann folgendes berichtet werden:

Nachdem im Dezember 1912 die Einladung zu einem Wettbewerb an die Architekten und Bauwerkmeister der Sektion ergangen war, auf welche 13 Arbeiten eingesandt wurden, wurde nach Prüfung und Begutachtung durch die Baukommission der Entwurf von Mitglied Karl Richard Friß als am geeignetsten befunden und von dem Kommissionsvorsitzenden, Professor Wagner (Sektion Schwaben), zur Ausführung empfohlen, was auch den einstimmigen Beifall der Mitglieder an dem Abend fand, an welchem sämtliche eingelaufenen Entwürfe ausgestellt waren. Architekt K. R. Friß erhielt nun den Auftrag zur Ausführung des Baues und holte zunächst von den in Frage kommenden Bauleuten Angebote ein, welche aber nur langsam und unregelmäßig eingingen, da der Hüttenplatz infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse des Jahres nur mühsam zu erreichen war.

Folgender Voranschlag für den Hüttenbau wird aufgestellt:

Baukosten Mk. 25 000.—	
Bis jetzt gezeichnete Anteilscheine und Stiftungen	Mk. 5 700.—
Bereinsvermögen	" 1 500.—
Hüttenbaufond	" 250.—
Zu erwartende Beihilfe des Hauptauschusses	" 15 000.—
	<u>Mk. 22 450.—</u>
Noch zu deckender Restbetrag	" 2 550.—

Die Schlussfrist für Subventionsgesuche an den Hauptauschuss war jedoch infolge des zu späten Eingangs der Bauangebote verstrichen, so daß die Sache für das Jahr 1913 verspätet war. Jedenfalls steht aber der Hauptauschuss nach den Berichten von Fr. Autenrieth und Ernst Kaiser, welche als Delegierte an der Hauptversammlung in Regensburg teilnahmen, der Bau Sache sympathisch gegenüber, was schon daraus hervorgeht, daß der Hauptauschuss selbst diesen Platz empfohlen hat.

Der 1. Vorsitzende Fr. Autenrieth und Architekt Friß berichten eingehend über die von ihnen vorgenommene neuerliche Besichtigung des Hüttenplatzes unter Vorlage zahlreicher Aufnahmen, aus denen hervorgeht, daß der günstige Platz mit seiner herrlichen Bergumrahmung wie kaum ein anderer die Erbauung einer Hütte rechtfertigt, welche in diesem Falle wirklich eine Lücke ausfüllt.

Die Sektion tritt dem Verein Naturschutzpark sowie dem Alpinen Museum bei.

Der Jahresbericht des Ausschusses verzeichnet trotz der Ungunst der Witterung eine recht rege alpine Betätigung der Mitglieder, was aus den zahlreich vorliegenden Tourenberichten hervorgeht. Die Lichtbildersammlung ist auf etwa 400 Diapositive angewachsen. Der Ausschuss wird durch die Wahl eines 2. Schriftführers und eines weiteren Beisitzers auf 11 Mitglieder erweitert und besteht aus:

1. Vorsitzender: Fr. Autenrieth,
2. Vorsitzender: A. Binder,
1. Schriftführer: R. Spannagel,
2. Schriftführer: P. Frommer,
- Kassier: K. Hosp,
- Bibliothekar: E. Kaiser,
- Beisitzer: H. Mayer, A. Wagner (Hüttenbaukommissar),
J. Löhr, J. Poeller, R. Welte (Vorsitzender der SSS).

Die vom Ausschuss vorgeschlagenen Satzungsänderungen werden einstimmig angenommen und der Druck der neuen Satzung beschlossen.

Die SSS beschließt ihr viertes Vereinsjahr mit 86 Mitgliedern. Der verdiente 1. Vorsitzender, Karl Blöb, legt leider sein Amt nieder und hierfür wird vom Ausschuss als Ersatzmann Ing. G. Kessler für das laufende Geschäftsjahr als 1. Vorsitzender aufgestellt. Die im Vorjahre fertiggestellte Bläsi-Hütte geht durch Beschluß in der Außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. Mai 1913 mit 7 Stimmen Mehrheit in den Besitz der Teilhaber über. Die SSS-Mitglieder sollen nach wie vor trotz des Besitzwechsels die gleichen Vergünstigungen genießen, welche sie bisher hatten. Außer acht gemeinsamen Ausfahrten mit bis zu 35 Teilnehmern wurde eine Ostertour in die Tannheimer Berge mit dem Standquartier Otto-Mayr-Hütte (14 Teilnehmer) durchgeführt: Schlick, Scharthofen, Hahnenkopf, Ger-Epize, Raintaler Jöchl, Wilser Alpe.

Der Winter 1913/14 war ungemein schneereich, und neben einer ganzen Reihe von Sonntagsausfahrten wurde eine Weihnachtstour nach Wolsterlang im bayerischen Allgäu (12 Teilnehmer) gemacht. Bei herrlichem Wetter und besten Schneeverhältnissen wurden Wolgen-Nieberger Horn-Weißkopf-Siegiswanger Horn bestiegen. Der Aufenthalt in Wolsterlang gestaltete sich zu einem unvergeßlichen Fest für die Gemeinde und mit zünftigen Reden wurden die „Schwarzwaldfahrer“ gefeiert.

In Holzseltingen wurde ein dreitägiger, von über 60 Teilnehmern besuchter Skikurs unter Aufsicht von 6 Skilehrern abgehalten. Das Prüfungsfahren zeigte sehr befriedigende Resultate. Die Abende standen im Zeichen zünftiger Gemütlichkeit unter Mitwirkung der Holzseltinger Bauernkapelle. Unter den vielen Darbietungen fanden besonders stürmischen Beifall die „Scherenschleifer“ Kessler und Staudt

sowie Finanzrat Däuble. Bei der Preisverteilung konnten für vorzügliche Leistungen in jeder Kursgruppe vier wertvolle Preise verteilt werden. Lehrer Maier, Holzseltingen, versprach, in Holzseltingen eine Jugendriege zu gründen und dieselbe der SSS anzugliedern.

1914

Das Jahresfest wird unter dem Leitwort „St. Johanni am Brohglockner“ wiederum im Königsbau abgehalten. Lebende Bilder, Schuhplattler, Preischießen und Sennertanz bieten reiche Abwechslung. Die Tanzfolge zeigt nur Rundtänze (Schiebetänze sind verboten!). Die Sektion hat neue Schützenkaler prägen lassen, die reisenden Abzak finden. Die Schießstände werden von Mannschaften des Inf.-Reg. 125 bedient, während die Musk wiederum das Grenadier-Reg. 119 stellt. Das frohe Treiben hat bis in die Morgenstunden gedauert. Die erfreuliche Tatsache, daß über 500 Mk. Reingewinn an die Sektionskasse abgeführt werden konnten, soll nicht unerwähnt bleiben.

August Schuster (Vorsitzender der Sektion Bergland-München) hält einen stark besuchten Lichtbildervortrag: „Abseits moderner Kletterwege“, wobei es sich um eine Ersteigung der Drei-Schuster-Spitze mit durch Schneesturm bedingtes Freilager handelte. Mit dem Vortrag war gleichzeitig eine Ausstellung alpiner Ausrüstungsgegenstände des bekannten Sporthauses, dessen Inhaber der Redner war, verbunden.

Die Sektion umfaßt nunmehr 406 Mitglieder.

Der Hüttenbauplan bildet den Inhalt einer Reihe von Ausschusssitzungen. Nachdem der zum Bau noch fehlende Betrag von 2500 Mk. durch Garantiezeichnung einiger Ausschusssmitglieder sichergestellt ist, steht der Genehmigung des Baugesuchs seitens des Hauptauschusses laut der eingegangenen Nachricht von Medizinalrat Waldvogel und K. Steininger, Wien, nichts mehr im Wege. Der Hauptauschuß teilt mit, daß eine Beihilfe von 12 000 Mk. zum Hüttenbau gegeben wird. Die Hütte soll den Namen „Württembergischer Haus“ tragen. Es wird Wasserleitung und elektrisches Licht vorgesehen.

Aus dem Allgäu kommt die schmerzliche Nachricht, daß zwei Mitglieder der Sektion, Alfred Jakob und Max Manz vermisst sind. Die Rettungsstelle Oberstdorf wird sofort alarmiert, konnte aber die Vermissten, welche am Steinschartenkopf in einen heftigen Schneesturm geraten waren und so Opfer des weißen Todes wurden, nur mehr als Leichen bergen.

Der Bericht hebt rühmend hervor, die Mühe, die tätige Anteilnahme der Oberstdorfer Behörden und Polizeiorgane bei der Auffindung und Überführung der Leichen sowie auch die herzliche Anteilnahme der Bevölkerung.

Von der Sektion Schwaben trifft ein Beileidschreiben anlässlich des Unglücks der beiden Mitglieder ein.

Direktor Friß, Landed, teilt mit, daß seine Sektion in ihrer Hauptversammlung einen Beitrag von 500 Kr. zur Weganlage von der Unterlochalm zum Hüttenplatz genehmigt habe.

In der Ausschusssitzung vom 22. Juli 1914 berichtet der 1. Vorsitzende, Fr. Autenrieth, über die von ihm mit Architekt K. N. Friß und Baumeister

Sieß in Begleitung weiterer Herren von Landed und Jams vorgenommene Feststellung des Hüttenbauplazes. Es seien eingehende Untersuchungen über die Lawinensicherheit der in Aussicht zu nehmenden Plätze angestellt worden und man sei zu dem Ergebnis gelangt, das Württemberger Haus 100 m tiefer zu erstellen, als seither geplant war. Der Platz ist auch insofern vorteilhafter, als die Wasserversorgung günstiger und der Zutransport des Baumaterials leichter ist. Der Weg zum Hüttenplatz ist bezeichnet. Auch die Gemeinde Jams hat für Verbesserung des Steiges 50 Kr. zur Verfügung gestellt.

Die langwierigen Verhandlungen mit Baumeister Siess, Landed, sind ebenfalls zum Abschluß gekommen und der Vertrag mit einer Bausumme von 27 100 Kr. unterzeichnet worden. Somit waren alle Hindernisse aus dem Wege geräumt und man konnte in aller Eile mit dem Baubeginn rechnen.

Aber es kam anders.

Plötzlich wurden alle Pläne und Hoffnungen durch den am 1. August 1914 ausgedrochenen Weltkrieg gestört.

Die Sektion im Weltkriege

In einer sofort einberufenen Sitzung des Ausschusses wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Beschluß gefaßt, über die Kriegszeit vorerst sowohl die Monatsversammlungen und Wanderungen, als auch die sonstigen Veranstaltungen ausfallen zu lassen.

Von den Sektionsmitgliedern folgten schon in den ersten Tagen des Kriegsausbruches nicht weniger als 126 Mann, also rund ein Drittel der gesamten Mitgliedschaft, dem Ruf zur Fahne, wovon 98 in vorderster Linie vor dem Feinde und weitere 28 vorerst auf Etappe und in verschiedenen Garnisonen Verwendung fanden. Nicht lange währte es, bis die ersten Todesnachrichten in der Heimat eintrafen. Nach wenigen Monaten hatten schon 18 Bergkameraden den Heldentod fürs Vaterland erlitten, während außerdem drei Mitglieder seit Kriegsbeginn als vermisst gemeldet waren, welche man wohl auch zur großen Armee der Toten rechnen mußte. Unter den ersten Gefallenen befand sich unser treues Mitglied, Architekt Karl Richard Friß, welcher sich durch die Entwürfe und Pläne für das Württemberger Haus im besonderen Maße verdient gemacht hatte.

Die Daheimgebliebenen suchten aber nach bester Weise die Verbindung mit den vor dem Feinde stehenden Mitgliedern aufrecht zu erhalten, und der Ausschuß sammelte zu diesem Zwecke die Feldadressen, um dann nach Antrag des 1. Vorsitzenden, Fr. Autenrieth, Feldpostpakete mit Schokolade, Zigarren und Zigaretten hinauszusenden.

Der Hüttenbaumeister fragt an, ob er nicht jetzt schon Holz schlagen und Bretter schneiden dürfe, um einige ältere Arbeiter weiterzubeschäftigen, doch mußte davon bis auf weiteres abgesehen werden, weil es infolge der unüberblickbaren Verhältnisse noch gar nicht feststand, ob und wann nunmehr die Hütte überhaupt gebaut werden könne, zumal die Hauptversammlung des Gesamtvereins abgesagt war und Bauauschüsse daher von dieser nicht offiziell bewilligt werden konnten. Auf eine schriftliche Anfrage beim Hauptauschuß riet auch dieser vorläufig vom Bau ab.

Die Monatsversammlungen werden wieder abgehalten, um die Fühlung der Mitglieder untereinander nicht zu verlieren und besonders auch die Verbindung mit den ausmarschierten Sektionern aufrecht zu erhalten. Rechtzeitig vor Weihnachten wird an alle im Felde befindlichen Mitglieder eine größere Weihnachtsliebesgabe zur Versendung gebracht. Der mühevollte Versand dieser Liebesgabenpakete ist und bleibt ein besonderer Verdienst des 1. Vorsitzenden, Fr. Autenrieth, und seiner Familie, welche sich mit ganzer Kraft diesem guten Werke widmeten und den Kriegern viele Freude bereitet haben, um so mehr, als der 1. Vorsitzende jeder Gabe stets ein aufmunterndes Begleitschreiben beilegte, welches die vor dem Feinde Stehenden des steten Gedankens der Daheimgebliebenen versicherte und gleichzeitig auch über das innere Leben der Sektion berichtete und die Adressen der anderen Ausmarschierten bekanntgab.

In den Monatsversammlungen, welche naturgemäß wesentlich geringer besucht waren, kommen regelmäßig die aus dem Felde eingegangenen Nachrichten und Berichte der Mitglieder zur Verlesung. Fast jede Monatsversammlung hat die traurige Pflicht, neuer Verluste, die durch den Krieg in die Reihen der Mitglieder gerissen werden, ehrend zu gedenken. Seither haben weiterhin folgende Mitglieder den Heldentod fürs Vaterland gefunden:

Hermann Büchtele,	Wilhelm Fost,
Paul Ehm ann,	E. Kling enmeyer,
Fritz Sommer,	Siegfried Widmann,
Arthur Werlefrongel,	Heinrich Federolff,
Eugen Mayer,	Adolf Binder jun.
Ernst Lampe,	

Für das Jahr 1915 wird, um beim Ernst der Zeit die zurückgebliebenen Mitglieder auf gemeinsamen Wanderungen in die Natur zu führen, wiederum ein kleineres Wanderprogramm beschlossen. Die Wanderungen finden in der Hauptsache in der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts statt, da naturgemäß größere Fahrten sowieso infolge der schlechten Zugverbindungen und der wesentlich verkürzten Eisenbahnfahrpläne unmöglich gemacht sind.

Die Sektion muß das Ableben des Mitglieds Julius Spohn bekanntgeben.

Vom Amtsgericht Stuttgart ist eine Aufforderung zur Berichterstattung über die Generalversammlung ergangen, doch wird erwidert, daß der derzeitige Ausschuss über die Kriegsbauer bestehen bleibt und vorerst gar keine Generalversammlung gehalten worden ist.

Die Württ. Schneeschuh-Kompagnie erhält auf Bitte um Unterstützung eine einstimmig bewilligte Geldspende.

Die Regelung der Frage der Beitragsleistung der im Felde stehenden Mitglieder muß vorgenommen werden, da vom Hauptauschuss ein Rundschreiben eingegangen ist, wonach auch für die Ausmarschierten der Jahresbeitrag abgeführt werden muß. Die Kassenverhältnisse der Sektion erlauben es nun nicht, den vollen Betrag aus der Sektionskasse für die Ausmarschierten zu leisten, weil der Nachlaß des vollen Jahresbeitrags für die Sektionskasse eine jährliche Belastung von etwa Mk. 1000. — bedeuten würde. Wenn dazu die erfolgten Spenden für das Rote Kreuz, für die

Hilfsbedürftigen der Ausmarschierten und die hinausgeschickten Liebesgaben gerechnet werden, so wäre das bescheidene Vereinsvermögen vollständig erschöpft worden. Es wird jedoch beschlossen, den Beitragsanteil für die Sektion sämtlichen unter der Fahne stehenden Mitgliedern zu erlassen.

Weiterhin hat der Verwaltungsausschuss des Hauptvereins beschlossen, den zur Fahne einberufenen Mitgliedern den Mitgliedsbeitrag auf Verlangen unter folgenden Bedingungen zu stunden:

Einberufene Mitglieder, welche den Jahresbeitrag jetzt nicht bezahlen können, sind dem Hauptauschuss zu nennen. Die Zusendung der Mitteilungen an diese Mitglieder wird alsdann eingestellt. Die Mitteilungen werden jedoch aufbewahrt und nach Zahlung des Beitrags nachgeliefert.

Die beiden Sektionen Schwaben und Stuttgart erlassen in der Stuttgarter Tagespresse am 16. Juni 1915 folgenden Aufruf:

Aufruf

an die Mitglieder des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Das Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, das im Auftrag des K. u. K. Kriegsministeriums die Sammlung von Liebesgaben für die Soldaten der verbündeten Heere zur Überweisung an die Armee-Abteilungen übernommen hat, ist an uns mit dem Ansuchen herantreten, unsere Mitglieder zu Spenden und Liebesgaben für den Dienst im Hochgebirge aufzufordern. Insbesondere werden von verschiedenen Militärbehörden der nach den Grenzgebieten beorderten Armeegruppen dringend angesprochen: Bergschuhe, Alpenstöcke, Eispickel, Seile, Schneibrillen, Feldflaschen, Steigeisen, Rucksäcke, Laternen, Kochapparate, alle Arten von Kälteschutzmitteln usw.

Wir wenden uns daher an alle Bergsteiger, deren Begeisterung für die Schönheit des Hochgebirges trotz der Kriegszeiten keine Einbuße erfahren hat, mit der Bitte, im treuen Gedenken an die in unseren Bergen verlebten glücklichen Stunden aus ihrer alpinen Ausrüstung das eine oder andere Stück der Kriegshilfe zu widmen.

Hauptauschuss des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Wir bitten alle uns zugehenden Liebesgaben an die Firma Alfred Böhm, Stuttgart, Breite Straße 2 B, abzuliefern. Eile ist geboten. Im voraus herzlichen Dank.

Die Vorstände der Sektionen Schwaben und Stuttgart des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Wie die Sektion Schwaben, deren Ausschussmitglied der Inhaber der Firma Alfred Böhm war, berichtet, ist das Ergebnis der Sammlung bei beiden Sektionen über alles Erwarten gut ausgefallen.

Wieder müssen neue schmerzliche Verluste aus dem Felde bekanntgegeben werden:

Paul Siepner,	Karl Lippert,
Kurt Fretbar,	Otto Böhm ler,
Ludwig Welte,	Ernst Steidinger.
Hermann Wegener,	

Ihrer wird in der Monatsversammlung durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht.

Von den der Sektion zur Verfügung stehenden Geldern, welche bei der Städt. Sparkasse Stuttgart verwahrt sind, werden 2000 Mk. für die Kriegsanleihe gezeichnet. Weiterhin werden dem Städt. Hilfsausschuß aus der Sektionskasse 25 Mk. überwiesen.

Die jährliche Hauptversammlung der Sektion muß den Satzungen entsprechend wieder abgehalten werden, da das Vereinsgesetz den eingetragenen Vereinen eine solche zur Pflicht macht. Nur eine kleine Anzahl von Mitgliedern ist es, die der Vorsitzende im Vereinslokal des Hotel Tector begrüßen kann. Anträge liegen nicht vor, so daß es dem 1. Vorsitzenden nur obliegt, eine kurze Übersicht über das Leben in der Sektion seit der letzten Hauptversammlung 1913 zu geben. In dieser Zeit sind 24 Ausschusssitzungen und 21 Monatsversammlungen abgehalten worden. Der Mitgliederstand der Sektion beträgt nur noch 256, da lt. Beschluß des Hauptausschusses auch alle diejenigen Mitglieder abgemeldet werden mußten, die den Vereinsbeitrag nicht bezahlt haben, wofür nicht weniger als 142 in Frage kamen. Weinade jeden vierten Mann der vor dem Feinde stehenden Mitglieder hat bis jetzt der Krieg in der Blüte ihres Lebens dahingerafft. Die Hauptversammlung gedenkt ehrend dieser Tapferen.

An Liebesgaben wurden bis jetzt 6 Versendungen abgefertigt, für welche namhafte Beträge aufgewendet worden sind.

Der Ausschuß wird wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Fr. Autenrieth
2. Vorsitzender: A. Binder
1. Schriftführer: A. Spannagel
2. Schriftführer: P. Frommer
- Kassier: K. Hosp
- Bibliothekar: E. Kaiser
- Vorsitzender der SSS: R. Weltsi
- Beisitzer: H. Mayer, A. Wagner,
J. Poeller, J. Löhr.

Am 2. Dezember wird folgender Aufruf in der Tagespresse erlassen:

Unsere Gebirgstruppen, welche gegenwärtig den größten Gefahren durch Kälte, Schnee und Eis ausgesetzt sind, bedürfen dringend warmer Kleidungsstücke.

Besonders erwünscht sind Socken, Lodengamaschen, Strümpfe, Leibchen, Fausthandschuhe, Schneehauben und Wettermäntel, Lodenanzüge usw. Auch weibliche Loden- und sonstige Schafwollekleidung zur Umarbeitung.

Wir bitten jedermann, insbesondere aber unsere Mitglieder, uns passende Gegenstände zukommen zu lassen. Ablieferungsstelle bei H. Mayer, Calwerstraße 13.

Sektion Stuttgart des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Der Vorsitzende: Fr. Autenrieth.

Auf Weihnachten sollen den Ausmarschirten wieder Liebesgaben zugesandt werden. Wenn das Waden erlaubt ist, will der Vorsitzende für entsprechendes Packwerk sorgen.

Von der SSS ist wenig zu berichten. Die Skiläufer setzten sich ja naturgemäß aus den jüngeren Mitgliederkreisen der Sektion zusammen und diese standen mit ganz geringen Ausnahmen alle im Felde. Der 1. Vorsitzende, R. Weltsi, führte deshalb die anfallenden Geschäfte der SSS allein weiter. Im Winter 1914/15 fand sich noch ein ganz kleiner Kreis zusammen, doch als der Winter 1915/16 kam, sah sich der 1. Vorsitzende gezwungen, auch diese beliebten Zusammenkünfte einzustellen, weil niemand mehr zu Hause war. Mit viel Liebe und Geschick hat dann Herr Weltsi mit seiner Frau Gemahlin die Feldgrauen der SSS draußen mit Liebesgaben bedacht, die stets, wie aus der erfreulicherweise oft eintreffenden Feldpost hervorging, mit Freuden begrüßt worden sind.

Für das Jahr 1916 wird vom Sektionsausschuß wieder ein kleines Wanderprogramm zusammengestellt. Auch eine Pfingstwanderung wird nach Heidenheim — Neresheim — Köfingen — Christgarten — Deggingen — Harburg durchgeführt. Für den ebenfalls zur Fahne einberufenen Kassier, Karl Hosp, übernimmt Hermann Mayer die Weiterführung der Kasse.

Dem Antrag des Hauptausschusses, auch im Jahre 1916 von der Abhaltung einer Hauptversammlung des Gesamtvereins abzusehen, wird zugestimmt.

Leider muß das Sektionslokal geräumt werden, da das Hotel Tector verkauft und der Gastbetrieb eingestellt wird. Für die Kriegszeit wird vorerst der Charlottenhof gewählt, welcher im sogenannten Blumenjaal auch zur Abhaltung von Vorträgen mit Lichtbildern Gelegenheit gibt.

In der statutengemäß 1916 stattfindenden Hauptversammlung der Sektion wird über den Stand der Hüttenkasse berichtet. Das Vermögen wurde gemäß Ausschußbeschuß in Kriegsanleihe angelegt.

Bei der Wahl des Ausschusses wird betont, daß diese Wahlen nur Gültigkeit über Kriegsdauer haben, da die ausmarschirten Ausschusssmitglieder nicht ohne weiteres ihres Amtes entkleidet werden können.

Ein um die Weihnachtszeit beabsichtigter Familienabend kann leider nicht stattfinden, da dies der Mangel an Speise und Trank unmöglich macht, weil die Gastwirte oft nur für wenige Stunden verschiedener Wochentage kleine Rationen zugeteilt bekommen.

In den Monatsversammlungen werden zur Unterhaltung der Mitglieder und anwesenden Feldgrauen Rezitationen ernstern und humoristischen Inhalts geboten. Besonders erfreut Mitglied Köfeler die Anwesenden an einer Reihe von Abenden mit meisterhaften Vorträgen auf seiner Gitarre. Die auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde bereitet jedoch dem Zusammensein stets ein frühes Ende.

Im Jahre 1917 erstrecken sich die Wanderungen jedoch nur auf Stuttgarts Umgebung, um einerseits von der Eisenbahn unabhängig zu sein, andererseits dem Wunsche der Regierung, den Bahnverkehr soweit als möglich einzuschränken, gerecht zu werden. Die Bemühungen, auf Wanderungen Verpflegung zu erhalten, schlugen

fast durchweg fehl und die vorher entsandten „Naturalienforscher“ kommen stets mit leeren Händen zurück.

Aus der Sektionskasse werden weitere 500.— Mk. zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe verwendet.

Der Ausschuss beschließt die Beschaffung von Obst, um dasselbe später in gedörrtem Zustande den Ausmarschiertern als Liebesgabe ins Feld zu senden. Der Versand von Liebesgaben macht wegen der allgemeinen Rationierung immer mehr Kopfschmerzen.

An der Hauptversammlung der Sektion 1917 nimmt nur eine kleine Schar von 25 Mitgliedern teil. Es wird in Anbetracht der immer ernster werdenden Verhältnisse von der Aufstellung eines Wanderprogramms abgesehen, die jeweils auszuführenden Wanderungen sollen in den Monatsversammlungen verabredet werden.

Wiederum muß die betäubende Nachricht des Heldentodes von fünf Mitgliedern bekanntgegeben werden: Karl Kehle, Karl Kusmaul, Otto Hackius, Lorenz Wierstein und Wilh. Kayser.

Der Hauptausschuss teilt mit, daß auch in diesem Jahre keine Hauptversammlung des Gesamtvereins stattfinden solle, dagegen wird zu einer Versammlung in Passau eingeladen, welche allerdings nicht beschlußfähig ist, bei der jedoch alle wichtigen laufenden Angelegenheiten besprochen werden sollen. Fr. Autenrieth nimmt als Vertreter der Sektion daran teil.

Die Hauptversammlung der Sektion am 7. November 1918, welche den schwachen Besuch von nur 16 Mitgliedern aufweist, stellt fest, daß nunmehr 140 Mitglieder ausmarschiertern sind, gefallen sind 37, vermißt 3 und in der Gefangenschaft 2. Der gefallenen Bergfreunde wird in tiefer Trauer ehrend gedacht.

Für Liebesgaben an die im Felde stehenden Mitglieder wurden bisher Mk. 1418.69 aufgewendet.

In diesen Tagen kam das Ende des schrecklichen Ringens, welches über 4 Jahre lang die Welt im Banne hielt. Weite Gebiete deutschen Landes bis hinunter nach Südtirol wurden vom Feinde kampflos besetzt und die schweren Opfer an Gut und Blut waren vergeblich gewesen. Die Sektion konnte von sich sagen, daß sie nach jeder Richtung hin ihre volle Pflicht für Vaterland und Alpenverein erfüllt hatte und war entschlossen, nachdem die Waffen ruhten, der ungewissen nahen Zukunft mit dem festen Willen entgegenzusehen, den treuen Kreis der Mitglieder wieder zu sammeln, um den Wiederaufbau nach schwerer Kriegszeit durchzuführen.

1919

Die außerordentliche Hauptversammlung am 6. Februar 1919 war von der verhältnismäßig großen Zahl von 71 Mitgliedern besucht. Der bewährte Führer der Sektion, Fr. Autenrieth, grüßt mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere die aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder, und erwähnt, daß für die Kriegsteilnehmer ein besonderer Begrüßungsabend vorgesehen sei. Der Zweck der außerordentlichen Hauptversammlung ist die Neuwahl des gesamten Ausschusses, der ja über die Kriegsjahre stets nur als vorläufig gewählt angesehen worden war,

um die Kriegsteilnehmer nicht in ihren Rechten zu schmälern. Die Hauptversammlung stellt einmütig die besonderen Leistungen und Verdienste des 1. Vorsitzenden und seiner Familie, namentlich für die Ausmarschiertern, fest und beschließt mit übergroßer Mehrheit seine Wiederwahl. Der neugewählte Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Fr. Autenrieth,
2. Vorsitzender: A. Binder,
1. Schriftführer: R. Spannagel,
2. Schriftführer: D. Häfele,
- Kassier: D. Sannwald,
- Bibliothekar: E. Kaiser,
- Beisitzer: A. Wagner, H. Böhmeler,
W. Eschenbacher, R. Uhlinger.

Der innere Ausbau der Sektion wird energisch in die Hand genommen. Bei Neuaufnahmen soll jedoch nach wie vor peinlich die Eignung der Vorgesetzten geprüft werden. Der vorgesehene Begrüßungsabend soll gleichzeitig als Werbeabend für den Alpenverein gedacht sein. Es wird der bestimmten Erwartung Ausdruck verliehen, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit im alten guten Geiste in der Sektion wieder aufleben möge. Insbesondere wird die Erneuerung und Erweiterung der Bücherei, der Karten- und Lichtbildersammlung beschlossen.

Auch bei der SSS gilt es vor allem nach Heimkehr der Krieger die Abteilung wieder neu aufzubauen.

Zehn ihrer Besten sind nicht wiedergekehrt und ruhen in fremder Erde:

Adolf Binder jun.,	Otto Klingemeyer,
Hermann Büchle,	Ernst Lampe,
Karl Richard Friß,	Anton Reuther,
Paul Siepner,	Kurt Tretbar,
Otto Hackius,	Hermann Wegener.

Die SSS wird ihre treuen Skikameraden, die ihr Herzblut für Heimat und Vaterland gaben, nie vergessen.

Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: R. Welte,
2. Vorsitzender und Schriftführer: D. Häfele,
- Kassier: A. Leitholdt,
1. Laufwart: E. Kaiser,
2. Laufwart: H. Böhmeler,
- Zeugwart: A. Wagner.

Infolge besonders schlechter Schneeverhältnisse konnten jedoch keine gemeinsamen Ausfahrten unternommen werden. Zu Pfingsten aber wanderten die Mannen der SSS gemeinsam über die aussichtsreichen Höhen der Balingen Berge. Auf die Anregung des Schwäbischen Schneeschuhbundes (SSB), eine Gedenktafel für die gefallenen schwäbischen Skiläufer herstellen zu lassen, machte die SSS den Gegen-

vorschlag, einen Gedenkstein ähnlich dem Salzmännlein zu errichten. Dieser Vorschlag wurde dann auch angenommen und auf dem Rücken des Schliffkopfes ragt nun ein Niesenblock, welcher unter dem Zeichen des Bundes, das die toten Helden früher bei froher Skifahrt auf der Brust trugen, folgende Inschrift trägt:

An unserer Schwabenheimat Grenze,
Auf hoher Warte, die nach Westen sieht,
Steht dieses Ehrenmal der Toten,
Ein selbsterwähltes Heldenlied.

Durch Entgegenkommen des Deutschen Skiverbandes und des Schwäb. Schneeschuhbundes konnten den Mitgliedern Schneeschuhe und Zubehör aus Heeresbeständen zu billigem Preise beschafft werden.

Der Sektionsausschuß ladet zu dem am 22. Februar 1919 im Blumenaal des Charlottenhofes geplanten Begrüßungsabend der Heimkehrer ein. Derselbe war erfreulicherweise außerordentlich stark besucht und bewies, daß die Mitglieder der Sektion die Treue gehalten haben. Eine reichhaltige Vortragsfolge wurde geboten:

1. Einzug der Gladiatoren. Für Klavier und Violine.
2. Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden.
3. „Friede“. Poetische Worte von E. Henninger.
4. „Vorüber — vorbei“. Lied aus „Das Dreimäderlhaus“.
5. „Wie mein Ahnel 20 Jahr“. Lied aus „Der Vogelhändler“. Bariton-solo von N. Spannagel.
6. Largo von Händel. Für Klavier und Violine.
7. Hauskapelle (Gitarre-Duett von Gebr. Schäfer).
8. „Willkommen den Kriegern“. Allgem. Gesang, verfaßt von E. Henninger.
9. Humoristische Straßenszene, verfaßt von E. Henninger.
10. Potpourri aus „Das Dreimäderlhaus“. Für Klavier und Violine.
11. Humoristische Gesangsduette. Herr und Frau Sternegg.
12. Hauskapelle Gebr. Schäfer.

Der wohlgelungene Verlauf des Abends gab die besten Aussichten für einen erneuten erfreulichen Aufschwung der Sektion, deren Bestand Ende 1918 auf 183 Mitglieder zurückgegangen war.

Die Wiederaufbauarbeit wurde aber trotzdem durch die schwierigen Verhältnisse im Lande außerordentlich behindert. Der Mangel an Nahrungsmitteln und die weiter andauernde Nationierung beispielsweise von Gas usw. nahmen der Sektion oft die Möglichkeit, ihre gefaßten Pläne der Verwirklichung entgegenzuführen. Auch Generalstreiks und deshalb über Stuttgart verhängter Belagerungszustand verursachten ernsthafte Hemmungen.

Um die noch abseits stehenden Mitglieder wieder zum Eintritt in die Sektion zu veranlassen, wurde folgendes Rundschreiben zum Versand gebracht:

Sehr geehrter Herr!

Zu unserem großen Bedauern müssen wir bei Neuaufstellung unseres Mitgliederverzeichnisses die betrübende Wahrnehmung machen, daß Ihr werter Name in der seitherigen Liste während des Krieges gestrichen werden mußte. Für die ausmarschierten Mitglieder während des Krieges Beitragsfreiheit zu gewähren, war unserer Sektion aus den bereits im Rundschreiben vom 3. Mai 1915 ausführlich erläuterten Gründen, die nachstehend wiederholt seien, leider nicht möglich.

Für jedes eingeschriebene Mitglied muß nämlich die Sektion Mk. 7.— an den Hauptausschuß abführen, was bei Beitragsfreiheit der unter der Fahne stehenden Mitglieder eine jährliche Ausgabe von rund Mk. 1000.— bedingt hätte; dazu sind dann noch die entstandenen Kosten für Liebesgaben sowie für das Rote Kreuz — zusammen ungefähr Mk. 2000.— zu rechnen. Unsere Vereinskasse hätte diese Belastung von etwa Mk. 6000.— nicht tragen können unter Berücksichtigung der vorstehend beschriebenen tatsächlichen Ausgaben.

Nun, da der schreckliche Krieg, der auch in unsere Reihen schmerzliche Lücken gerissen hat, vorüber ist, gilt auch für uns die Losung: „Wieder aufbauen“. Wir wollen an unseren Idealen festhalten und die uns vorgenommenen Ziele zu erreichen suchen. Wie manche schöne Stunde hat uns in unserer Sektion vereint, wie manche schöne Bergfahrt zieht an unserem geistigen Auge vorüber, und welche schöne Gedanken rufen die alpinen Vorträge in uns wach!

Deshalb immer den Blick in die Zukunft und nicht in die Vergangenheit gerichtet. Treten Sie wieder in unsere Reihen und benützen Sie die beiliegende Karte für Ihre neue Beitrittserklärung. Dabei wird noch bemerkt, daß bei dem Wiedereintritt keine Aufnahmegebühr zu entrichten ist.

Wir würden uns sehr freuen, Sie wieder als Sektioner unter uns zu sehen, und schließen

mit alpinem Gruß und frohem Berg Heil!

Der Ausschuß des Deutschen und Österr. Alpenvereins,
Sektion Stuttgart.

Der Ausschuß hat zwecks Behandlung der Jugendfrage und Gründung einer Jugendabteilung eine Kommission eingesetzt, welche den Auftrag hat, die Jugend für das Wandern und für die alpine Sache zu gewinnen. Der Aufruf vom August 1919 möge hier Abdruck finden:

Liebe Sektioner!

Durch den Zusammenbruch der alten Verhältnisse ist eine ganz neue Lage geschaffen, neue Aufgaben treten hervor, deren Lösung durchgeprüft werden muß.

Auch die Sektion steht vor einer solchen Aufgabe, denn es gilt, die Jugend für unsere Sache zu gewinnen. Allüberall macht sich das Wandern stark bemerkbar. Dies ist sehr zu begrüßen. Nur im Idealismus, an der Liebe zur Natur und an der Liebe zur Heimat kann das deutsche Volk wieder gesunden. Besonders das Jugendwandern hat erfreulicherweise ganz außergewöhnlichen Umfang angenommen. In allen möglichen Aufzügen ziehen die Wanderlustigen durch die heimatlichen Berge. So sehr dieser Wanderdrang zu begrüßen ist, so wenig wird das rechte Maß gehalten. Kleine Wandervereine schießen wie Pilze aus der Erde. Ihr Bestreben ist, möglichst laut durch die Welt zu pilgern. Sicherlich ödet diese Art des Wanderns mit der Zeit den einen oder anderen der Teilnehmer selbst an, und der Wunsch wird in ihm laut, einem Verein mit ernsthaften Zielen und mit größerem Gesichtskreis anzugehören. Dazu ist es dringend notwendig, daß der Verein mit den weitgehendsten Zielen, der Deutsche und Österr. Alpenverein, sich der Jugend annimmt und diese in besonderen Jugendabteilungen zum genussreichen Wandern und zur Liebe zur Heimat erzieht. Wie sehr diese sachgemäße Anleitung nützt, ersehen Sie aus dem übel angewandten Schneid der Jugend, die ohne Atemtechnik die steilsten Hänge emporstürmt. Daß dies Herz und Lunge auf die Dauer nicht aushalten, ist klar. Die Sektion Stuttgart des Deutschen und Österr. Alpenvereins hat die

Jugendabteilung

gemäß den Richtlinien des Alpenvereins-Hauptauschusses ins Auge gefaßt. Die Mitglieder werden hiermit gebeten, diese Jugendabteilung in jeder Weise zu unterstützen, indem sie einerseits ihre Jugend selbst zur Abteilung senden, andererseits ihre Verwandten, Freunde und Bekannten auffordern, beizutreten. Die Jugendabteilung wird nach besonderen Satzungen geleitet. Die richtige Führung einer solchen Jugendabteilung, wie wir sie beabsichtigen, dürfte dazu beitragen, daß sich die Jugend und damit das ganze deutsche Volk am raschesten erholt von den Wunden, die der lange Krieg geschlagen hat. Wir können doch wohl nur gesunden am Idealismus und an der Liebe zur Heimat.

Während die Sektion im Sommer für das Wandern und für die Erziehung zum Bergsteigen sorgt, bietet die Skiabteilung (SSS) im Winter für Erlernung des Skilaufs reichlich Gelegenheit. Auch den deutschen Winter wollen wir nicht verschlafen, sondern trotz Schnee und Kälte hinausziehen in das Märchenland des früher so gefürchteten kalten Gefellen. Daneben soll die theoretische Unterweisung durch Vorträge und Kurse die draußen gewonnenen Kenntnisse vertiefen und befestigen.

Darum, lieber Sektioner, bring Mädels und Bub, wenn sie das 16. Lebensjahr

erreicht haben, in unsere Jugendabteilung und schaffe selbst mit für das Wohl des Ganzen, für das Wohl und für die Gesundung unserer lieben Heimat.

Der Jugendausschuß der Sektion Stuttgart
des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Die Veranstaltungen der Sektion werden erfreulicherweise sehr stark besucht, so daß das Vereinslokal wiederum zu klein wird. Deshalb wird nun der Friedrichsbau gewählt, in dessen Grünem Saal die größeren Versammlungen und Vorträge abgehalten, die monatlichen Zusammenkünfte im Gotischen Zimmer dieses Hauses stattfinden sollen.

Erstmals wird wieder eine achttägige gemeinsame Hochgebirgswanderung mit 16 Teilnehmern unter Führung des Ausschussesmitgliedes Ernst Kaiser durchgeführt: Sonthofen – Hinterstein – Jubiläumsweg – Prinz Luitpoldhaus – Hochvogel – Kreuzed – Rauheck – Märzle – Kemptener Hütte – Großer Krottenkopf – Heilbronner Weg – Hohes Licht – Kappenseehütte – Oberstdorf. Bei durchweg schönstem Wetter konnten alle Besteigungen durchgeführt werden und sämtliche Teilnehmer berichteten begeistert von der alten, nie verbleichenden Schönheit unserer erhabenen Bergwelt.

Zu der vom 9. bis 11. Oktober 1919 in Nürnberg tagenden Hauptversammlung des Gesamtvereins wird der 1. Vorsitzende abgeordnet.

Es stehen wichtige Anträge auf der Tagesordnung:

Sektion Oberland-München: Bildung eines eigenen Referates für Skilauf und Wintertouristik.

Sektion Bayerland-München: Umwandlung des Alpenvereins in einen Bergsteigerverein.

Die Sektion Stuttgart schließt sich in Anbetracht ihrer ersten Auffassung der alpinen Aufgaben beiden Anträgen einstimmig an.

Die allmonatlichen Wanderungen stoßen auf weitere Schwierigkeiten, da der Zugverkehr infolge Kohlenmangels an den Sonntagen eingestellt wird. Die Wälder und Höhen um Stuttgart werden deshalb bevorzugt und bieten in der Zusammenstellung der gemeinsamen Wanderungen reichlichen, wenn auch nicht vollgültigen Ersatz.

In der sehr gut besuchten Hauptversammlung im November 1919, nach Ablauf des ersten sogenannten „Friedensjahres“, kann die erfreuliche Tatsache bekanntgegeben werden, daß sich der Mitgliederstand wieder auf 305 gehoben hat. Hierunter befinden sich 50 Neuaufnahmen, während der größere Teil des Zugangs frühere Mitglieder sind, was von der Versammlung mit besonderem Beifall begrüßt wird.

Vom Vorstand wird die Erweiterung des Ausschusses beantragt, und zwar um einen Weg- und Hüttenwart und einen weiteren Beisitzer. Die entsprechenden Satzungsänderungen, wonach der Ausschuß jetzt aus 13 Mitgliedern besteht, werden einstimmig genehmigt. Die Wahl ergibt:

1. Vorsitzender: Fr. Autenrieth,
 2. Vorsitzender: A. Binder,
 1. Schriftführer: R. Spannagel,
 2. Schriftführer: D. Häfele,
 Kassier: D. Sannwald,
 Bibliothekar: H. Böhmler,
 Hüttenwart: E. Kaiser,
 Beisitzer: F. Volk, A. Leitholdt, A. Wagner,
 E. Meff, W. Eschenbacher,
 Vorsitzender der SSS: R. Welte.

Das neugeschaffene Amt des Wegwirts wird einweilen Otto Häfele übertragen.

Die Sektion Memmingen feiert ihr 50jähriges Bestehen, wozu die Sektion Stuttgart, besonders im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen des Hüttengebietes, ihre besten Glückwünsche überbringen läßt.

1920

Um die Mitglieder wieder einander näher zu bringen und nach langen ersten Zeiten einige frohe Stunden zusammen zu verleben, wird nach sechsjähriger Unterbrechung wieder die Abhaltung des Jahresfestes unter dem Leitwort „Jahrtag am Königssee“ beschlossen. Eine reichhaltige Festfolge verkürzte die frohen Stunden in den Sälen der Liederhalle, wo die frühere Regimentskapelle vom ehemaligen 7. Regiment stotte Weisen erklingen ließ.

Die Presse war selbstverständlich wie bei allen größeren Veranstaltungen geladen und erschienen. Lassen wir den Berichterstatter der „Württembergische Zeitung“ zu Wort kommen:

Jahrtag am Königssee.

„Denkt ihr noch an Johanni in Heiligenblut am Großglockner? Damals hat man noch fidel sein können. Da hat die Maf noch 30 Pfennig gekostet und man hat noch um ein Fußgerl Weißwürst mit Kraut bekommen. Vier Jahre sind dann die Buben draußen gegen die vermaledeiten Franzmänner, Engländer, Neger, Indianer und anderes Lumpengesindel gestanden. Es ist kein Spaß gewesen, wie vielleicht eine Kauferei bei einer Kirchweih. Und die Madeln sind daheim gefessen, haben ihre schönen Gwandln im Kasten liegen lassen müssen und haben ab und zu geflennt. Aber denkt mal ein paar Stunden nimmer dran, sonst vergeht einem die Luft zum Leben und zur Freud. Und Freud muß doch von Zeit zu Zeit sein!? Darum haben wir auch den Jahrtag am Königssee mitgemacht, zu dem die Stuttgarter Sektion vom Deutsch-Osterreichischen eingeladen hat. S'ist gar schön gewesen und ist auch lustig gewesen. Nicht so ausgelassen wie an Johanni in Heiligenblut, das wäre auch nicht am Platz gewesen in solchen Zeiten, aber zünftig war's doch. Sogar die Schneekuppen vom Watzmann hat ordentlich geleuchtet vor Freud und der Königssee hat sein schönstes Gesicht hingemacht.

So ist's angangen: Zuerst ist der Festzug kommen, solange wie ein Regiment von den Leibern zu München. Blühsaubere Madeln und fesche Buben sind im Zug gewesen. Dann hat der Festredner seine Ruhglocken geschwungen und hat seine Ankündigungen gemacht. Nachher haben die vom Zillertal und vom Schliersee einen Bandeltanz aufgeführt, und die vom Pustertal und vom Berchtesgadner Land haben einen Plattler gezeigt, daß alles einen Juchzer getan hat. Wie der Großkopfete vom Königssee wieder mit seiner Ruhglocken geschellt und den Festplatz, der größer gewesen ist als die Oktoberwiese in München, freigegeben hat, ist die Freud erst recht angangen. Wer hat tanzen wollen, hat tanzt, aber kein fremdländisches Zeug, sonst ist er rausgeschmissen worden. Die anderen haben eine Maß trinken oder einen Schoppen Noten. Wirtschaften hats genug gegeben, und überall haben sie eine Muß gemacht. Um 10 Uhr ist dann der Büttel gekommen und hat alle aus den Wirtschaften rausgeschmissen. Dann haben die Buben mit ihren Madeln wohl oder übel beimgen müssen.“

Das Fest war von reichlich 1200 Personen besucht und warf einen Überschuf von rund 2000.— Mk. ab, der lt. Ausschufbeschluf wie folgt verwendet wurde:

300.— Mk. der Gemeinde Zams für die Unterstützung bedürftiger Gemeindeglieder.

100.— Mk. der Sektion Schwaben für die Betroffenen beim Lawineneinbruch in Galtür.

250.— Mk. für Jugendherbergen.

150.— Mk. der Jugendabteilung.

150.— Mk. der SSS.

500.— Mk. der Sektionshüttenkasse.

Der Rest wurde als Reservefonds der Sektionskasse überwiesen.

Einer Einladung des Bundes der Deutsch-Ostereicher für Süddeutschland zu einem in der Liederhalle veranstalteten Wohltätigkeitsfest, welches bei vollem Erfolg einen schönen Verlauf nimmt, folgt eine große Reihe der Sektionsmitglieder.

Trotz aller Beschwernisse fördert der Ausschuf energisch den weiteren inneren Ausbau der Sektion. Das erste Wanderprogramm seit 1914 kommt zum Versand und hiernach wird der Besuch aller Teile der schönen schwäbischen Heimat vorgesehen, jedoch zwingt die Bahnsperrung des östern zu Umstellungen.

Die Sektion tritt dem Osterreichischen Touristen-Klub zu Wien als korporatives Mitglied bei. Ebenso gehört die Sektion dem Schwäb. Abverein und dem Württ. Schwarzwaldverein an. Weiter ist sie der im Jahre 1920 auf Antrag der Sektion Bayernland-München im Deutschen und Osterr. Alpenverein entstandenen Bergsteigergruppe und dem ebenfalls im gleichen Jahre gegründeten Verband großschwäbischer Sektionen im Deutschen und Osterr. Alpenverein beigetreten.

Es werden Unterausschufte gebildet:

für Wanderungen (Binder, Leitholdt und Volk);

für Veranstaltungen (Wagner, Volk und Häfele).

Die Verwaltung der Hüttenbaukasse bleibt in den bewährten Händen von Adolf Binder.

Wiederum wird ein „Praktischer Abend“ veranstaltet, verbunden mit Erläuterungen über Ausrüstung für Hochtouren sowie Gletscher- und Klettertechnik. Der Redner des Abends, Artur Wagner, führte damit insbesondere die jüngeren Mitglieder in die Alpinistik ein und warnte besonders davor, sich als Anfänger zu schwere Touren vorzunehmen. Seine Ausführungen, die von zahlreichen Lichtbildern begleitet und sehr lehrreich waren, fanden eine wertvolle Ergänzung in der Ausstellung alpiner Gebrauchsgegenstände nebst Bekleidung von Mitglied Hans Haug.

Um die Mitglieder über den Stand der Hüttenbaufrage zu unterrichten, wird im Grünen Saal des Friedrichsbaues ein Lichtbildervortrag veranstaltet, wobei Ernst Kaiser über die Hütte und ihre Zugänge spricht, Otto Häfelle über ausgeführte Klettertouren und neue Bergsteigeraufgaben berichtet, und Fris Wolf Land und Leute rund ums Württemberger Haus, schildert. Die interessanten und lehrreichen Ausführungen waren jeweils von Lichtbildern begleitet und fanden den ungeteilten Beifall der zahlreich Erschienenen, welche ausnahmslos über das gewonnene schöne Hüttengebiet ihre Freude äußerten.

In einem prächtigen, von zahlreichen Gipfeln umrahmten Hochtal wird das Württemberger Haus ein ersehntes Ziel der Bergfreunde werden. Besonders wird der Hochtourist ein reiches Arbeitsfeld, nicht zuletzt auch in verschiedenen Erstlingstouren, finden. Aber auch der anspruchslosere Wanderer wird zufriedengestellt werden, ist doch die Aussicht vom Hüttenplatz allein schon auf die Ostaler Eisgipfel eine prächtige, viel mehr aber noch von den umgebenden, teils leicht ersteigbaren Berggipfeln auf die mächtige Zentralalpenkette und insbesondere auch auf die Königin Parfeier. Allseits wird die Hoffnung auf baldige Verwirklichung der Pläne ausgedrückt. Die Verhältnisse zwingen aber abzuwarten. Auch der geplante Ausbau der Unterlochalm als vorläufiger Stützpunkt für Touren im Arbeitsgebiet der Sektion muß, um den angesammelten Baufonds nicht zu stark zu schwächen, wieder fallen gelassen werden.

An den Folgen seiner Kriegsverletzung verschied das langjährige treue Mitglied Th. Asperger. Einen weiteren besonders schmerzlichen Verlust für die Sektion bedeutet das allzu frühe Hinscheiden unseres treuen Mitglieds Wilhelm Weber. Er war ein begeisterter Freund der Berge, und oft hat er die Felszinnen erstiegen, um sich dort oben in Gottes herrlicher Natur wieder Freude und Kraft für die Arbeitstage des Lebens zu holen. Kurz darauf erliegt Christian Gruber einer schweren Krankheit, eines der eifrigsten und anhänglichsten Mitglieder, bei allem dabei und durch sein sonniges, humorvolles Wesen überall wohl gelitten. Auch das Gründungsmitglied Emil Häcker, als Ehrenmitglied des Männerturnvereins, ein steter Förderer der Alpenvereins- und Sektionsfrage, schied von uns und wurde unter großer Beteiligung zu seiner letzten Ruhestätte geleitet.

Altem guten Brauche gemäß wird auch das erstmal die Sonnwendfeier wieder begangen, und zwar auf der Solitude, dem wunderschönen, am Hochwald gelegenen weißen Rokokoßchloße Herzog Karl Eugens.

Mitglied Georg Döderlein hält wiederum einen mehrere Abende umfassenden Kursus im Kartenlesen, besonders unter Zugrundelegung der Alpen-

vereinstarten bei großer Beteiligung ab, welcher seinen Abschluß in einer Wanderung mit praktischen Übungen im Gelände findet.

Die Sektion Schwaben ladet zu ihrer fünfzigjährigen Stiftungsfeier in den Festsaal der Viederhalle ein, welcher der Sektionsausschuß fast vollständig Folge leistet. Die herzlichen Glückwünsche der Sektion werden mit denen der übrigen Sektionen gemeinsam von Fabrikant Roth, Reutlingen, zum Ausdruck gebracht. Die Feier nahm bei ausgewählter Festfolge einen sehr schönen und eindrucksvollen Verlauf.

Weiterhin ladet die Sektion Schwaben zur Einweihung ihrer Schwarzwasserhütte ein, bei welcher unser Mitglied Seiler die Grüße und Glückwünsche der Sektion Stuttgart zur Erstellung dieses sich prächtig der Umgebung anpassenden Bergheims überbringt, welches insbesondere einen ideal gelegenen Stützpunkt für Skitouren darstellt, um den die Sektion Schwaben und ihre SAS zu beneiden ist.

Lichtbildervorträge werden geboten:

Georg Döderlein über: Hochtouren im Allgäu;

Albert Leiboldt über: Allgäuer Winterfahrten (Winterwerbeabend der SSS).

Die Hauptversammlung am 27. November 1920 mußte die Beitragserhöhung auf 20 Mk. beschließen, hierzu Eintrittsgebühr 5 Mk. und weiterhin wird einstimmig ein einmaliger Beitrag von 6 Mk. für die Erstellung einer Ehrentafel für die im Weltkrieg gefallenen Sektionsmitglieder beschlossen.

Ein Antrag auf Erweiterung des Ausschusses um zwei weitere Mitglieder wird ebenfalls einstimmig angenommen. Ferner werden neue, verschärfte Richtlinien für die Aufnahme neuer Mitglieder aufgestellt.

Unter großem Beifall wird der langjährige erste Gründungsvorsitzende der Sektion, Buchhändler Hermann Mayer, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine gerahmte Ehrenurkunde mit herzlichen Glückwünschen der Sektion überreicht. Hermann Mayer nimmt die wohlverdiente Ehrung mit herzlichem Danke an und schildert dabei seine Eindrücke bei früheren, 30 Jahre zurückliegenden Hochtouren.

Dem für das neue Jahr bestimmten Ausschuss werden R. Hossy und A. Storz hinzugewählt, während für den seitherigen 2. Schriftführer D. Häfelle, welcher das Amt des Wegwarts übernimmt, G. Merz bestimmt wird.

Die SSS hat sich trotz der schlechten Schneeverhältnisse weiterhin gut entwickelt.

Die Weihnachtsfeiertage wurden zu einer Ausfahrt in das Volgenreich der Allgäuer Berge benutzt, während die Osterausfahrt auf das Nebelhornhaus führte, von wo aus alle umliegenden Skigipfel bestiegen wurden. Zu Pfingsten wanderten die Mannen der SSS von Fichtenberg nach Kalen. Der umfangreiche Eingang einer großen Reihe von Skihochtourenberichten der Mitglieder beweist am besten, daß die SSS ihrer wichtigsten Aufgabe gerecht wird, ihre Mitglieder in erster Linie dem alpinen Skilauf zuzuführen. Damit schließt sich die SSS auch dem Grundgedanken der Bergsteigergruppe im Deutschen und Österr. Alpenverein an und hofft auf diese Weise zu ihrem Teile zur Wiedererstarbung und Gesundung unseres schwergeprüften Heimlandes beizutragen. Die Wahl des SSS-Ausschusses bringt verschiedene Änderungen:

1. Vorsitzender: A. Leitholdt,
2. Vorsitzender und Schriftführer: W. Wolff,
Kassier: K. Jäggle,
1. Laufwart: D. Häfelle,
2. Laufwart: G. Merg,
Zeugwart: A. Stord.

Erstmals wird im November 1920 von der SSS das fast unbekannte schöne Skigebiet bei Upfingen auf der Uracher Alb besucht, welches in den kommenden Jahren infolge der Werbung durch die SSS starken Aufschwung nimmt. Das Mitglied Hauptlehrer Paul Kleih, Upfingen, ist hierbei als Förderer der Schneelauffache besonders zu erwähnen.

Die Jugendabteilung der Sektion zog trotz Bahnsperrung regelmäßig hinaus in die Wälder und Berge der Stuttgarter Umgebung. Jeden Monat wurden unter kundiger Führung zwei Wanderungen unternommen, woran die 30 Mitglieder fast immer vollzählig teilnahmen. Eine Pfingstwanderung führte die Jugend ins Allgäu. Der Grünten wurde bestiegen und im Grüntenhaus Nachtquartier bezogen. Der Pfingstmorgen sah die frohe Schar bei prächtiger Fernsicht auf dem Nebelhorn. Durchs Gunzesriedertal wurde der Steineberggrat, der zum ausichtsreichen Stuiben führt, bestiegen, und am Pfingstmontag die ganze Nagelfluhkette, Seberer - Stuiben, Duralp- und Gündleskopf, Rindalshorn und Hochgrat überschritten, und das Stauffener Haus sah die jungen Bergsteiger mit leuchtenden Augen einziehen. Über Oberstaufen wurde das schwäbische Meer erreicht und von Friedrichshafen aus die Heimfahrt angetreten.

Bei den Lichtbildervorträgen der Sektion und der SSS ist die Jugend stets gut vertreten und findet besonders in der Skiabteilung weitgehende Unterstützung.

1921

Die Sektion tritt mit über 500 Mitgliedern in das neue, 17. Vereinsjahr, welches einen Zuwachs von beinahe 200 neuen Mitgliedern bringt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Sektion strenger denn je darauf sieht, nur wirklich bergsteigerisch tätige Mitglieder aufzunehmen. Das erfreulich starke Emporbühen ist der deutlichste Beweis dafür, welch reges Interesse der Alpenvereinsfrage in allen Kreisen entgegengebracht wird.

Es läßt sich daher nicht mehr umgehen, eine Geschäftsstelle einzurichten, welche von Karl H o s p in Firma Richard Kaufmann, Buchhandlung, übernommen wird.

Das Jahresfest wird als „Alplerfest am Wetterstein“ in der Liederhalle begangen, wobei neben reichhaltigen Darbietungen besonders ein originelles Haberfeldtreiben großen Beifall fand. Der Ertrag des Festes von rund 3000 Mk. wird als Jahresfestfonds angelegt, um für spätere Jahresfeste eine Reserve zu haben, damit durch etwa auftretende Abmängel die Sektionskasse unter keinen Umständen herangezogen werden muß.

Unter den abwechslungsreichen Wanderungen des Jahres findet besonders eine gelungene Vollmond-Nachtwanderung vom Hohen-Neuffen zum Römerstein bei den 54 Teilnehmern großen Anklang.

Die Sektion Hohenjollern hat der Sektion Stuttgart den Dank für die in vorbildlicher Weise von den Mitgliedern Heinrich Böhmeler und Friß Häfner geleistete Mithilfe bei der Bergung des am Grieskogel tödlich verunglückten Alpinisten Dürr ausgesprochen.

Einer Bitte der Sektion Viberach um eine Spende für den Schulhausneubau in Damüls wird in Anbetracht der besonderen Verhältnisse gern nachgegeben und 200 Mk. überwiesen. Auch das Alpine Museum zu München wird mit einem Geldbetrag unterstützt.

Die Sonnenweidefeier wurde in althergebrachter Weise auf der Solitude begangen. Der herrliche Sommerabend hatte eine überaus große Zahl Mitglieder mit ihren Familien heraufgelockt und unter Darbietungen der Schuhplattler und sonstiger Vorträge verslogen die schönen Stunden nur zu rasch.

Auch sonst wurde dem geselligen Leben sowohl als auch der Belehrung die gebührende Aufmerksamkeit erwiesen. Mit Lichtbildervorträgen kamen zu Wort:

Walter Flaig: Neue Touren in der Parzefer-Gruppe.

Karl Steininger, Wien: Alte und neue Bergsteigermethoden.

Albert Leitholdt: Sonnentage im Samnaun (Winterwerbeabend der SSS).

F. Polit: Bad Gastein, Hohe Tauern und Dolomiten.

Friedrich Volk: In Südtirol einst und jetzt.

Ebenso wurden die Monatsversammlungen durch kürzere Wanderberichte, durch Bekanntgabe der Einreise- und Paßbestimmungen und sonstige gemachte Erfahrungen recht anregend und interessant gestaltet.

Leider forderte auch der Tod im abgelaufenen Vereinsjahr seinen Tribut durch das Ableben der Mitglieder Julius Barth, Paul Ruoff, Karl Schüler. Auch Karl Schäfer, der durch seine wohlgelungenen Gitarre-Vorträge sich viele Sympathien und Freunde erworben hatte, verschied an den Folgen einer im Weltkrieg erhaltenen Gasvergiftung. Die Sektion wird das Andenken der Toten stets in Ehren halten.

Die Sektion tritt dem Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei bei.

Der Sektion Schwaben sind aus Staatsmitteln 600 Mk. für die Jugendpflege überwiesen worden, wovon sie der Sektion Stuttgart die Hälfte, also 300 Mk., für die Jugendabteilung ausbezahlt.

Von unserem treuen Helfer im Hüttengebiet, Sebastian Prarmarer, Zams, geht die Nachricht ein, daß er das Holz zum Hüttenbau geschlagen und aufbewahrt habe. Die Grenzen unseres Arbeitsgebiets im Medriol werden wie folgt festgesetzt:

Zams - Zammer Loch - Oberlochalm - Großbergsharte - Unterlahmschütte - Punkt 1942 bis Albtisjochl - Gufelhütte - Gufelgrasjoch - Starckenbachtal.

Der starke Mitgliederzuwachs nötigt wiederum, sich nach einem größeren Versammlungslokal umzusehen. Es wird der „Herzog Christoph“ gewählt, wo am 6. Oktober 1921 die erste, von etwa 350 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung mit dem Vortrag von Fr. Volk über Südtirol stattfindet.

Das noch fehlende Verbindungsstück in den Lechtaler Höhenwegen von der Seescharte bis zum Ober-Medriol wird von Albert Leitholdt unter Begleitung von

Freih Häfner und Wastl Prarmarer erstmals durchgehend begangen und der künftige Höhenweg wie folgt festgelegt:

Etwa Punkt 2500 unterhalb der Seescharte (Offseite) in gleichbleibender Höhe zum Großbergjoch, unter den Hängen des Großbergkopfes durch auf den Grat, der zur Großbergspitze führt. Dann zur Großbergspitze hinauf (Höchstpunkt des Weges 2657 m) und von da Schieferscharte — Obermedriol hinunter und in ziemlich gleichbleibender Höhe unterhalb Schieferspitze und Medriolkopf zur Lache.

Bei der Hauptversammlung muß leider der langjährige 2. Vorsitzende Adolf Binder infolge dauernder Krankheit sein Amt niederlegen und wird einstimmig für seine treuen Dienste, die er der Sektion jahrzehntelang geleistet hat, zum Ehrenmitglied ernannt. Das Amt des 2. Vorsitzenden wird bei der Wahl Oberpostsekretär Artur Wagner übertragen, während für den ausscheidenden Bücherwart Heinrich Böhmler, welcher sich um die Bücherei und die Lichtbildersammlung sehr verdient gemacht hat, Otto Hausch gewählt wird. An Stelle von Ernst Kaiser wird Richard Welte Hüttenwart.

Die Sektion Landeck teilt mit, daß sie einen ursprünglich geplanten Hüttenbau am Arzejoch im Samnaun nicht zur Ausführung bringen kann, dafür aber am Steinsee im Parzinn, also in allernächster Nähe unseres Arbeitsgebietes eine kleine, unbewirtschaftete Hütte erstellen wird.

Die neugefaßten Satzungen werden gedruckt und den Mitgliedern zugeleitet.

Als Abschluß des Jahres 1921 wird Anfang Dezember ein Familienabend mit geselliger Unterhaltung im „Döfen“ zu Uhlbad abgehalten. Die Beteiligung war äußerst rege und die vorhandenen Räume fast zu klein, um alle Erschienenen aufzunehmen. Gesangliche Darbietungen der Damen Burkhardtsmaier, Walz, Böhmler und Gaultapp wechselten mit Vorträgen von M. Spannagel und Karl Lux sowie Darbietungen der Schuhplattler.

Ein warmherziger Freund und Gönner der Sektion, Dr. Karl Blodig, Bregenz, leistete der Einladung zu einem Lichtbildervortrag im Bürgermuseum Folge und schilderte unter gespanntester Aufmerksamkeit der großen Zuhörerschaft seine Pionierfahrten im Gebiet des Monte Rosa, insbesondere die Erstersteigung der Ostwand im Jahre 1880 mit dem bekannten Bergführer Ranggetiner von Macugnaga aus, die seitdem niemals wieder durchgeführt worden ist. Dr. Blodig, der seinen Vortrag mit herzerfrischem Humor würzte und gleichzeitig eine große Reihe schöner Lichtbilder zeigte, gewann sich die Herzen aller Zuhörer.

Trotz der wirtschaftlich immer schwieriger werdenden Lage bemüht sich der Ausschuss, das Innenleben der Sektion auch weiterhin möglichst abwechslungsreich zu gestalten.

Außer den in den monatlichen Versammlungen üblichen Wanderberichten einzelner Mitglieder und einem „Praktischen Abend“ werden weitere größere Lichtbildervorträge gehalten von:

Richard Heiß, München: Dolomitenfahrten.

Artur Wagner: Besteigungen in der Silvretta.

Walter Flaig: Sommer- und Winterfahrten im Rhätikon.

Der selbe: Bergfahrten in der Schweiz.

Ferner fand eine Vorführung farbiger Hochgebirgsaufnahmen durch Hofphotograph Hans Hildenbrand statt. Gemeinsam mit der Sektion Schwaben wurde ein Vortrag unseres Mitglieds Walter Flaig „Durch den Naturschutzpark (Hohe Tauern) zum Großglockner“ abgehalten.

1922

Das Jahresfest mit dem Motto: „St. Johanni am Warenstein“ nahm, wie alljährlich, in den Sälen der Viederhalle einen glänzenden, von echt alpinem Geiste zeugenden Verlauf.

Ein reichhaltiges Wanderprogramm wird wiederum geboten. Besonders starke Teilnahme der Mitglieder ist bei dem von den beiden Sektionen zusammen mit dem Württ. Schwarzwaldverein und Schwäb. Albverein veranstalteten Sonderzug festzustellen, der zur Besichtigung des Salzbergwerks Kochendorf abgelassen wird. Anschließend wurden die Saline Jagstfeld und die beiden Wimpfen mit ihren schönen, alten Baudenkmalern besichtigt.

Die unter sachkundiger Leitung, wie jedes Jahr, in den Felsengärten abgehaltenen Kletterübungen finden jeweils bis zu 50 Teilnehmer, ein Beweis dafür, wach großen Wert die Mitglieder auf die richtige Kletterschulung legen. Die dann am Jahreschlusse eingegangenen Wanderberichte bewiesen das aufs schlagendste.

Die Mitgliederzahl hob sich von 714 auf 850.

Das plötzliche Ableben des jungen Mitglieds Hans Neuhäuser, Plochingen, setzt besonders auch die Skiabteilung in Trauer, in deren Reihen er viele Freunde besaß. Aus dem SSS-Wettlauf des Jahres war er als Bester hervorgegangen.

Die wachsende Geldentwertung bereitet der Hüttenbaukommission schwere Sorge und die Verhältnisse sind stärker als der unbeugsame Wille der Sektion, endlich mit dem Bau zu beginnen. Er muß wiederum verschoben werden; die unübersichtlichen Bauverhältnisse in Osterreich tun ihr übriges. Jedoch wird durch Kauf von Baumaterial, Vorbereiten der Schindeln usw. die Hüttenbausache nach besten Kräften gefördert.

Auch die SSS kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Sie hat mehrere Hochgebirgsfahrten, darunter Erstlingsstouren, im Winter im Hüttengebiet (Gebändspitze usw.) durchgeführt. Die Teilnehmer an letzter Fahrt, welche in Anbetracht des steilen Geländes nur teilweise als Skitour angesprochen werden konnte, Frau Elli von Wech-Weyrauch, Eugen Bühler, Java, Otto Häfeler und Albert Leiboldt, konnten erfreulicherweise trotz vieler Lawinen feststellen, daß der ausgewählte Hüttenplatz selbst und seine unmittelbare Umgebung auch im Winter keinerlei Lawinengefahr ausgesetzt ist. Eine ausführliche, sehr interessante Schilderung aus der Feder von Frau von Wech über diese Fahrten enthält die Zeitschrift 1927 des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Der Abteilungswettbewerb um den von R. Straub und R. Gaizer gestifteten Wanderpreis wird erstmals im Ufvinger Skigebiet veranstaltet und anschließend ein Jugendlauf für die Stuttgarter und Ufvinger Jugend abgehalten. Weiter beteiligen sich mehrere Mitglieder der SSS mit guten Erfolgen an Skiwettläufen des Schwäb. Schneeschuhbundes.

Die Hauptversammlung der Sektion muß mit Bedauern feststellen, daß der seit-herige Vorsitzende Fr. Autenrieth sein Amt aus geschäftlichen Rücksichten nicht mehr versehen kann. Für seine außerordentlich große Mühewaltung während der 10 Jahre, welche er an der Spitze der Sektion stand, und zumal während der härtesten Zeit, die die Sektion mitzumachen hatte, verdient er den wärmsten Dank der Sektion. Insbesondere als während des Weltkrieges das Bestehen der Sektion aufs äußerste gefährdet war, war es immer wieder Fr. Autenrieth, der das kleine Häuflein der Dabeingeblichenen zusammenhielt und die Sektion über manche Klippen hinwegbrachte. Auch was er und seine Familie an den ausmarschiert gewesenen Mitgliedern durch Versand einer großen Reihe von Liebesgaben und regelmäßig ins Feld gegebenen Berichten getan hat, soll ihm unvergessen bleiben. Es wurde daher einstimmig beschlossen, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Als Ersatz wurde Fr. Volk gewählt.

Ein außerordentlich stark besuchter Lichtbildervortrag wird von Dr. Kurt Boeckh, Zürich: „Im Banne des Everest“ abgehalten. Der Vortrag fand allseits um so stärkere Beachtung, weil zur gleichen Zeit wieder eine englische Expedition, allerdings vergeblich, den Gipfel dieses Berges zu erreichen versuchte.

Weitere Vorträge behandeln:

Frei Häfner und Arthur Leins: Hochtouren am Kauner Grat.

Albert Leitholdt: Winterfahrten im Hochgebirge, mit erstmaliger Vorführung von zahlreichen Winteraufnahmen aus dem Hüttengebiet.

Geheimrat Winkel, Marburg: Die Eisriesenhöhlen im Tennengebirge.

Artur Wagner: Felsklettern und Gehen im Eis.

Walther Flaig: Neutouren in der Silvretta (Winterwerbeabend der SSS).

Dr. Leidig, Sektion Bayerland: Südtirol — verlorenes Eden.

Landgerichtsrat Müller, München: Die Wunder der Alpenfront.

Der große Saal des Bürgermuseums war an diesem Abend wiederum überfüllt. Der Redner schilderte seine während des Krieges an fast allen Alpenfronten gesammelten Eindrücke und Erfahrungen, wobei er neben der Hervorhebung der alpinen und technischen Leistungen der Fronttruppen selbst, insbesondere auch die unermesslichen Arbeitsleistungen der Träger sowie den Ausbau technischer Beförderungsanlagen zeigte. Die Schlussworte, in welche Dr. Müller seinen Vortrag ausklingen ließ, daß wir Bergsteiger uns der bestimmten Hoffnung hingeben, dereinst vom Gipfel des Ortler wieder auf ein freies Alpenland schauen zu dürfen, wurden mit brausendem, dreifachem Bergheil aufgenommen.

Die Verwaltung der angesammelten Baugelder wird einer besonderen Kommission übertragen, welche die Aufgabe hat, je nach Möglichkeit bei erster Gelegenheit die eingehenden Papiermarkbeträge in Festwerten anzulegen, um, sobald bessere Geldverhältnisse eintreten, sofort zum Beginn des Hüttenbaues gerüstet zu sein.



Auf dem Großen Daumen 2281 m (Allgäu)



Simber-Ferner mit Piz davo Lais (Silvretta)



Piz Linard und Augstenberg von Breiter Krone 3083 m



Hintereisferner (Östaler Alpen)

1923

Die alpine Tätigkeit in der Sektion ist wiederum sehr rege, muß sich aber in diesem schlimmsten Inflationsjahr hauptsächlich auf die deutschen Alpen beschränken.

Eine außerordentliche Hauptversammlung muß wegen der fortschreitenden Markverschlechterung eine nachträgliche Beitragserhöhung von 4000 Mk. beschließen, deren weitere Erhöhung sich nach dem Einzahlungstage richtet. Wie rapid die Entwertung der Mark fortschritt, zeigt am besten im Sommer 1923 die Leihgebühr für einen Hüttenschlüssel, welche mit 500 000 Mk. angesetzt wurde. Die Aufnahmegebühr wie auch der Mitgliedsbeitrag wurden unter dem Druck der katastrophalen Geldentwertung auf je 1 Million erhöht.

Nunmehr ist auch der Bauplatz für das Württemberger Haus in einem Umfang von 25 Ar endgültig von der Gemeinde Zams, etwa 100 m unterhalb der Lake, käuflich erworben worden.

Die Sonnwendfeier wird wiederum auf der Solitude abgehalten, wobei Staatsschauspieler *M a r y* vom Stuttgarter Landestheater den von *Fr. W o l f* verfaßten Feuerspruch äußerst wirkungsvoll zu Gehör brachte:

Sonnwend 1923.

Sonnwend! Die ersten Morgenstrahlen bringen
Aus dem Gewölk, der Tag steigt frisch herauf.
Der Nebel flieht, die ersten Lerchen singen,
Der Wanderer steigt in muntrem Schritt bergauf.
Die Gletscherbäche stürzen, Gamsen springen
Und eilen dort in ungehemmtem Lauf —
So wird ein jeder neue Tag uns neu erheben,
Den Willen stärken, neue Kraft uns geben.
Sonnwend! Am hellen Mittag, fern den Sorgen
Dort auf dem Gipfel ruht der Wandrer aus,
Der über Fels und Gletscher früh am Morgen
Entwich der Menschen ew'gem Zank und Graus,
Den nichts beengt, der frei und wohlgeborgen
Hier auf dem Gipfel steht, dem höchsten Gotteshaus,
Hier, wo die Widersacher, wo die Feinde fehlen,
Hier, wo nur Kraft und Geist, nur eigener Mut noch zählen.
Sonnwend! Die Sonne sinkt, der Wandrer schreitet
Der Hütte zu. Der Gipfel Purpurschein
Erglühet rings, der erste Stern geleitet
Ins Bergheim ihn, den Müden noch hinein. —
Ihr Alpler auf! den Sprung gewagt! Bereitet
Des Holzes Stoß, der Flammen wilden Schein.
Sieg lohnt den Kampf, Kampf bleibt des Deutschen Teil!
Hinauf! dem Gipfel zu! Berg Heil!

In der Hauptversammlung des Gesamtvereins in Tölz werden die sog. Tölzer Richtlinien, welche die Vereinfachung der Hütten- und Wegbauten im Alpenverein bezwecken, beschlossen. Diese sollen unter Erschwerung der Aufnahme von Sommerfrischlern oder gebirgsdurchreisenden Ausländern dem echten Bergsteigertum die gebührende Achtung in den Alpen sichern und vor allem seiner Betätigung gerecht werden. Die Richtlinien für Mitgliederaufnahme in der Sektion entsprechen im allgemeinen schon seither diesen Tölzer Richtlinien. Die Hauptversammlung beschließt einstimmig eine entsprechende Satzungsänderung: Aufnahme kann jede unbescholtene, mindestens 20 Jahre alte Person finden, welche Hochgebirgstouren bereits ausgeführt hat. Ausnahmen bestehen nur zugunsten Kriegsbeschädigter. Im übrigen sind für die Aufnahmen die vom Ausschuss festgesetzten Richtlinien maßgebend. In Tölz wird auch das erstemal von der Festlegung des Jahresbeitrags von etwa 1 Goldmark gesprochen.

Die Sektion trauert über das Ableben der Mitglieder Alfred Zeh und August Spreiter.

Der Ausschuss schlägt einen Jahresbeitrag von 2,10 Goldmark vor, mit dem Anfügen, daß ihm im Laufe des Jahres eine Macherhebung des Hauptvereinsbeitrags, der heute noch nicht festgesetzt ist, zusteht. Das Eintrittsgeld soll nach wie vor ungekürzt der Hüttenbaukasse zufließen und wird auf 3,15 Goldmark festgesetzt.

Die Sektion zählt Ende des Jahres 1923 1022 Mitglieder.

Der bewährte Kassier O. Sannwald kann leider sein Amt infolge geschäftlicher Rücksichten nicht weiter verwalten und die Hauptversammlung ernannt ihn für seine langjährigen treuen Dienste zum Ehrenmitglied. Als Nachfolger wird Fr. Wellhöfer gewählt.

Lichtbildervorträge halten:

Otto Rögner, Freiburg: Pyrenäen und Sierra Nevada.

Karl Krämer: Die Schönheit des Hochgebirges und eine Mont Blanc-Besteigung.

Artur Wagner: Klettereien im Wetterstein.

Dr. Blodig, Bregenz: Aiguille verte et les droits.

Hanns Barth, Wien: Südtirol.

Da die Verhältnisse die Abhaltung eines Jahresfestes nicht zulassen, wird eine Herbst-Familienfeier im Saale der Wilhelma abgehalten. Ein abwechslungsreiches Programm mit deklamatorischen (Staatschauspieler Marr und Mitglied Karl Lusch) und Gesangsvorträgen (Adolf Küfer, Fr. Burkhardsmaier und Rich. Spannagel) wird geboten, unterbrochen von gemeinsamen Schuhplattler-tänzen der eigenen und der Plattler-Abteilung der Sektion Schwaben, welche beide tüchtiges Können bewiesen. Ein Watschentanz erregte viel Heiterkeit.

1924

Die Sektion Schwaben ladet zu ihrem Jahresfest in der Liederhalle ein, das von einer ganzen Reihe der Sektionsmitglieder besucht wird, welche von einem wirkungsvollen und schönen Verlauf berichten.

Rund 100 Mitglieder besichtigen auf Einladung des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ dessen modern eingerichteten Betrieb, um sich vom Werdegang einer modernen Zeitung zu überzeugen.

Weiterhin wird ein Zermatter Abend veranstaltet, in welchem Fr. Volk, Rich. Frank und Arthur Leins über Zermatt, Lyskamm und Matterhorn sprechen.

Einer gemeinsamen Einladung mit der Sektion Schwaben folgt Professor Dr. Aufhäuser, München zu einem wohl gelungenen Vortrag im Siegle-Haus über „Reisen in Ostasien“.

Wiederum muß das Hinscheiden zweier treuer Mitglieder, Otto Kostenbader und Wilhelm Loß, betrauert werden.

Der Ausschuss ladet zu einer außerordentlichen Hauptversammlung auf den 15. Mai 1924 in den Blumen-saal des Charlottenhofes mit Tagesordnung: „Beschlussfassung über den Bau des Württemberger Hauses und Aufbringung der Mittel dazu“, ein und stellt den Antrag, einen Sonderhüttenbaubeitrag von 5 Mk. pro Mitglied zu beschließen, um den Bau in diesem Jahre unbedingt ausführen zu können. Dieser Antrag wird jedoch erfreulicherweise durch einen weitergehenden Antrag aus der Versammlung heraus überholt, daß unter Verzicht auf eine Nachforderung für den laufenden Jahresbeitrag ein Hüttenbaubeitrag von 10 Mk. zu erheben und spätestens bis 1. August 1924 zu bezahlen ist. Die Versammlung stimmt dem Plane fast einstimmig zu, und nunmehr ist es möglich, den jahrelangen Wunsch auf eine eigene Hütte in die Wirklichkeit umzusetzen. Bauinspektor Wehl wird mit der Bauleitung beauftragt und die von ihm aufgestellten Pläne, nach dem ursprünglichen Frisken Entwurf von 1912, in etwas verkleinertem Umfange, durchgeführt.

Der unermüdete Wastl Praxmarer in Zams meldet, daß das Schlagen des Bauholzes beendet ist und der Bauschuppen, welcher später als Anbau zur Hütte stehen bleiben soll, gezimmert wird.

Trotz des andauernd schlechten Wetters konnte im August das Haus aufgestellt und bis Anfang September unter Dach und Fach gebracht werden. Das Haus soll zunächst 22 Matratzen- und 20 Notlager enthalten und nach Fertigstellung bewirtschaftet werden.

Die Sektion hat in eigener Regie, aber unter Zuhilfenahme eingesehener Arbeiter und Fachleute gebaut. Die bewilligten Mittel wurden wie folgt verwendet:

Holzschlagen 350 qm	Mk.	700.—
Dachschindeln 8000 Stück	„	185.—
Trägerlöhne, ca. 25 000 kg Gebälk, Bretter und Steine, sowie 100 Sack Zement usw.	„	4210.—
Steinhauer, Sand- und Erdarbeiter und sonstige Hilfsarbeiter	„	3600.—
Zimmerarbeiten	„	520.—
Maurerarbeiten	„	1150.—
Wegarbeiten	„	180.—
Soziale Leistungen, Steuern usw.	„	300.—
Kleinere Anschaffungen	„	400.—

Mk. 11245.—

Die Sonnwendfeier fand in diesem Jahre auf der Eßlinger Burg statt und alle Teilnehmer waren über den überaus schönen Verlauf des Festes hochbefriedigt.

Vom Vorsitzenden der Sektion Memmingen, Landgerichtsdirektor S. v. Unold, wird der Sektion die Frederik-Simms-Hütte an der Wetterspitze, welche seither der Sektion Holzgau gehört, zur Erwerbung empfohlen. Die Hütte bietet infolge ihrer geschickten Lage als Zugangshütte von Oberstdorf aus und als Verbindungshütte zum Kaiserjochhaus, zur Ansbacher und Memminger Hütte und weiter zum Württemberger Haus viele Vorteile.

Die Simms-Hütte enthält 14 Matrazenlager.

Um ein genaues Urteil zu bekommen, werden Bauinspektor W. Wehl und Rechnungsrat S. Schaffert zu einer Augenscheinnahme und zu Besprechungen mit der Sektion Holzgau entsandt. Der Bericht ergibt, daß der bauliche Zustand der Hütte infolge ungenügender Fundierung mangelhaft geworden ist und sich deshalb nicht unbedeutende Instandsetzungsarbeiten nötig machen. Es kommt aber mit der Sektion Holzgau ein Vertrag zustande, durch welchen die Sektion Stuttgart die Simms-Hütte pachtweise gegen die Verpflichtung der Wiederinstandsetzung auf 20 Jahre übernimmt. Der Sektion wird darüber hinaus ein Vorpachtrecht sowie das Vorkaufsrecht für alle Fälle eingeräumt, auch sind hierfür sowie für den Fall der Vergrößerung der Hütte die Rechte der Sektion hinreichend gesichert. Soweit erforderlich, wurde die Simms-Hütte bereits aus laufenden Mitteln instandgesetzt und wird vom nächsten Sommer an bewirtschaftet werden.

Die Sektion Schwaben ladet zur Einweihung ihres Haller Anger-Hauses am 13. Juli 1924 ein, zu welcher Mitglied Walter Wolff als Vertreter der Sektion die herzlichsten Glückwünsche und ein Aquarell aus unserem Hüttengebiet zum Schmucke des schönen neuen Hauses überbringt.

Kurz darauf findet in Rosenheim die 50. Hauptversammlung des Gesamtvereins statt, an welcher eine ganze Reihe Sektionsmitglieder teilnimmt, die die besten Eindrücke mit nach Hause bringen.

Die Sektion Landeck ladet zur Einweihung ihrer hübschen kleinen Steinsee-Hütte ein, welche in prächtiger Umgebung des Steinsees errichtet worden ist und unbewirtschaftet bleiben soll.

Die außerordentliche Hauptversammlung vom 4. September 1924 beschließt einstimmig die Übernahme der Simms-Hütte von der Sektion Holzgau unter den im Vertrag festgelegten Pachtbedingungen unter Einräumung des Vorpacht- und Vorkaufsrechts.

Lichtbildervorträge wurden geboten von:

Dr. K. Blodig, Bregenz: „Der letzte unerstiegene Viertausender der Alpen.“

Hanns Barth, Wien: Südtirols Bergwelt.

Dr.-Ing. Fuchs, Charlottenburg: Feuerland und patagonische Inseln.

Prof. Dr. Ammann, München: Tier- und Pflanzenleben der Alpen.

Karl Krämer: Die Zillertaler Alpen.

Georg Döderlein: Aus den hohen Tauern.

Hofphotograph Hildenbrand: „Aus den Dolomiten“, mit farbigen Lichtbildern.

Prof. Dr. Paulke, Karlsruhe, über: Lichtbildervorträge mit Beispielen (gemeinsam mit der Sektion Schwaben).

Otto Kögner, Freiburg: Skifahrten in Schweizer Gletschergebieten (Winterwerbeabend der SSS).

An diesem Abend ernannte die SSS ihren Gründungsvorsitzenden Obering. Gustav Kessler sowie den Mitbegründer Albert Leitholdt, welcher von Anfang an 15 Jahre dem SSS-Ausschuß angehörte, davon die letzten 4 Jahre als 1. Vorsitzender, zu Ehrenmitgliedern.

Um die Freude am friedlichen Wettkampf der Skiläufer zu erhöhen, beschließt die Sektion jedes Jahr für den Abteilungswettkampf Preise, aus praktischen Gegenständen bestehend, zu stiften.

Im Gedächtnislauf des SSB wird die Mannschaft der SSS zweiter Sieger und den Wanderpreis der Stadt Stuttgart und erhält die silberne Plakette.

Das Jahresfest, welches gleichzeitig als 20jähriges Stiftungsfest am 15. Nov. begangen wurde, fand unter dem naheliegenden Leitwort „Nichtfest im Ober-Medriol“ statt. Der Festsaal der Liederhalle mit seinen Nebensälen vermochte kaum die große Schar der Besucher, die, mit Ausnahme einiger älterer Teilnehmer, durchweg in der Gebirgstracht erschienen waren, zu fassen. Auf der zum Hüttenplatz umgewandelten Bühne hob sich von einem Gebirgshintergrund und dem dunklen Lannengrün das schmucke Württemberger Haus überaus stimmungsvoll ab. Ein langer Festzug bewegte sich, voran der Ortsbüttel mit riesiger Kuhglocke, hinauf zum Hüttenplatz, wo sich die zum Nichtfest entsandten Abordnungen um das Haus gruppierten. Der Bürgermeister (Mitglied Karl Lutz) hielt die zündende Nichtfestansprache, die mit einem Bergheil auf das Württemberger Haus endete. Zimmermeister und Maurermeister taten ihren Nichtspruch und dann gab es allerlei Kurzweil der Almleute unter Begleitung der Zämsler Festmusik. Die Zillertaler, Achenseer und Juntaler zeigten figurenreiche Schuhplattler und stampften und schnackelten, daß es eine Freude war. Lechtaler (Albvereins-Männerchor) und Kärntner Sänger (Stuttgarter Faktorenverein) entboten ihre Sangesgrüße, und die Vintschgauer Musikanten ließen ihre originellen Weisen ertönen. Zuletzt gab es eine Huldigung vor Andreas Hofer, welche der Feier auf dem Hüttenplatz einen schönen Abschluß gab. Dann entwickelte sich auf dem Festplatz lustiges, zwangloses Treiben. Das Bierzelt „Unterlochalm“ und die Weinstube „Zur Gemse“ fanden reichen Zuspruch. Daß der „Branntweinboden“ nicht fehlen durfte, war erklärlich. Außerdem wurde zur Hüttenbesichtigung und zur originellen Besteigung der Leiter Spitze (eine große Stehleiter!) eingeladen, die viel Heiterkeit ausgelöst hat. Dann gab man sich im Festsaal, der bei dem reichen Aufgebot an Trachten ein farbenfrohes Bild bot, dem Tanze hin, dazwischen hinein sich an den Volksbelustigungen wie Schützenalterschießen, Zylinderstechen, Glücksrad u. a. m. ergötzend.

Infolge Anregung der Sektion Stuttgart wird in Ulm eine Oster-Zusammenkunft der in den Lechtaler Alpen arbeitenden Alpenvereins-Sektionen abgehalten, bei welcher alle Fragen betreffs Bewirtschaftung der Hütten usw. erörtert werden

und erfreulicherweise volle Übereinstimmung ergeben. Auch Grenzfragen über die Arbeitsgebiete konnten glatt erledigt werden. Der Nutzen solcher regelmäßigen Zusammenkünfte wurde erkannt und beschlossen, dieselben jedes Frühjahr zu wiederholen.

Das Jahr 1925 brachte der Sektion und insbesondere dem Ausschuss besonders viel Arbeit, die aber dank unermüdlischen Zusammenwirkens restlos geleistet wurde. Handelte es sich doch vor allem darum, das 1924 im Rohbau erstellte Württemberger Haus, welches gut überwintert hatte, fertigzustellen und auszurüsten.

Zumal auf den Schultern des 1. Vorsitzenden, Fr. Wolf, und des zukünftigen Hüttenwartes, Rechnungsrat G. Schaffert, die Hauptlast der Arbeit ruhte. Da der Hüttenbaumeister, Oberinspektor W. Wehl, mit seiner fleißigen Bauhandwerkerschlar aber für pünktliche Einhaltung der Termine besorgt war, konnte man die Weihe des Hauses für den 9. August 1925 festlegen.

Kurz vorher traf aber die Sektion ein harter Schlag. Der Fernsprecher meldete am 28. Juni aus Zams, daß Sebastian Praxmarer, der getreue Wastl, im Zammer Loch beim Aufstieg zum neuen Haus tödlich abgestürzt und an den Folgen der schweren Verletzungen tags darauf verschieden sei. Alle, die mit ihm gearbeitet hatten, waren tief erschüttert ob dieses tragischen Geschickes, und der 1. Vorsitzende, Fr. Wolf, ließ es sich nicht nehmen, nach Zams zu eilen, um bei der Bestattung letzte Dankesworte an den viel zu früh Dahingegangenen zu richten und ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Er war der Sektion Stuttgart ein aufrichtiger Freund, ein treuer, nimmermüder Helfer. Seine Umsicht und Tatkraft, sein Pflichteifer und seine Treue hat er selbstlos in den Dienst des Deutschen und Österr. Alpenvereins gestellt.

So war es der Sektion nicht vergönnt, gerade ihm, der so viel zu dem guten Gelingen des Hausbaues beigetragen hatte, am Weihetage die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Statt dessen mußte die Sektion an der Unglücksstelle eine ehrene Tafel, die seinen Namen trägt, zu ehrendem Andenken weihen und schmücken.

Auch die Simms-Hütte an der Wetter Spitze war nunmehr wieder völlig instandgesetzt worden und die Übernahmefeier auf den 2. August festgesetzt. Nach einer einfachen Feier am Vorabend im Gasthof Bräu in Holzgau, bei welcher Fr. Wolf die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, fand sich am Sonntag eine große Berggemeinde vor der Hütte ein. Unter Donner und Hagel am Steilhang der Wetter Spitze übergab der Vorsitzende der Sektion Holzgau, Dr. Orliky, die Hütte der Sektion Stuttgart, dem Vorsitzenden den Hütten Schlüssel überreichend. Herr Wolf übernahm den Schlüssel mit dem Versprechen, die Hütte in treue Obhut zu nehmen und sie stets als ein Obdach für Bergsteiger zu hüten. Anschließend sprachen die Vertreter der Sektionen Leutkirch, Reutte, Ansbach, Lechtal und Schw. Gmünd ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Von vielen Seiten waren fernerhin telegraphische und schriftliche Glückwünsche eingelaufen, und es wurde im Verlauf der würdigen und eindrucksvollen Feier wiederholt der Dank und die Anerkennung an die Sektion Stuttgart für ihre umfangreiche und umsichtige alpine Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Eine ganze Reihe von Sektionsmitgliedern machten anschließend an die Über-

nahmefeier eine fünftägige Wanderung von der Simms-Hütte zur Ansbacher Hütte und über den in tiefem Neuschnee liegenden Augsburgener Höhenweg zur Augsburgener und Memminger Hütte und von da auf dem neu angelegten Stuttgarter Weg zum Württemberger Haus, um dort rechtzeitig zur Einweihungsfeier einzutreffen.

Am Vortag der Weihe begaben sich in aller Frühe die schon in Zams anwesenden Festgäste, darunter Dr. Hecht vom Hauptausschuss des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins auf den Zamser Ortsfriedhof zu Sebastian Praxmarers Grab. Für die Sektion legte R. Spannagel unter ehrenden Worten innigen Dankes einen großen Kranz mit schwarz-roter Schleife am Grab nieder.

Am Nachmittag trafen dann noch viele liebe Freunde und Mitglieder der Sektion ein, der Stuttgarter Schnellzug brachte sogar einen vollbesetzten Sonderwagen.

Die Weihe des Württemberger Hauses

Bei herrlichstem Wetter versammelte sich von allen Zugangswegen her gegen 11 Uhr vormittags vor dem Hause eine überaus große Berggemeinde. Insbesondere stiegen von Zams allein gegen dreihundert Teilnehmer herauf. Auch die starke Zamser Musikkapelle kam zum Feste, so daß um 11.30 Uhr die feierliche Feldmesse durch Hochwürden Herrn Kanonikus Strobl aus Zams begann. Anschließend fand die kirchliche Weihe des Hauses statt, wobei der Pfarrer in treffenden Worten ausführte, daß die ins Land kommenden Gäste die Eigenart des Volkes achten möchten; die Sektion sei in dieser Beziehung mit bestem Beispiel vorgegangen. Hierauf ergriff der erste Sektionsvorsitzende, Fr. Wolf, das Wort und begrüßte insbesondere die Vertreter der Landesregierung von Tirol, Landesregierungsrat Graf Marzany und Regierungsrat Dr. Bronneck von der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Hochw. Herrn Kanonikus Strobl aus Zams sowie die Gemeinde Zams mit ihrem Vertreter. Ferner Dr. Hecht vom Hauptausschuss, Paul Dinkelacker, 1. Vorsitzender der Sektion Schwaben, Landgerichtsdirektor Sigmond v. Unold, Sektion Memmingen, Oberingenieur Langsteiner, Sektion Landeck, und die Vertreter der Sektionen Pforzheim, Heidelberg, Tölz, Füssen, Schwab. Gmünd, Offenburg, Garmisch und Holzgau. Hieran schloß er den Dank für alle, die zum Gelingen des Baues beitrugen, so auch der Gemeinde Zams für Überlassung des Platzes und den Behörden für ihre wertvolle Unterstützung, ferner dem Architekten Wehl und dem Hüttenwart Schaffert für ihre mühselige, wohlgelungene Arbeit, und nicht zuletzt dem in Tatkraft und Treue bewährten Bergführer Wastl Praxmarer, wie die an der Unfallstelle in den Felsen eingelassene Gedenktafel der Sektion dem vorbeiziehenden Wanderer kündet. Seine Worte klangen aus in der Mahnung, so wie die von hohen Masten wehenden Fahnen weiß-rot und schwarz-rot zeigen, daß wir alle Kinder sind aus einer großen deutschen Heimat, so weit die deutsche Zunge klingt und deutsche Herzen schlagen, so sollen wir zusammenhalten, ungeachtet irgendwelcher neuer Grenzen bestimmender Federstriche, die kein Bestehen vor der Weltgeschichte haben werden. Mit dreifachem Bergheil auf ein großes geeintes deutsches Vaterland schloß die begeisterte aufgenommene Rede.

Dann nahm der Baumeister Wehl das Wort und dankte all seinen unermüdetlichen Helfern am Bau, insbesondere auch Oberingenieur Langsteiner, Landeck, für die Oberaufsicht und vor allem dem lieben Wastl, dem es eine besondere Freude gewesen wäre, diesen Tag zu erleben. Er übergab dem ersten Vorsitzenden den Schlüssel des Hauses mit dem Wunsche, daß es von Sturm und Wetter, Feuer und Blitz verschont bleiben möge. Mit anerkennenden Dankesworten nahm Herr Volk den Schlüssel in Empfang und übergab ihn dem Hüttenwart, der versprach, ein treuer Hüter des Hauses zu sein. Vor allem dankte er nochmals für die reichen Stiftungen von Firmen und Mitgliedern, wobei er besonders einer kleinen Mitgliedergruppe gedachte, welche der Sektion die vollständige Turbinen- und Lichtanlage im Werte von rund 1500 RM. stiftete.

Im Namen der Tiroler Landesregierung ergriff dann Graf Marzany das Wort und wies darauf hin, daß dies Württemberger Haus auf Tiroler Boden ein sichtbares Zeichen der schon im Weltkrieg bewiesenen Blutsbrüderschaft der beiden großen deutschen Stämme sei, und außerdem ein wichtiges Stück Kulturarbeit bedeute, weshalb er im Namen der Tiroler Landesregierung die Sektion Stuttgart von Herzen im Lande begrüße. Dr. Hecht vom Hauptauschuß sprach ebenfalls in treffenden Worten die Anerkennung des Hauptauschusses für die tüchtige alpine Arbeit der Sektion Stuttgart aus. Ebenso überbrachten die Vertreter zahlreicher Sektionen ihre Glückwünsche. Insbesondere betonten Landgerichtsdirektor v. Ubold (Memmingen) und Oberingenieur Langsteiner (Landeck) das enge freundschaftliche Verhältnis als getreue Nachbarn. Auch die Gemeinde Zams entbot durch ihren Vertreter, H. Hauers, einen Tiroler von altem Schrot und Korn und warmherzigen Förderer des Alpenvereins in Wort und Tat, der der Sektion alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen half, herzlich Willkommenrufe. Herr Hauers wies auf den Sammelruf des Herzogs Ulrich von Württemberg in schwerer Not hin und schloß mit dem Rufe: „Wie guet Tirol allzeit!“

Nun nahm Hochw. Herr Kanonikus Strobl die Weihe der Gedenktafel der Gefallenen der Sektion vor. Durch die Anbringung der Tafel am Hause schirme das Dach nicht nur die Lebenden, sondern auch die Toten. Die Gedenktafel solle aber auch ein Mahnruf an die Jugend sein, den Vätern nachzuleben. Zum Zeichen der Blutsgemeinschaft, wie auch im Weltkrieg, Tiroler und Württemberger Schulter an Schulter für die große deutsche Heimat geblutet haben, legte er für die Gemeinde Zams einen großen Eichenkranz nieder. Hierauf sprach Mitglied Karl Luß ein stimmungsvolles Weihegedicht und widmete den verewigten Bergkameraden im Auftrag der Sektion den Ehrenkranz.

In Eurem Grabe, wenn auch das Schwert zerbricht,
Liegt deutsche Ehre fleckenlos gebettet,
Besiegen konntet Ihr die Feinde nicht,
Doch habt die deutsche Heimat Ihr gerettet!

Die Böller schossen den Ehrensalut, der sich wie rollender Geschützdonner in den Bergwänden brach.

Damit war die stimmungsvolle Feier zu Ende und alles durchwanderte die



Weihe des Württemberger Hauses

heimelichen und praktischen Räume des Hauses, woran sich ein einfaches Mahl für die Ehrengäste schloß.

Als die Sonne sank, mußte man an den Ausbruch denken; während manche der neugebaute Höhenweg hinüber zur Memminger Hütte lockte, stiegen die meisten zu Tal, wo in dem gemütlichen Gasthaus zur Gemse nach einem gemeinsamen Abendessen noch manch treffliches Wort gesprochen wurde.

Wieder hat der unerbittliche Tod schmerzliche Lücken in die Reihen der Mitglieder gerissen: Eugen Stahl, Karl Haag und Hermine Stegmaier. Ferner trauert die Sektion um den letzten Mitgründer des Alpenvereins, Hofrat Joh. Stüdl, welcher hochbetagt in Salzburg verschied.

Auch weiterhin galt es noch viele Arbeit zu leisten. Der immer umfangreicher werdende Geschäftsverkehr machte die Einrichtung einer Geschäftsstelle erforderlich und dieselbe wurde am 1. Oktober 1925 in Friedrichstr. 47 II eröffnet. Die Führung wurde Mitglied Ludwig Schröder übertragen.

Als neues Vereinstokal wird die Silberburg gewählt, welche mit ihren größeren und kleineren Sälen sowie sonstigen Nebenräumen für die Zwecke der Sektion wie Lichtbildervorträge und kleinere Versammlungen am besten geeignet ist.

Zur Gewinnung von guten Lichtbildern, welche zur Herstellung von Ansichtskarten Verwendung finden sollen, wird ein photographischer Wettbewerb veranstaltet, zu welchem 12 Bewerber (sämtlich Mitglieder) 72 Aufnahmen eingesandt hatten. Der 1. Preis wurde Otto Haufsch zuerkannt, während Ludwig Schröder und Walther Flaig je einen 2. Preis erhielten. Weitere Preisträger waren Eugen Jennwein, Karl Lutz, Ernst Neff, Julius Marquardt, Karl Hosp und Hermann Löffler.

In der Ordentlichen Hauptversammlung wird dem Ausschuss am Ende dieses arbeitsreichsten Jahres seit Bestehen der Sektion für seine viele Arbeit der herzlichste Dank der Mitgliedschaft ausgesprochen. Auf Grund der beiden letzten Jahresberichte könne festgestellt werden, daß die Sektion Stuttgart mit an erster Stelle unter den aktiven Sektionen des Alpenvereins marschiere.

Der Ausschuss setzt sich nach seiner Wieder- bzw. Neuwahl wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Fr. Wolf,
2. Vorsitzender: A. Wagner,
1. Schriftführer: K. Spannagel,

An Stelle des 2. Schriftführers wird das Amt eines Pressewarts neu geschaffen und A. Leitholdt übertragen.

Kassier: J. Wellhöffer,

Bücherwart: D. Hausch,

Beisitzer: K. Hosp, L. Schröder, W. Eschenbacher, G. Schaffert, W. Holderrieth, E. Kaiser, P. Schwab, M. Klocker, und J. Löff als Vorsitzender der SSS.

Auch die SSS hält ihre Hauptversammlung ab, bei welcher der Ausschuss wieder gewählt wird. Der Winterabend bringt im gut besetzten Saale der Silberburg einen Lichtbildervortrag von Ehrenmitglied Albert Leitholdt: „Kreuz und

quer durch Schnee und Sonne.“ Die gezeigten Bilder stammten ausnahmslos aus der reichen Lichtbilder Sammlung der Sektion und gaben einen guten Überblick über die vielen und mannigfaltigen alpinen Skitouren, welche von den Mitgliedern der SSS in kleineren oder größeren Gruppen durchgeführt worden waren, und die sich über alle Gebiete der Alpen vom Allgäu bis zur Bernina erstreckten.

Die SSS hat unter der tüchtigen Leitung von Wilhelm Holderrieth regelmäßige Gymnastikstunden eingeführt, welche in der Mädchenmittelschule Neckarstraße 36 jeden Mittwoch Abend für Damen und Herren getrennt stattfinden. Außerdem werden jeweils Samstag nachmittags im Degerlocher Luftbad Waldläufe abgehalten.

Der von Mitglied Louis Jennewein anlässlich der Weihe des Württemberger Hauses aufgenommene Film wurde während mehrerer Tage bei außerordentlich starkem Besuch in der Schwäbischen Bilderbühne im Landesgewerbemuseum in Verbindung mit dem Winterfilm „Weihe Kunst“ vorgeführt.

Auch in diesem Jahre wurde eine reiche Vortragsfolge geboten:

Prof. Guido Eugen Lamm, Wien: Bergsteigerziele und Bergsteigertypen (gemeinsam mit Sektion Schwaben).

Franz Nieberl, Kufstein: Gran Paradiso (gemeinsam mit der Sektion Schwaben).

Karl Krämer: Im Banne der Jungfrau.

Adolf Hertneck, Zuffenhausen: Gletscherfahrten im Stubai.

Dipl.-Ing. Ernst Fuchs: Kamerun.

Dr. Belz, Stuttgart: Erste Hilfe bei alpinen Unfällen.

Artur Wagner: Besteigung von Monte Rosa und Matterhorn.

Ernst Klemm, Berlin: Groß-Venediger Nordwand.

Wilhelm Holderrieth: Winterfahrten in der Bernina und Silvretta.

1926

Das Jahresfest wurde unter dem Leitwort „In König Laurins Rosengarten“ abgehalten und hatte den außergewöhnlich starken Besuch von ungefähr 1300 Personen im Festsaal der Liederhalle zu verzeichnen. Ein von F. Wolf verfasstes Festspiel kam zu vollendeter Aufführung. Hinter Felsgruppen, grünen Matten und grünem Wald grüßten von der Bühne die wild-phantastischen Zaden und Türme des Rosengartens. Leise Musik ertönt und Chronos (Mitglied Karl Luch) in langem weißen Bart und weißem Gewand erscheint und lenkt den Blick der Hunderte von Festteilnehmern ins Zauberland des Rosengartens. Chronos erweckt den Zwergkönig Laurin, welcher stolz sein Reich, dieses Kleinod der Alpenwelt, preist. Amentrausch und Edelweiß (Geschwister Döll) erwachen und grüßen ihren König. Waldfleisch huschen herbei und der marmorne Walter von der Vogelweide, den die Welschen von seinem Standplatz in Bozen entfernen wollten, steigt von seinem Sockel und singt ein Preislied auf Heimat und Berge. Die alten schönen Zeiten Südtirols erwachen. Tiroler Weisen, Zitherklang und frohe Berglieder ertönen (Albvereins-Männerchor und Quartett des Faktorenvereins). Jubelschreie hallen von den Bergen nieder. Duben und Dirndeln schuhplatteln. Überall ist helle

Freude. Jäh aber wird die harmlose Lust unterbrochen, Schüsse fallen, alles springt entsezt auseinander, die Versagleri bringen ein und wer sich zur Wehr setzt, wird gefangen abgeführt. Wo Freude, Friede und Freiheit waren, drückt die Knechtschaft des Feindes. Chronos Notruf hören die Geister der Tiroler Helden. Andreas Hofer und seine Getreuen erscheinen den bedrückten Landsleuten. Die Zwerge huschen aus den Höhlen und raunen von der Not. Bekrönt und gewappnet kommt König Laurin aus seiner Höhle. Schlachtmusik gellt auf und König Laurin befreit mit seinen tapferen Männern das geknechtete Südtirol. In purpurner Pracht leuchtet der Rosengarten auf und wieder ist ein treues deutsches Volk an der Grenze glücklich. Mit außerordentlicher Begeisterung wurde dieses von Ludwig Puscher geleitete Festspiel aufgenommen.

Dann setzte Spiel und Tanz auf der Festwiese ein, welche frischgrüne Tannenbäume umrahmten und wo württembergische, bayrische, österreichische und Tiroler Fahnen zwischen den grünen Zweigen und Girlanden wehten.

Trotzdem das Fest ein großer Erfolg für die Sektion war und auch einen Überschuß von rund 1000 RM. abwarf, wird jedoch beschlossen, für die Zukunft von derartig großen Veranstaltungen wegen der außerordentlich umfangreichen Arbeit, die ja in der Hauptsache von den Mitgliedern in dankenswerter Weise ehrenamtlich geleistet wurde, abzusehen und dafür Veranstaltungen in kleinerem Rahmen und nur für den Kreis der Mitglieder abzuhalten.

Die Vertreter-Zusammenkunft in Ulm wurde diesmal von 22 Sektionen besucht. Am Vorabend bot F. Wolf, Stuttgart, einen interessanten Lichtbildvortrag „Rund ums Württemberger Haus“ und warb auf diese Weise für den Besuch unserer schmucken Hütte. Das in den Lichtbildern gezeigte schöne Gebiet fand volle Anerkennung. Die Tagung selbst war mit 52 Vertretern besetzt und die umfangreiche Tagesordnung (Sommer- und Winterhütten, Talherbergen, Wegbauten, Führungs- und Rettungswesen, Arbeitsbereichsgrenzen, Wirtschaftsverband Schwaben-Vorarlberg) wurde reiflos zu allseitiger Zufriedenheit erledigt.

Der Pächter des Württemberger Hauses, Anton Grisseman, Zams, wird nach gutbestandener Prüfung zum Bergführer autorisiert.

Ein im Mai abgehaltener Familienabend gab Gelegenheit, dem langjährigen treuen Mitglied Julius Poeller das silberne Edelweiß für 25jährige Alpenvereinsmitgliedschaft zu überreichen. Ebenso wurden den verdienten Mitgliedern Karl Luch und W. Wehl als Dank für besondere Dienste ein Bild des Württemberger Hauses überreicht.

Die Sektion stellt an die Sektionsleitung den Antrag, die Erwerbung eines Winterarbeitsgebietes bzw. den Bau einer Skihütte ins Auge zu fassen und alle nötigen Schritte einzuleiten. Auf eine an den Hauptausschuß nach München gerichtete dementsprechende Anfrage wird das Compadell-Gebiet bei Serfaus als am aussichtsreichsten empfohlen, und da von München aus die Frage als dringend bezeichnet wird, sofort mit den erforderlichen Vorbereitungen begonnen.

Die Sektion beklagt das Hinscheiden des Ehrenmitglieds Adolf Binder, welcher schon seit den ersten Jahren der Sektion dem Ausschuß jahrzehntelang angehörte und als Schriftführer und 2. Vorsitzender sich große Verdienste um den Ausbau der Sektion Stuttgart erworben hat. Der Verbliebene hat aus treuer An-

hänglichkeit der Sektion seine gesamte alpine Bibliothek, bestehend aus Büchern und Karten, vermacht, wofür die Sektion der Gemahlin des Entschlafenen ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck bringt.

Die Sektion hat im Sommer 1926 künstlerische Wettbewerbe ausgeschrieben, und zwar für das Gebiet des Württemberger Hauses und der Simms-Hütte, welche außerordentlich rege Teilnahme fanden. Das aus den Herren Paul Dinkelacker (Sektion Schwaben), Direktor Richard Merkel-Stuttgart und den Ausschussmitgliedern F. Volk, A. Wagner und W. Eschenbacher bestehende Preisgericht hatte 63 Arbeiten zu beurteilen. Der 1. Preis wurde Kunstmaler Alfred Krenz-Stuttgart für ein Tempera-Gemälde „Württembergers Haus mit Spieglutenspitze“ zuerkannt, während Kurt Beck-Stuttgart für ein ähnliches Motiv in Morgenbeleuchtung (Ölgemälde) den 2. Preis erhielt. Mit dem 3. Preis wurde Professor Weiser-Ulm für ein Ölgemälde „Württembergers Haus mit Mediolanertopf“ ausgezeichnet. Weiterhin wurden eine ganze Reihe Bilder von bester künstlerischer Qualität, von A. Krenz und Oskar Frey, Stuttgart, Rudolf Pfannenstiel-München, Adalbert Holzner-Pasing und Gustav Breusch-Göppingen, zum Ankauf empfohlen.

Der photographische Wettbewerb über das Gebiet der Simms-Hütte sah Ludwig Schröder und Otto Beck-Stuttgart als gleichwertige erste Preisträger, während Dagobert Bloss-Stuttgart der 2. Preis zuerkannt wurde. Friedrich Geißler und Eugen Jennewein erhielten Belobigungen.

An der stark besuchten Hauptversammlung 1926 wurde insbesondere die Übernahme des Winterarbeitsgebietes Compadell (Samnaun) behandelt. Nachdem A. Leitholdt die bevorzugte Lage und die günstigen Zugangsmöglichkeiten des Gebietes an Hand einer größeren Reihe von Lichtbildern erläutert hatte, erklärte Oberbauinspektor Weigl die ausgestellten Baupläne des zukünftigen Compadell-Hauses, worauf dann F. Volk die nötigen Aufklärungen über die finanzielle Seite des Projekts gab. Die Hauptversammlung beschloß nach lebhafter Aussprache fast einstimmig, den Vorschlag des Sektionsausschusses zu genehmigen.

Außerdem wurde der Beschluß des Sektionsausschusses, ein Nachrichtenblatt für die Sektionsmitglieder regelmäßig erscheinen zu lassen, angenommen. Die Sektion hat über 300 auswärtige Mitglieder und diese Nachrichten sollen dazu dienen, das Band enger zu knüpfen. Mit der Schriftleitung wurde der Pressewart Albert Leitholdt betraut.

Lichtbildervorträge wurden 1927 von folgenden Rednern gehalten:

Dr. Karl Blodig, Bregenz: Mit Purtscheller auf den Mont Blanc.

Dr. Julius Kugy, Triest: Aus meinem Bergsteigerleben.

Hans Hildenbrand jr., Stuttgart: Farbige Lichtbilder aus Dalmatien und Jugoslawien.

Albert Leitholdt: Rund ums Compadell.

Besonders die Vorträge von Dr. Blodig und Dr. Kugy waren für die Zuhörer ein besonderer Genuß.

Um Studierenden der Hochschulen und Schülern höherer Lehranstalten den Eintritt in den Deutschen und Österr. Alpenverein zu erleichtern, hat der Sektions-

ausschuß beschlossen, dieselben als außerordentliche Mitglieder, welche nur den halben Jahresbeitrag bezahlen, in die Sektion aufzunehmen.

Die SSS hat ihren Ausschuß wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Alfred Welsch

2. Vorsitzender: Ludwig Schröder

Schriftführer: Friedrich Kohler

Rechner: Karl Rieth

Laufwarte: Eduard Groner, Wilhelm Holderrieth, Richard Löffler

Zeugwart: Hans Kunz.

1927

Einem gefaßten Beschlusse zufolge wurde das Jahresfest im kleineren Rahmen im Bürgermuseum als „Jahrmarkt in Tirol“ abgehalten. Man konnte sich über die anheimelnd geschmückten Säle, wozu das Sporthaus Haug in liebenswürdiger Weise viel beigetragen hatte, nur freuen und fühlte sich sofort ins liebe Tiroler Landl versetzt. Ein lustiges Treiben herrschte auf dem Hauptfestplatz. Neben den üblichen Schießständen und Jahrmarktständen gab es allerlei Kurzweil. Mitten im schönsten Jahrmarktreiben hielt dann der längst erwartete „Internationale Kollosof-Wanderzirkus mit sämtlichen Künstlern und Künstlerinnen sowie großem Tier- und Wagenpark“ seinen Einzug. Was hierbei an scherzhaften Zirkuskünsten, wie Quadrille-Reiten usw., sowie von der Riesendame, Seiltänzerin, Wahrsagerin, Kunstschützen, Athleten und Clowns in uneigennütziger Weise von den Mitwirkenden SSS-Mitgliedern geboten wurde, verdiente tatsächlich besondere Anerkennung, die auch in allseitigem Beifall zum Ausdruck kam. In einem kleinen Festspiel „Stuttgarter in der Sommerfrische“, flott gespielt von Willy Keichert und Anna Brenken vom Stuttgarter Schauspielhaus, unter Mitwirkung von Mitglied Karl Luth, wurden in launiger Weise allerhand Begebenheiten aus dem Sektionsleben glossiert. Ein durch beträchtliche Stiftungen seitens der Mitglieder reich ausgestatteter Gabentempel sah viele glückliche Gewinner. Alles in allem war dieser erste Versuch eines Jahresfestes in kleinerem Rahmen voll und ganz gelungen.

Ein besonderer Erfolg war auch der Tiroler Abend, zu welchem das schwerbedrängte Südtirol den Anlaß gab. In Wort und Bild warben F. Volk und Artur Wagner für das Zauberland der Dolomiten, und zum Schluß erschien die markige Gestalt Andreas Hofers (A. Spannagel) auf der Bühne. Das Adlerbanner Tirols im Arm und in der Rechten den Säbel, wie ihn das Berg-Isel-Denkmal verewigt hat, verkündete er der Versammlung den

Gruß aus Südtirol!

Kennst du den Gau? Kein anderer ist ihm gleich,
In Deutschland nicht und nicht in Osterreich.
An Schönheit ist und Fruchtbarkeit kein Land
So wundervoll, so überreich.

Zwei große Völker reichen sich die Hand
 Und zwei Naturen werden hier verwandt,
 Der Gletscher Eis, der Fluren Uppigkeit,
 Die haben hier den alten Streit vergessen.
 Des Nordens Lanne und die Eiche messen
 Sich mit des Südens Feigen und Zypressen,
 Öl, Obst, Getreid' und Weinbau weit und breit!
 Vom Brenner ziehn und von der Malser Heide
 Eisack und Esch ein Paradies entlang,
 Im Nebgelände steht die Vogelweide,
 Wo einst Herr Walther seine Lieder sang.
 Noch klingt und singt es dort,
 Du kennst ihn wohl,
 An Deutschlands Kleid den goldnen Saum —
 Tirol!

An diesem Abend konnten wiederum zwei treue Mitglieder, Karl Krämer und Eugen Thüringer, mit dem silbernen Edelweiß ausgezeichnet werden, welche für diese Ehrung ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck brachten und das Versprechen gaben, auch weiterhin in Treue zur Sektion zu stehen.

Lichtbildervorträge hielten:

- Artur Wagner: Besteigung des Cimone della Pala.
- Friedrich Volk: Savoyen und Dauphiné.
- Stadtbaurat Sattler, Chemnitz: Spitzbergen.
- H. Walden, Wien: Quer durch Österreich.
- Stadtbaurat Kenner, Pforzheim: Die neue Pforzheimer Hütte.

Die Arbeiten für den Rohbau des Comparbell-Hauses wurden vergeben und mit dem Bau bereits begonnen. Nur durch Zusammenarbeit und uneigennütziges Förderung der Angelegenheit durch unsere Tiroler Freunde, insbesondere Hermann Haueis, Zams, sowie Hochw. Herrn Pfarrer Schöpf in Serfaus und Rechtsrat Dr. Forcher-Mayer, Innsbruck, war es mit Unterstützung von Nationalrat Ilmer, Fiß, und Bürgermeister Schuler, Nied, möglich, die Sache so rasch vorwärts zu bringen und insbesondere auch den Bauplatz von der Gemeinde Serfaus zu erwerben, so daß dem Deutschen und Österr. Alpenverein hierdurch ein wertvolles Arbeitsgebiet gesichert wurde, welches durch Zuorkommen eines anderen Gebirgsvereins stark gefährdet erschien.

Die üblichen Wanderungen führten in jedem Jahre in die verschiedenen Wandergebiete der schwäbischen Heimat und fanden infolge der guten und mannigfaltigen Auswahl meistens unter sehr zahlreicher Beteiligung statt.

Außerdem wurden wieder Führungstouren in unsere Hüttengebiete ausgeschrieben, welche allseitig besten Anklang fanden.

Die Hüttenwarte berichten über zufriedenstellenden Besuch, welcher beim Württemberger Haus 600, bei der Simms-Hütte 560 Personen erreichte.

Etwa 15 Mitglieder besuchten die 53. Hauptversammlung des Gesamtvereins in Wien und machten größtenteils die äußerst stimmungsvolle Donaufahrt von Passau durch die Wachau nach Wien mit. Insbesondere löste der Beschluß, auf Einladung der beiden Stuttgarter Sektionen Schwaben und Stuttgart und des Herrn Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, die Hauptversammlung 1928 in Stuttgart abzuhalten, große Freude aus. Unsere Mitglieder, welche von dem Empfang durch die Wiener Alpenfreunde hochbefriedigt waren, konnten nicht genug von den Schönheiten der Ausflüge, insbesondere nach Budapest usw., erzählen.

Der 1. Vorsitzende, Fr. Volk, ist bedauerlicherweise ernstlich erkrankt, weshalb von der Hauptversammlung 1927 an der 2. Vorsitzende, Artur Wagner, bis auf weiteres die Leitung der Sektionsgeschäfte übernehmen muß.

Das Andenken der verschiedenen Mitglieder Hellstern und Scherle wird von der Versammlung durch Erheben von den Sihen geehrt.

Der Mitgliederstand beträgt 959; die Jahresabschlüsse der Hüttenkassen und der Sektionshauptkasse weisen befriedigende Ergebnisse auf.

In der SSS wird anlässlich des Winterverbeabends ein Vortrag von Hermann Löffler über Skihochtouren im Monte Rosa-Gebiet geboten, welche der Redner im Mai 1927 mit zwei Kameraden führerlos durchgeführt hatte. Es wurden der Monte Rosa-Signalgipfel, Altwiesator, Kleines Matterhorn und Breithorn trotz äußerst empfindlicher Kälte und starkem Sturm bezwungen.

Die Gymnastikabteilung der SSS führt unter Leitung von Wilh. Holderrieth, welcher schon seit Jahren sich um die Gymnastik in der Sektion verdient gemacht hatte, Übungen aller Art vor, um die vielseitigen Möglichkeiten zu zeigen, den Körper durch zweckmäßige Arbeit und Übung zu stählen und gegebenenfalls bestehende Schwächen oder Mängel durch entsprechende Sonderübungen auszugleichen.

Die Geschäftsstelle der Sektion wird nach Friedrichstraße 54 verlegt. Der bisher bewährte Geschäftsführer, Ludwig Schröder, wird auch weiterhin mit der Leitung derselben betraut.

1928

Das Jahresfest wurde wieder in bescheidenerem Rahmen als „Alpines Kränzchen“ im stimmungsvoll geschmückten Bürgermuseum abgehalten. Die üblichen Volksbelustigungen boten reichhaltige Abwechslung, und der im Laufe des Abends vorgeführte humorvolle Einakter, „Ein lustiger Hüttenabend auf dem Württemberger Haus“, für welchen als Verfasser und Spielleiter das bewährte Mitglied Karl Luß zeichnete, löste allgemeine Heiterkeit aus. Die Mitwirkenden, welche sich durchweg aus Mitgliedern der Skiabteilung zusammensetzten, ernteten wohlverdienten, herzlichen Beifall. Durch uneigennütziges Mitarbeiten hatten die Mitglieder bewiesen, daß man auch ohne große Kosten ein gemütliches Fest begeben kann, an welches alle Besucher gern zurückdenken werden.

Die Sektion erhält die sehr schmerzliche Nachricht, daß der 1. Vorsitzende, Fr. Volk, infolge seines schweren Leidens verschieden ist. Er war ein unermüdlicher

Förderer der alpinen Sache, der er von ganzem Herzen zugetan war und gehörte dem Ausschuss der Sektion ununterbrochen von 1918, also nahezu 10 Jahre, an, und war seit 1923 als 1. Vorsitzender. In mühevoller, zielbewusster Arbeit hat sich Fr. Wolf außerordentliche Verdienste um das Emporblühen der Sektion Stuttgart erworben, die ihm einen dauernden und ehrenvollen Platz in der Sektionsgeschichte sichern. Ganz besonders hat er sich um die Erbauung des Württemberger Hauses und Erwerbung der Simms-Hütte verdient gemacht. Als in den bösen Jahren der Nachkriegszeit die angesammelten Baugelder zu nichts zusammengeschmolzen waren, hat er es nach Beendigung der Inflation verstanden, mit der ihm eigenen Energie und Tatkraft alle Widerstände zu überwinden und den Bau so zu fördern, daß es ihm vergönnt war, am 2. August 1925 die Simms-Hütte und am 9. August 1925 das schmucke Württemberger Haus seiner Bestimmung übergeben zu können.

Zahlreiche Mitglieder der Sektion gaben dem Verewigten am 8. März das letzte Geleit, wobei der 2. Vorsitzende mit warmen und anerkennenden Worten der hervorragenden Verdienste des Dahingegangenen gedachte und als äußeres Zeichen des Dankes einen prächtigen Lorbeerkranz an seinem frühen Grabe niederlegte. Die Sektion wird die Verdienste des Entschlafenen nie vergessen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Sektionsausschuss beruft eine außerordentliche Hauptversammlung ein, um über den Ausbau des Compardell-Hauses Beschlüsse zu fassen und sich nötig machende Neuwahlen zur Ergänzung des Sektionsausschusses vorzunehmen. Das Compardell-Haus hatte dem Sektionsausschuss viel Kopfzerbrechen gemacht, weil die als Gesamtbaukosten genehmigten 50 000 RM. bei weitem nicht ausreichten, und auch die als äußerste Grenze vom Ausschuss nachträglich bewilligte Höchstsumme von 80 000 RM. wesentlich überschritten werden mußte. Der Ausschuss konnte in Anbetracht der finanziellen Lage der Sektion eine Bausumme, welche die beteiligte Landecker Baufirma nach wiederholten und eingehenden Verhandlungen mit einer Gesamtbausumme auf rund 110 000 RM. bezifferte, nicht gutheißen und wendete sich zunächst an die Mitgliedschaft mit einer Schilderung des Tatbestandes und mit der Bitte, möglichst hohe Beträge zu zeichnen, um, wenn irgend möglich, das Compardell-Haus der Sektion zu erhalten. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Mitglieder außerstande waren, eine derartig hohe Summe aufzubringen und die Hauptversammlung lehnte auch einen von einer Mitgliedergruppe eingereichten Antrag auf Erhebung eines Sonderpflichtbeitrags von 50 RM. pro Mitglied ab. Es wurde vielmehr beschlossen, sich mit dem Hauptausschuss des Gesamtvereins wegen Abgabe und Ausbau des Hauses an eine andere Sektion zu wenden. So bedauerlich es ist, daß die Sektion in Anbetracht der zu hohen Selbstanforderungen nicht in der Lage war, das begonnene Werk fertigzustellen, so darf sie doch das unbestreitbare und nicht zu unterschätzende Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß sie durch raschen Zugriff und intensive Arbeit den Bauplatz erworben, das Haus erstellt und somit das ganze schöne Compardell-Gebiet dem Alpenverein erschlossen und gesichert hat. Nach eingehenden Verhandlungen unter Vorsitz des Hauptausschussmitgliedes, Amtsgerichtsdirektor Dr. Schmid-München, wurde dann das Compardell-Haus zwecks Ausbau an die Sektion Rheinland-Köln übergeben.

W. Eschenbacher und vor allem G. Schaffert haben sich um die reibungslose Abwicklung verdient gemacht.

Die Ergänzungswahlen ergaben:

1. Vorsitzender: Artur Wagner,
2. Vorsitzender: Georg Schaffert.

Auch das Amt des 1. Schriftführers mußte neu besetzt werden, da R. Spannagel infolge persönlicher Gründe sein lange Jahre geführtes Amt niederlegte. Herr Spannagel hat sich besonders um die Protokollführung, welche seit dem Jahre 1912 in seinen Händen lag, außerordentlich verdient gemacht, und die ausführlichen und genauen Niederschriften bilden jederzeit eine reiche Fundgrube für die Sektionsgeschichte.

Als Beisitzer wurden hinzugewählt: Julius Poeller und Hugo Zandt.

Außer dem üblichen Wanderprogramm wird wieder eine Pfingstwanderung in das Allgäu ausgeschrieben, welche 13 Teilnehmer auf die Ostler-Hütte – Weiskopf – Niedbergerhorn – Baldereschwang – Immenstadt führt.

Die Arbeiten zur Vorbereitung der Stuttgarter Hauptversammlung des Gesamtvereins nehmen alle Kräfte des Ausschusses voll in Anspruch. Mit Befriedigung kann gesagt werden, daß die Zusammenarbeit mit der Sektion Schwaben in der erfreulichsten und harmonischsten Weise erfolgte. Es war möglich, den Gästen, welche drei Tage in Stuttgart weilten, neben den Stunden ernster Arbeit auch fröhliche, abwechslungsreiche Unterhaltung zu bieten. Schmeichelhaft war es für den aus beiden Sektionsausschüssen zusammengesetzten Festausschuss (1. Vorsitzender Paul Dinkelacker, Sektion Schwaben; 2. Vorsitzender Artur Wagner, Sektion Stuttgart), vom Hauptschriftleiter des Deutschen und Österr. Alpenvereins die Anerkennung zu bekommen, daß „die Stuttgarter Hauptversammlung eine der festlichsten Alpenvereinstagungen gewesen sei“. Etwa 1200 Gäste, darunter 800 auswärtige Teilnehmer aus allen deutschen Gauen, konnten wir in Stuttgart begrüßen, und es traf auf das genaueste zu, als der Oberbürgermeister, Herr Dr. Lautenschlager, Stuttgart, in seiner Begrüßungsansprache in der Liederhalle betonte, daß der Stuttgarter Festausschuss für wärmsten Empfang gesorgt hätte, denn nicht nur herzliche Begrüßung wartete aller Hauptversammlungsbesucher, sondern auch eine wahrhaft tropische Sonne strahlte über das Stuttgarter Tal. Die Säle der Liederhalle waren vorzüglich für die Abhaltung der Hauptversammlung sowie der Festlichkeiten geeignet. Das allen Teilnehmern überreichte, geschmackvoll gebundene Festbuch mit vielen vorzüglichen Bildern aus Stuttgart und Umgebung war eine erstklassige Leistung des Presseauschusses und insbesondere seines Vorsitzenden, W. Eschenbacher, Sektion Stuttgart, welcher auch für die tadellose Herstellung der vielen übrigen Drucksachen in vorbildlicher Weise sorgte.

Der zwanglose Empfang am Freitag, den 13. Juli, abends im Stadtgarten war schon ziemlich zahlreich von den lieben Alpenfreunden aus nah und fern besucht, und alte Freundschaftsbände wurden neu und enger geknüpft. Auch durfte Stuttgart den jüngsten Sprössling des Alpenvereins aus der Taufe heben, denn die „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“, die erst im Laufe dieses Jahres gegründet wurde, hielt ihre

erste Jahresversammlung im Kleinen Saal des Stadtgartens ab, verbunden mit einer sich anschließenden gemütlichen Abendtafel. Unter anderem gelangte eine launige, numerierte Festschrift „Der berglerische Edelbüchler“ zur Verteilung und wird von allen Teilnehmern, die die warme Sommernacht noch lange zusammenhielt, eine schöne Erinnerung an die Stuttgarter Stunden bleiben.

Am Samstag wurde in rascher Folge die Vorbesprechung erledigt und darnach traten unsere Mitglieder, welche Stadtführungen und Fahrten in die Umgebung übernommen hatten, in Tätigkeit. Am Abend folgte dann im Großen Festsaal der Viederhalle die allgemeine Begrüßung, die in schlichter Weise als „Schwäbischer Abend“ durchgeführt wurde und den lieben Gästen in Poesie und Prosa ein Bild unseres schwäbischen Landes und Volkes zeigte.

Herrn Paul Dinkelacker, Stuttgart, dem Vorsitzenden des Festausschusses, müssen wir für seine wirklich zu Herzen gehende Begrüßungsrede besonderen Dank sagen, denn er hat es auf das trefflichste verstanden, den Gästen, und vor allem auch dem Hauptausschuß zu zeigen, wie eng die württembergischen Sektionen, und besonders auch die beiden festgebenden Sektionen, Schwaben und Stuttgart, mit den Bergen verbunden sind.

Besonders hervorzuheben wäre dann die mit größtem Beifall aufgenommene Rede unseres hochverehrten 1. Präsidenten, Sr. Erzellenz Dr. R. v. Sydow, welcher bewies, daß er über den Umfang der von den württembergischen Sektionen geleisteten alpinen Arbeit vollständig unterrichtet war und den beteiligten Sektionen seine größte Anerkennung aussprach.

Im Verlauf der Darbietungen war es sehr interessant, zu beobachten, wie speziell die Teilnehmer von den norddeutschen Sektionen mit gespanntester Aufmerksamkeit dem schwäbischen Dialekt zu folgen versuchten, damit ihnen ja nicht etwa ein Wort entging. Besonders war dies bei dem Auftreten von Herrn Staatschauspieler Arthur Anwander, welcher großen Beifall erntete, zu beobachten. Der „Liederkranz“ und das „Kromer-Quartett“ hinterließen bei allen Zuhörern die größten Eindrücke.

Nach Schluß des offiziellen Teiles zerstreuten sich dann die Stuttgarter mit ihren auswärtigen Gästen, und da und dort konnte man noch geraume Zeit in gemütlichen Mischen in den Gaststätten der Stadt lustige Gruppen treffen.

Die am Sonntag, den 15. Juli, stattgefundene 54. Hauptversammlung wurde glatt abgewickelt. Es soll aber besonders darauf hingewiesen werden, daß wir Herrn Staatspräsident Dr. Bolz, sowie Herrn Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager für das volle Verständnis der Tätigkeit des Alpenvereins, und nicht zuletzt der Sektion Stuttgart, zu Dank verpflichtet sind.

Dann wäre noch die äußerst bedauerliche Tatsache zu erwähnen, daß Erzellenz v. Sydow sein Amt nach 17jähriger segensreichster Arbeit für den Alpenverein in andere Hände legte. Wie tief die Verehrung für diesen Mann im Alpenverein wurzelt, bewies am besten der stürmische, nicht endenwollende Beifall, mit dem seitens Herrn Dr. Wessely, Linz, der Antrag der österreichischen Sektionen gestellt wurde, Erz. v. Sydow auf Lebenszeit zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen und ihm als äußeres Zeichen des Dankes nebst einer künstlerisch ausgestatteten Adresse das goldene Edelweiß zu überreichen.

Für den Abend hatte die Stadtverwaltung Stuttgart in großzügigster Weise zu einem Abendessen in die Villa Berg geladen. Daß das Zustandekommen dieser festlichen Veranstaltung mit Militärkonzert und prächtigem Feuerwerk in der Hauptsache unserem 2. Vorsitzenden, Herrn G. Schaffert, zu danken ist, darf nicht unerwähnt bleiben.

Alle, die sich einer Einladung des Herrn Oberbürgermeisters erfreuen durften, werden noch lange an die stimmungsvollen Stunden zurückdenken, gab es doch eine ganze Anzahl Alpenfreunde, die an diesem Abend vielleicht das erstmal das Edelgewächs schwäbischen Weinbaues kennen lernten und noch am nächsten Morgen, als die Autos zum Lichtenstein fuhren, allerdings noch etwas ermüdet, von dem köstlichen Tropfen schwärmten.

Die Sektion Neutlingen empfing uns dann andern Tags am Forsthaus Lichtenstein; die zehn großen Autos brachten die Teilnehmer über Tübingen wohlbefriedigt wieder nach Stuttgart, und am Dienstag, den 17. Juli, erfolgte als Abschluß der 54. Hauptversammlung die Sonderfahrt zum Bodensee. Hier konnte den Festteilnehmern etwas geboten werden, was wohl kaum wieder anlässlich einer Hauptversammlung in dieser Form möglich sein wird, nämlich die Besichtigung des neuen Luftschiffs „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen, welche unter lebenswürdiger und verständnisvoller Führung durch den Chefingenieur, Herrn Direktor Dr.-Ing. Dürr, dem Vorsitzenden der Sektion Friedrichshafen, erfolgte. Dann aber lockten die warmen Fluten des Sees, und kein Hauptausschußmitglied, bis zu den ältesten Stützen, hat im Familienbad gefehlt. Am Abend bestieg man dann den wimpelgeschmückten Sonderdampfer und in Lindau grüßten uns die Freunde der Lindauer Sektion, um uns noch als schönen Schluß bei prächtigstem Sternhimmel die oft gepriesene Beleuchtung des Lindauer Hafens zu bieten.

Vom Hauptausschuß kam ein hochanerkennendes Schreiben, worin er ganz besonders die glänzende Durchführung der Hauptversammlung, die aber auch schöne festliche Stunden geboten hätte, rühmt und allen Mitgliedern des Festausschusses und deren unermüdblichen Helfern seine reifliche Anerkennung und Dank ausspricht.

Anschließend an die Hauptversammlung wurden eine größere Anzahl Führungstouren durchgeführt. Zwei Wandergruppen hatte die Sektion übernommen (Führer Artur Wagner und Ludwig Schröder), und zwar von Oberstdorf über die Allgäuer und Lechtaler Berge zum Württemberger Haus, sowie eine Teilstrecke einer zweiten Wanderung von der Memminger Hütte – Württemberger Haus – Hanauer Hütte – Inns. Die Teilnehmer an den Wanderungen waren über das Gesehene voll befriedigt und sprachen sich insbesondere über das gemütlich eingerichtete Württemberger Haus sehr lobend aus.

In der Hauptversammlung wird dem Ausschuß für seine auch in diesem Jahre außerordentlich große Arbeitsleistung die Anerkennung und der Dank der Mitgliedschaft ausgesprochen. Die neu bearbeiteten Satzungen werden einstimmig genehmigt. Die SSS stellt den Antrag auf Errichtung einer Jugendgruppe entsprechend der seither bestandenen Jugendabteilung, wobei die Stiabteilung die Führung zu übernehmen hat, was ebenfalls einstimmig genehmigt wird.

Die alpine Tätigkeit war außerordentlich rege, und es wurden von einer ganzen Reihe von Mitgliedern bedeutende Besteigungen durchgeführt. Insgesamt gingen bei einem Stand von 976 Mitgliedern nicht weniger als 363 Tourenberichte ein, welche sich wie folgt verteilen:

Alpine Tätigkeit 1928

Alpengebiet	Eingegangene Berichte	Besuchte Hütten	Bestiegene Gipfel
Algäu und Bregenzer Wald	52	92	122
Lechtal	70	145	149
Rhätikon und Silvretta	72	194	132
Ferwall und Samnaun	20	49	35
Dödtal	46	158	83
Stubai	24	67	56
Wetterstein und Karwendel	17	37	29
Berchtesgadener Gebiet	3	14	15
Hohe und Niedere Tauern	17	34	20
Sillertal	5	11	12
Karawanken	4	9	9
Südtirol	6	13	15
Schweiz	27	55	68
	363	878	745

Von bedeutenderen Gipfeln wurden bestiegen:

Crettach dreimal,	Roßspitze dreimal,	Totentischl einmal,
Groß-Glockner fünfmal,	Wildspitze achtzehnmal,	Weißtugel siebenmal,
Ortler viermal	Königs Spitze dreimal,	Monte Mosa dreimal,
Mont Blanc viermal,	Dom zweimal,	Matterhorn viermal.

Das Vortragsprogramm war wiederum außerordentlich reichhaltig.

A. Seeger: Sommertage eines fahrenden Gefellen (Bergfahrten im Ebiengau und Berchtesgadener Alpen).

Karl Krämer: Bergfahrten in den Julischen Alpen, Karawanken und Kärnten.

Dr. Karl Blodig, Bregenz: Die erste Besteigung des letzten unerstiegenen Viertausenders Mont Brouillard.

Wilhelm Holderrieth: Klettertouren rund ums Württemberger Haus und in den Kalkfögel.

Hans Wödl, Wien: Der Klafferkessel in den Schladminger Tauern.

Der Tod entriß der Sektion die Mitglieder E. Müll und Paul Holder. Ehre ihrem Andenken.

Der Abschluß der Hütten- und Hauptkasse ergibt die Einhaltung des beschlossenen Haushaltsplanes, jedoch sind die Ausgaben für Zinsen und Rückzahlungen der

Bauschulden sehr beträchtlich, so daß nach wie vor die Sektion auf allergrößte Sparsamkeit sehen muß. Der Ausschuss beschließt jedoch, daß 1929 anlässlich des 25jährigen Bestehens der Sektion eine einfache aber würdige Feier vorbereitet und auch eine Festschrift herausgegeben wird, welche die Arbeit der Sektion in den Jahren 1904—1929 darlegen soll.

In der SSS herrscht reges Leben. Der Ausschuss wurde in der Hauptversammlung einstimmig wiedergewählt und zahlreiche Fahrten konnten infolge des außerordentlich guten und langen Winters in die heimischen Berge und das Hochgebirge durchgeführt werden.

Wilhelm Holderrieth zeigte in seinem Berbevortrag über Frühlingstouren in der Stubai und Dödtaler Eiswelt sonnenerfüllte, stille Wintertäler, schillernde Eisbrüche, lustige Wächtergrate und sturmumbraute Gipfel, und die lebendige Schilderung der Fahrten erfüllte die überaus zahlreichen Zuhörer mit größter Spannung. Die guten Schneeverhältnisse ermöglichen die Durchführung sämtlicher geplanter Stikurse, wobei insbesondere der wohlgelungene Stikus in Holzgau zu erwähnen ist, der unerwartet stark besucht war, und der erste Stikus überhaupt im seither winterlich stillen Lechtal war.

Auch hat die SSS am Kirchberg bei Lonstingen auf der Uracher Alb die Sprungschanze vollständig neu erstellt, welche anlässlich des Gaulaufs des Gaues Stuttgart im Schwäb. Schneeschuhbund eingeweiht wurde.

Den Sommer über finden wiederum die beliebten monatlichen Zusammenkünfte auf den Höhen um Stuttgart statt.

1929.

Zum Jahresfest wurden die Mitglieder durch ein lustiges Schreiben zu einer „großen Heß und Gaudi“ geladen. Die „Männer vom Festausschuss“ hatten nicht zu viel versprochen, denn trotz der nötigen Sparsamkeit spielte eine starke zünftige Bauernkapelle zu lustigem Tanz auf, und am Scheidenstand knallten die Stuken in friedlichem Wettkampf um die von verschiedenen Mitgliedern gemalten und gestifteten wertvollen Ehrenscheiben. Erst in später Stunde trennten sich die vergnügten Festgäste.

Die Pfingstwanderung der Sektion führte diesmal 18 Teilnehmer in den Bregenzer Wald. Vom Standquartier Mellau aus wurde trotz des in den oberen Lagen immer tiefer werdenden Neuschnees und starken Nebels der Gipfel der Canisfluh bestiegen und am nächsten Tage die Wanderung über das Bödele nach Dornbirn fortgesetzt, von wo aus nach einem Besuch der Kappenlochschlucht über Bregenz die Heimkehr angetreten wurde.

Eine weitere Pfingstwanderung führte 22 Teilnehmer ins Hohenlohsche und auch sonst fanden die Sektionswanderungen infolge der sehr geschickten Zusammenstellung recht gute Beteiligung.

Lichtbildervorträge wurden geboten von:

Dr.-Ing. A. Berger (Sektion Mannheim): Vom Engadin bis in die Dolomiten.
Milana Jank, München: Durchquerung der Alpen vom Wiener Schneeberg zum Mont Blanc auf Stiern.

Die Rednerin war die erste Frau am Vortragspulte der Sektion, und der für diesen Abend gewählte große Saal des Bürgermuseums war überfüllt, da alles, was zur Gilde der Winteralpinisten Stuttgarts zählte, erschienen war. Unter den Gästen konnten wir den leider inzwischen dahingeshiedenen General v. W u n d t, dessen Name ja mit dem Matterhorn unlösbar verknüpft ist, begrüßen. Der Vortrag selbst war außerordentlich interessant, da die geschilderte Durchquerung eine alpine Tat darstellte. In Wort und Bild wurde von der Rednerin gezeigt, wie der hochalpine Skilauf als ernster Bruder der Sommeralpinistik der Mittler ist, die gefährvolle winterliche Schönheit der Bergwelt kennen zu lernen. Die drei Gefährten, welche im Januar 1928 am Wiener Hoch-Schneeberg begannen, erreichten über Hoahschwab — Niedere Tauern — Glocknergruppe — Ötztal — Silvretta — Engadin — Berner Oberland — Wallis am 23. Juni das gesteckte Ziel, den Mont Blanc. Das letzte große Problem der Alpen war dadurch gelöst.

Ferner sprachen:

Georg Döderlein: Mont Blanc — Matterhorn — Monte Rosa.

Adolf Hertneck: Faltbootfahrten von Bozen auf der Etsch und Gardasee bis Venedig.

Wilhelm Holderrieth: Drtler und Königspitze.

E. Schneider-Brirlegg: Die Alai-Pamir-Expedition (gemeinsam mit der Sektion Schwaben).

Nachdem in den letzten Jahren die Sonnwendfeier regelmäßig auf der Solitude begangen wurde, lud der Ausschuss diesmal die Mitglieder wieder auf den Hohen-Neuffen und es war erfreulich, festzustellen, daß über 200 Mitglieder der Einladung Folge leisteten. Im freundlichen Städtchen Neuffen herzlich bewillkommen, stiegen Buben und Dirndeln zur Burg hinauf. Böllerschüsse trachten zum Gruß, und als sich die Sommernacht über Berg und Tal senkte, hatten sich die stimmungsvoll geschmückten Gasträume des Burgwirts S p r i n g, der mit seiner Familie die Sektioner in Erinnerung an frühere schöne Stunden herzlich begrüßte, bis zum letzten Platz gefüllt.

Auf der vorderen Fastei erfreute die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Feuerwerk. Raketen in allen Farben und Arten jagten hinauf in den dunklen Nachthimmel und daran anschließend zog jung und alt nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, A. W a g n e r, zur Oberen Fastei, um dort nach einem stimmungsvollen Feuerspruch von Mitglied Karl L u x den großen Holzstoß, vom gemeinsamen Gesänge des Alperliedes begleitet, auslodern zu sehen. Magisches Licht, rot und grün, erstrahlte dann auf den Mauerkronen der Burg — mit dem Widerschein der flammenden Stämme vereint eine stimmungsvolle Beleuchtung der alten Feste. In der Burghalle setzte man sich dann zu frohem Umtrunk zusammen, und Herr Stadtschultheiß P f ä n d e r-Neuffen ließ es sich nicht nehmen, die Sektion auf das herzlichste zu begrüßen. Besonders betonte er die jahrzehntealte Freundschaft zwischen der Stadt Neuffen und der Sektion und unterstrich die wichtige Aufgabe des Alpenvereins, die Liebe zum weiteren Vaterland zu pflegen und das feste Bandglied zwischen den Brudervölkern zu bilden. Im gastlichen Neuffen fanden alle Teil-

nehmer gute Unterkunft, und am nächsten Morgen ging es über Hülben hinab nach Urach, wo nach einem gemüthlichen Mittagmahl dem Tanze gehuldigt wurde, bis die Stunde der Heimfahrt schlug.

Rechtzeitig vor Beginn der Wanderzeit lud der Ausschuss zu einem Bergsteigerabend mit praktischen Erläuterungen ein, und der starke Besuch des Saals im Bürgermuseum bewies das große Interesse der Mitglieder. Nach einleitenden begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden, Artur Wagner, gab Mitglied Wilhelm Holderrieth eingehende Winke für Fels- und Eistechnik an Hand instruktiver Lichtbilder, worauf Mitglied Ludwig Schröder den alpinen Skilauf erläuterte. Im Anschluß daran fand das angezeigte Lichtbilderpreisraten statt. Herr A. Wagner zeigte 30 meist unbekannte Bergbilder, so daß den Teilnehmern es oft schwer war, den auf der Leinwand erscheinenden Berg oder See zu erraten. Die Beteiligung war sehr rege und folgende Mitglieder konnten die ausgesetzten Preise in Empfang nehmen:

Georg Döderlein, Karl Hosp, Friß Geisler, Friß Poeller, Karl Landau.

Gleichzeitig hatte die Firma Sport-Vreitmeyer entgegenkommenderweise eine Auswahl praktischer Bergausrüstungsgegenstände ausgestellt, welche allgemeine Beachtung fand.

An alle Mitglieder wird eine 12seitige, von Mitglied Albert Link verfaßte schmucke Werbeschrift versandt, welche in Wort und Bild zeigt, was die Sektion den Mitgliedern bietet. Sie wird aber auch gute Dienste bei der Werbung neuer Mitglieder tun, welche sich in unseren Kreisen wohlfühlen und aktive Bergsteiger sind oder es werden wollen.

Die Gebirgswanderung dieses Sommers führte diesmal nicht in die Hüttengebiete, sondern in die Ötztal-Alpen. Von Zams aus fuhren die 7 Teilnehmer nach Feuchten, unter Führung von Mitglied N. K l o d e r über Gepatschhaus zum Brandenburger Haus und bei herrlichem Wetter auf die Weißkugel (3746 m). Über die Bernagt-Hütte wurde dann die Breslauer Hütte erreicht und über den Tashach-Ferner die ebenfalls prächtige Aussicht bietende Wildspitze (2774 m) bestiegen. Nach dem Aufstieg zur Braunschweiger Hütte setzte Schneetreiben ein, was aber den Bergfahrern nichts mehr ausmachte, vielmehr gings hinunter nach Sölden, und bald waren alle wohlbehalten wieder bei Vater Hauers in der „Gense“ zu Zams gelandet.

Die 55. Hauptversammlung des Gesamtvereins zu Klagenfurt wird von acht Mitgliedern, darunter dem 1. Vorsitzenden, als Vertreter der Sektion besucht. Das schöne Kärntnerland hinterläßt die besten Eindrücke, anschließend wurden von verschiedenen Mitgliedern Bergfahrten zum Triglav, Dachstein und in die Dolomiten ausgeführt.

In der sehr gut besuchten Monatsversammlung im Oktober berichtet der 1. Vorsitzende A. Wagner ausführlich darüber.

Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 985 erhöht.

25 Jahre sind nun vor unseren Augen vorübergezogen

und es war dem Chronisten möglich, wohl alles aufzuzeichnen, was dazu beiträgt, die mannigfache und oft mühsame Arbeit zu würdigen, die von vielen treuen Helfern im ersten Vierteljahrhundert des Bestehens der Sektion Stuttgart zum Wohle unseres Alpenvereins geleistet worden ist. Mancherlei Fährnisse galt es zu überwinden.

Schwere Wunden schlug der Weltkrieg, ist doch jeder zehnte Mann der Mitgliedschaft vor dem Feinde geblieben. Nahezu drei Viertel aller Mitglieder waren unter den Fahnen. Aber so, wie wir unseren toten Bergkameraden die Ehrentafel unter dem schirmenden Dache unseres lieben Württemberger Hauses geweiht haben, unter dem gleichen Dache, welches auch uns Lebende schützt, so soll der Geist unserer Toten auch stets unter uns sein und in ihrem Sinn wollen wir weiter arbeiten.

Der Jugend, dem Nachwuchs, soll unsere besondere Sorge gelten, wobei unsere liebe SSS, die ja am Jubelfeste der Sektion nun auch schon unter bewährter Leitung auf 20 Lebensjahre voll Tatendrang zurückblicken kann, berufen ist, in erster Linie mitzuhelfen.

Mit Stolz nennt die Sektion an ihrem Ehrentage 14 Gründungsmitglieder ihr eigen:

Wilhelm Eschenbacher
Albert Kaiser
Theo Kenner
Fritz Koch
Karl Krämer
August Krempel
Ehrenmitglied Hermann Mayer
Hermann Merker
Karl Schickler
Louis Storz, Ulm
Eugen Thüringer
Robert Uhlinger
Ludwig Weber, Baden-Baden
Hugo Woernle

Sie mögen der jungen Generation Vorbild sein und so soll unsere liebe Sektion Stuttgart das neue Vierteljahrhundert im Zeichen des Edelweißes beginnen.

Bergheil!



Sektions-Ausflug 1929

Rund ums Medriol

Von F. Volk, Stuttgart

Eingefaßt von den grünen Tälern des Lech im Norden, der Sanna und des Inn im Süden, erhebt sich in Nordtirol die Gruppe der Lechtaler Alpen. Bis vor wenigen Jahrzehnten fast noch ganz unerschlossen, heute ein Gebiet, das durch seine Eigenart in Aufbau und Gliederung sich zahlreiche Freunde unter den Bergsteigern erworben hat. Kaum je in einem andern Teil der Alpen sind der Möglichkeiten so viele für jeden Alpinisten als dort. Ist auch die Vergletscherung gering und unbedeutend, so sind doch die Felsstouren so mannigfaltig und abwechslungsreich, daß man immer wieder lockende Aufgaben findet.

Von den hohen Kämmen, weit an den Südrand vorgeückt, ziehen vielfach klammartige Schluchten, reich an brausenden Wasserfällen, in die Tiefe. Nach Norden hin ist die Absenkung breiter. Das düstere Bild der südlichen Steilhänge verwandelt sich in ein lieblicheres Gefilde im Norden. Alle dauernden Ansiedelungen, zwei kleine Weiler ausgenommen, sind auf die Grenztäler verwiesen. Eigenartige Hochkessel haben sich im Laufe der Jahrtausende gebildet, in denen viele kleine Bergseen das Bild erfreulich beleben; die starrsten Formen, oft an die Dolomiten erinnernd, bauen sich auf: der schlanke Turm der Wetterspitze, die überhängende Pyramide der Rockspitze, die merkwürdige brüchige braun-gelbe Freispitze, die Parfeier mit ihrer schönen Ostwand, die zerklüftete Leiterspitz und der Dolomitstock der Dremelspitz.

Und doch hat das Gebiet eine späte Erschließungsgeschichte, die teilweise noch in der Nachkriegszeit unbetretene Gipfel gekannt hat. Da haben wir die Lechtaler schätzen gelernt. Und dann hat uns eine Aufgabe gelockt, lange vor dem Krieg schon geplant, dann unterbrochen und durch die Inflation unausführbar gemacht: das prachtvolle Mittelstück. Vom Arlberg herunter und vom Fernpaß herauf war die Erschließung beendet, Hütten und Verbindungswege waren erstellt: in der Mitte klappte eine breite Lücke. Die hatte auch der Hauptausch erkannt, als er 1910 die Sektion auf das Gebiet verwies. Dort liegt das einsame Hochkar des oberen Medriol. Von Zams her steigen wir herauf, hoch über dem engen Jammer Loch mit seinen brausenden Wasserfällen. Prachtvolle Ausblicke über das burgen- und ruinenreiche Juntal fesseln uns, der Hochwald nimmt uns auf und der muntere Bach geleitet zur ersten Alm hinauf; seitab vom Wege, im moosigen Baumgrund, den ein prächtiger Gipfelkranz überragt, träumen wir von StifTERS Hochwald. Dann wird's im Weiterweg kahler, aus Baum wird Strauch und aus Strauch wird Busch. Bald

bleiben Sträucher und Büsche hinter uns und wir stehen auf dem grünen Anger der Oberen Medriolalpe. Und schon grüßt ein schwarz-rot Föhnlein vom nächsten Steilabsatz, den wir in einer Wegstunde erreichen: wir stehen am Württemberger Haus.

Ein breiter, zum Teil doppelter Felskranz umgibt das Hochkar. Nach Südwesten zu bauen sich aus dem Kessel heraus Planken- und Spiehrutenspitze auf, die in mächtigen, gleichmäßig gestuften Absätzen himmelan streben und ihre höchste Erhebung im Ostgipfel der Spiehruten haben, 2702 m. Einem Schattenbilde gleich lugt die zerrißene Plankenspitze, 2556 m, seitwärts vor, ein Berg mit gesteigertem Höfatscharakter, der noch vor wenigen Jahren unberührt war. Dann bilden Westliche Spiehrutenspitze, 2701 m, und Großbergspitze, 2657 m, letztere mit dem Großbergkopf, 2611 m, durch einen breiten Grat verbunden, den südwestlichen Abschluß. Ein mächtiger Felskoloss, der sein hochgerücktes Haupt in den ruhigen Bergseen spiegelt, bildet die Westwand des Kessels: die Schieferspitze, die mit Südturm, 2713 m, Hauptgipfel, 2740 m, und Nordgipfel, 2672 m, drei mächtige Erhebungen darstellt und die in ihrer Westflanke ungeheure Plattenwände aufweist. Dann leitet ein langer Grat über mehrere Erhebungen hinweg zum Medriolkopf, 2668 m, der der Hütte am nächsten gerückt, in mächtiger Steilwand ins Medriol abstürzt, dem er seinen Namen gegeben hat. Nun zieht sich der Kranz weiter gegen Norden zum Leiterjoch hin, 2516 m, schwingt sich zum Westlichen Schafhimmelskopf, 2712 m, auf, biegt scharf nach Osten über den Schweinsrücken, 2691 m (die Köpfe 2653, 2609 m), läßt durch Ferner- und Bitterscharte einen Blick auf den kleinen, schönen Leiterferner zu, der sich im tiefdunkeln Bitterichsee spiegelt. Nun biegt der Kranz scharf nach Süden und bildet so die prachtvolle Ostfaffung des Medriolkessels in Gipfeln, von denen jeder seine besonderen Eigenarten aufweist: Bitterkopf, 2701 m, Gebäudespitze, 2703 m, Schönpleisköpfe, 2514, 2553, 2532 m, dann die breite Kreuzjochspitze, 2674 m, mit ihren Nebengipfeln und schließlich die formvollendete Pyramide der Silberspitze, 2463 m. Hinter diesem inneren Kessel erhebt sich ein zweiter höherer Bergkranz, den im Südwesten die Ausläufer der Parfeierspitze bilden, Gatschkopf, 2947 m, Simmelekopf, 2803 m, Blankahorn, 2803 m, Rauher Kopf, 2815 m; im Norden des Hüttengebiets dagegen ziehen zwei mächtige Ausbuchtungen ums Bitterkar herum, die Leiterspitze, 2752 m, der aussichtreichste Berg der Umgebung, und vom Bitterkopf aus das Roskar mit Roskarspitze, 2660 m, Hintere Gufel, 2617 m, Gufelkopf, 2593 m, und Steinkarspitze, 2650 m. Daran schließt sich das eigenartige Parzinn an.

Der Kessel ist nach drei Seiten geschlossen. Durch die schmale Rinne gen Süden zu, die der Medriolbach vereinigt mit seinem kleineren Bruder von der Parfeierspitze her bildet, blickt man hinaus über den Hochwald imammer Loch, hinweg auf die Schneekette der Stubai- und Ötztaler. Aus dem Kamm tritt vor allem die Weißkugel als formvollendete Schneepyramide heraus.

Will der Bergsteiger sich ganz vom Alltag unabhängig machen, so hat er in den Lechtalern eine Gelegenheit, wie sie sich so leicht ihm nicht wieder zeigt. Er wandert

vom Arlberg zum Fernpaß über einen Höhenweg aller Schwierigkeitsgrade — Erleichterungs- und Abkürzungsmöglichkeiten machen auch tüchtigen Anfängern die Hauptteile des Gebiets zugänglich — vorüber an 15 guten Hütten unseres Vereins, so daß er sich wochenlang in Höhen von über 2000 m bewegen kann. Erst der Bau der Hütte und die Fertigstellung des Mittelstücks durch den Stuttgarter Höhenweg zwischen der Memminger Hütte und dem Württemberger Haus hat diese früher schon begonnene Arbeit vollendet.

Die zwei Duzend Gipfel der näheren Umgebung setzen sich aus Bergen aller Schwierigkeitsgrade zusammen: wenig Grashänge, aber breite und lange Schuttfelder, Kamine, Türme und Überhänge, auch ungeheure Plattenwände und Steilstufen: allen aber ist eins eigen, was dem jungen Bergfahrer besondere Schule bedeutet, dem älteren dauernd Vorsicht auferlegt: ein brüchiges, leicht in Bewegung zu setzendes Gestein, wenig feste Halte. Darum ist dort höchstes Gebot: Augen auf und sicheren Tritt.

Wer das kann, wird in den Lechtalern ein alpines Paradies finden.

Erinnerungsfahrten im Medriol¹⁾

Von Walthar Flaig, Gargellen

Manchmal, an heißen Sommertagen, liegt ein duftiger Schleier über der Landschaft. Durch seine milchblauen Maschen ist alles zarter in den Linien, ferner gerückt und lieblicher gestimmt, weicher getönt. Es ist etwas Träumerisches über solchen Bildern und etwas Geheimnisvolleres. Daher liebe ich sie mehr als alle. Sie sind mir wie seligwehmütige Erinnerungen an längst verflogene Tage. Auch sie zerfließen schon unter dem blauartigen Schleier der Vergangenheit — auch jene Tage im Medriol.

Halb freudig, halb wehmutsschwer folgte ich dem Rufe der Freunde zur

Einweihung des Württemberger Hauses im Medriol.

Da konnte ich Erinnerungen neu beleben, gewiß, das mochte schön sein. Aber ich mußte auch manche begraben, — ja, ja, begraben. Die Stille im Medriol . . . dem Wastl sein treues Gschau . . . So geht die Zeit.

Schon in der „Gams“ in Zams — wach eine Möglichkeit für Keim schmiede! — hab das Erinnern an. Der Hauweis stand unter der Tür und lächelte. Wie oft haben wir ihn so lächeln sehen, wenn die Schwaben seinen blutschweren Tiroler wie ihren „Pfullinger“ trinken zu müssen glaubten und dann wie die Fliegen in den hallenden Gewölben seiner echten Altiroler Gasterei herumsummten oder vom Wastl, der seinen Stiefel vertrug, mit Siphonflaschen nüchtern gespritzt wurden.

Das Urbild eines Tirolers mit seinem schwarzen Bart — so steht er da und lächelt. Und man ist daheim. Aber dann stürmt das Erinnern. Da sitzt ja schon ein ganzer Trupp „Sektierer“ hinterm Tisch und läßt sich antreiden. Man hört mehr schwäbisch als tirolisch, der Abend wird lang und länger, und — die Nacht halt alleweil kürzer.

Trotzdem brechen wir zeitig auf, zur Fortsetzung der Erinnerungsfahrt, denn ein glühheißer Aufstieg ins Medriol, der uns einst fast blutschwitzen machte, ist uns noch allzu gut im Gedekten. Aber den brausenden Inn und jenseits steil an führt der Weg zum „Burschl“. Dies Burschl ist eine Felsenkanzel in den gewaltigen Südwänden der Silber Spitze, grün übersponnen und so lieblich über das Tal gehoben, daß es kein

¹⁾ Zur besseren Übersicht empfiehlt sich die vorherige Durchsicht der vorausgehenden Arbeit des Herrn Volk. In meinem Aufsatz habe ich — wo nicht der Sinn ein anderes forderte — alle Zeiten, Höhenzahlen usw. weggelassen, da er eine Erinnerungsbildung, kein Tourenbericht sein soll.

schöneres Plätzlein zu geben scheint auf dieser Erde. Drunten rauscht der Inn, der heilige Strom Tirols, und schwingt seine Schlangenbögen daher und dahin. Berge ringsum und Burgen: die Kronburg über Zams, die Burg Landeck über dem Städtchen und der kühne Schrosfenstein, das Schwalbennest, das Teufelsnest dort droben im Westen.

Eben als wir auf das Burschl kommen, entbrennt für uns die Sonne. Das Inn tal glänzt auf und versinkt alsbald im Duft des heißen Sommermorgens.

Wir trennen uns schwer und biegen ins „Zammer Loch“ ein, dessen schauerliche Schlucht tief neben uns niederbricht. Wo sie bei Lög hinaus ins Inn tal sich öffnet, stehen die bald zweitausend Jahre alten Türme einer römischen Felsperre, die in ihrem zähen Widerstand fast mit den langsam zerbröckelnden Bergen wettsiefen. Staunen und Sorge befällt uns im Gedanken an die maßlose Herrschsucht des Menschen. Er scheut sich nicht, der Natur Gewalt anzutun.

In den Schluchthängen ist es schattig und kühl und wir eilen leicht, fast froh dahin, bis uns eine traurige Stelle plötzlich ans Herz greift:

Ein Kranz hängt dort um eine Gedenktafel an den Felsen. Die Sektion Stuttgart hat sie ihrem Wastl, dem Sebastian Praymarer, hier erstellen müssen. Oder war das vielleicht kein trauriges Müßigen? Da, am bewaldeten Fels hang, hinter dem Maultier herschreitend, ist er gestürzt — weiß Gott, wie? Er, der ein Kletterer war wie wenige und ein Jäger. Ha — ein Jäger . . . ein Jäger! Ich weiß noch gut, wie er eines Morgens von der Memminger Hütte aufbrach ins Zammer Parseier hinab. Leise wie eine Kacke, den Bergstock umgekehrt gebrauchend, um ja kein Metallgeräusch zu machen — so verschwand er um die Ecke am Seekopf. Nach einer guten Weile, als es tagte, hörte man fern zwei Schüsse, erst den einen, eine Weile später den andern. Und als die Sonne oben über die Gipfel strich, stand er wieder da, belastet wie Atlas, der Weltenträger: Zwei Tiere — einen schwarzen Gams und einen strammen Sechserbock im Genick! — Der Schweiß rann von ihm in wahren Brünnelein. Aber er lachte aus einem so frischen Gschau, als habe er nur einen Morgenbummel gemacht. Dann trank er den Öxener untern Tisch, lud seine zwei Böcke und verschwand. Das war der immer hilfreiche, immer fröhliche Wastl, der „Höllteufel“, der sich der Weiberbrut kaum erwehren konnte! . . . Ja, der Wastl.

Und nun mußte er hier „derfallen“! Man möchte hadern mit dem . . .!

Doch weiter! Der schöne Weg führt hoch über der Schlucht durch dies wilde, wilde Tal, der wildesten eines, die ich kenne. Möglich steigen sonngolden bestrahlte Kalkzinnen in die Lüfte, die blauglänzend sich drüber wölben: Die Spiekrutenspitze, ein weißtürmiger Grat mit blendender Spitze — pfeilgleich . . . „unser“ Grat oder — mit Meister Ruyg — besser: wir des Grates Söldner. Die Erinnerung rauscht. Aber es bleibt keine Zeit. Neue Bilder des zauberhaften Waldes bestürmen uns. Wie freue ich mich, dies alles meinen Begleitern zeigen zu dürfen, dem besährten Vater und dem älteren reiferen Freunde, die beide leuchtenden Auges die weltferne Stille und Schönheit trinken.

Jetzt sind wir auf den hellen Wiesen der Unterlochalm, wo das schöne Herrgottsbild über der Türe hängt, wo die lichten alten Wälder stehen und das bisher schluchtentiefte Wasser uns endlich zur Seite rauscht. Wo auch die Waschlhütte im Forst versteckt liegt, die Waschlhütte!

Du mein Herz! Die Waschlhütte! Die für zwei Mann war und wo wir zu fünfzehn hausten: Der lange Theodor, der sich krümmen mußte wie ein Salamander, um seine Knochen unterzubringen. Der Odo und der Albert, die sich „Kopf bei Fuß“ wie die Ossardinen in die eine der zwei einschläfrigen Fallen quetschten, indes das „Maitischele“ und ich die „Beletage“ bezogen und lachten, wenn die brunten die Köpfe an die Decke schlugen, daß es in dem kleinen Bau krachte, als sei in einem Unterstand eine Kiste Handgranaten geplatzt. Teufel — Teufel, waren das schöne Zeiten! Einen neuen Anstieg um den andern haben wir damals ertroßt, obgleich wir viel Kraft allein mit dem Kauen des zähen Kostbratens vergeuden mußten, den unsere Köchin durch „stundenlanges“ Braten zu den verzweifeltsten Krümmungen und zu zähstem Widerstand gebracht hatte. Seitdem hast sie einen gewissen Schmickung — Verfasser eines alpinen Kochbuches —, der ausgerechnet den Kostbraten nicht erwähnt!...

Einst war hier die Marschzeit zu Ende. Man schwelgte am Bach und in Beeren. Jetzt hieß es durch die heißen Latschen am Medriolbach entlang emporsteigen. Aber auch heute, da wir bald im Sonnenbrand wandern, ist das eine Freude, denn links und rechts ist eine wahre Gardemannschaft von Felsgestalten aufgebaut: Die Hörner und Türme der Schönpleisköpfe wie Dolomiten und die in Farben und Formen sich selbst übertrumpfende Plankenspitze und die Spiekrute. Ein mannigfaltiger Gesteinswechsel schafft hier Wunder an gelben und grünen Wänden mit rosenroten Gängen und Wülsten, zartgrünen Stufen und Gamspleisen, alles überhöht von einem Zackenheer — Lanzenbündel aus Stein.

Die Erinnerungsquelle rauscht: Wie lange hatten wir diese geheimnisvolle Plankenspitze belagert! Endlich trieb mich die Zeit hinweg und — gleich darauf erklimmen Odo und Theodor den Berg, schrieben begeistert von seiner Eigenheit und seiner Reinheit. Es war eine der letzten unbestiegenen Spitzen in den Alpen. Gewiß nicht hoch, gar nicht berühmt, kaum bekannt, ein einziges Mal seither wiederbestiegen — aber halt ein unberührter Gipfel mit dem ganzen Zauber des unerforschten Landes.

Aber jetzt sind die Felsen für eine gute Weile vergessen, denn wir sind bei der „windigen“ Medriolhütte — von uns damals nur „Hotel Medriol“ (Portier am Bahnhof Zams) geheißt. Da taucht plötzlich hoch droben die neue Hütte auf: Das Würtembergische Haus. Unwillkürlich eilt man eine Weile rascher vorwärts. Aber man fällt bald wieder in alten Trott. Das Kar öffnet sich zur Linken, neue Bilder fesseln uns, die schöne Nordseite der Spiekrute, der tosende Wasserstrom, der hier in viele Fälle gebrochen vorbeirauscht.

Dann steht man plötzlich vor dem hübschen, kleinen Hüttle, das sich mit seinem

grauen Steinmantel gut in die Landschaft fügt. Heimatliche Fahnen flattern, alte Freunde grüßen. Wir sind auch hier alsbald daheim.

Ein friedvoller Abend geht über die Berge ringsum. Er bringt noch in letzter Stunde den „Schwarzen Dolf“, den getreuen Kameraden mancher Fahrt. Wie gerne grüße ich ihn!

Aber auch manchen Grat grüße ich vertraut, da er im Abendlicht vergeht, bis der felsige Halbkreis uns düster umstarrt, indes im Süden die höheren Ötztaler Berge über der dunklen Tiefe des Inntales noch lange, lange abendrot glühen. —

In der Frühe des andern Tages erhoben wir uns zeitig. Bis der Festrummel beginnen mochte, wollten wir — Dolf und ich — einen

Kletterbummel über die drei Schönpleisköpfe

machen. Also stolperten wir zum Gebäudejoch hinauf. War es bislang ein Schinder, so folgte allsogleich eine kleine Abwechslung. Der erste oder nördliche Kopf stellte da nämlich eine Platte vor uns auf, die sich gewaschen hatte. Gewohnt, den Stier bei den Hörnern zu packen, erklimmen wir sie geraden Weges. In den Genagelten war das gar nicht leicht und wir waren froh, als wir auf die Gratschneide aussteigen und hier zu unserer Freude unweit des Steinmannes die Sonne begrüßen konnten. Einige große Kalkflöke bildeten die höchste Spitze, über die hinweg unser Grat sich in die südliche Ferne zog, offenbar reich an jenen „kleinen Überraschungen“, die der rechte Kletterer aber liebt, denn in ihnen liegt der Reiz. Es ist im Leben nicht viel anders. Nur sind unliebsame Überraschungen im Leben nicht immer so leicht zu überwinden.

Wir waren auf allerlei gefaßt, um so mehr, als der „Spezialführer“ alle Fragen offen ließ und uns der Reiz des Forschers restlos blieb.

Es war ein glanzvoller Morgen, ein echter Sommertag und Sonntag. Ein Viertelstündchen hielten wir's aus, dann trieben uns Neugierde und Zeit weiter, war es doch schon 8 Uhr vorbei und um 11 Uhr wollten wir bei der Hütte sein zur Weile.

Gerade nach Süden hing der Kopf weit über. Diesen Weg hätten wir also nur mit einer großen Abseilerei erfüllen können, was uns von jeher zuwider war. Also suchten wir einen anständigen Pfad und fanden ihn durch die Südwestflanke des Turmes. Dort führten Kaminchen und Absätze hinab auf ein steiles Schuttband, das uns in die Scharte unter den Überhängen der Südseite brachte.

Wir schauten vergnügt zurück hinauf und freuten uns, den Dickbauch überlistet zu haben.

Jetzt folgte ein Gratbummel über einige Höcker hinweg, bald schlecht und schwer, bald leicht und behaglich, bis wir in einem reich begrüntem Sattel landeten und unserem neuen Ziel, dem mittleren Kopf (2553 m), Aug in Aug gegenüberstanden. Er hatte eine gelbe, zerklüftete Frage. Aber wir setzten uns zuerst ruhig eine Weile in das weiche, milde Grün, das inmitten der wilden zerrissenen Felslandschaft um so lieblicher wirkte.

Dann aber galt es dem gelben Troßkopf. Natürlich Brust gegen Brust. Ein Pfeiler führte unter die gelben Überhänge. Das Gestein schien dort nicht „gewachsen“, sondern von einem sehr schlechten oder ganz ausgefeimten Baumeister in Brocken wahllos aufgetürmt, so unheimlich, daß wir der Sicherheit halber zum Seil griffen und uns in einem heißen Quergang lagengleich, wortlos, lautlos, weiterbewegten. Was wohl hier so ein Schlosser täte? „Mit wuchtigen Schlägen“ den halben Berg zertrümmern und sich den bekannten Ast absägen, auf dem er sitzen muß!

Solche Stellen sind ein Beweis für die Tatsache, daß der wirklich gute Kletterer sich erst im schlechten Fels zeigt. An eisenfesten Mauern kann jeder turnen.

Hier mußte jede, aber auch jede kleinste Bewegung wohlbedacht sein. Es war unmöglich, Griffe und Tritte zu erproben, weil man vielleicht den ganzen Überhang gelockert hätte. Es galt einfach, die böse Stelle ohne Zug, möglichst alles mit Druck zu überwinden, jedes Steinchen so zu nehmen, wie es lag; es eher noch fester zu pressen. Das Seil mußte mit äußerster Vorsicht geführt werden.

Es herrscht lautlose Stille. Die beiden Kletterer wissen, daß hier Ruhe, peinlichstes Vorgehen – Zeitlassen alles ist. Hier und da – selten – rieselt feiner Schutt... ein Steinchen klappert – beide lauschen: Gott sei Dank, es bleibt still im Gefüge. Jetzt ist das Seil still. Keiner regt sich. Die zwei Männer scheinen mit dem Fels verwachsen, verschmolzen. Böge ein Dritter irgendwo um den Grat, er ahnte nicht, daß hier ein ganz ernsther heißer Kampf gefochten wird und zwei Herzen hoch herauf schlagen.

Endlich, endlich kann ich mich in die Rinne rechts ob dem Überhang in zuverlässigem Gestein verstemmen. Die schlimmste Stelle ist überwunden. Gleich darauf bin ich am Gipfel, dem höchsten der drei.

Aus der Tiefe vom Haus her dringt dann und wann ein Lärmen, Rufen und Jauchzen in unsere ferne Höhe. Aber wir halten uns nicht auf und eilen den leichten Grat entlang zum dritten oder südlichen Schönpleiskopf, dessen lustiges Nordgrätchen wir vom Westen her erklimmen und gerade um 10 Uhr seinen besonnten Scheitel betreten. Das Spiel ist aus.

Die Spannung fällt ab und wir ruhen in den Felsen. Der Abstieg verspricht leicht zu werden. Es leuchtet überall grün herauf und blumige Schrafen verbinden die grünen Fleisen. Gleich dicht unterm Gipfelbau ist südwestlich solch eine Hochmatte, solch ein Gensengärtlein, wie eine grüne Hängematte zwischen den Graten aufgehängt. Dort steigen wir hinab und lagern uns in der Blumenwiese. Löwenzahn hat seine gelben goldenen kleinen Sonnen hier zu Hunderten aufglühn lassen. Es ist einem unbegreiflich, warum diese herrliche Blüte meist so verachtet wird und da und dort so häßliche Namen trägt im Volk.

Was uns aber staunen machte, waren ganze Scharen weißer Schmetterlinge (Kohlweißlinge), die in tollem Liebesreigen hier umhertaumelten, als fielen Sterne aus dem tagblauen Himmel. Wir sitzen und sinnieren in den Sonntag hinein. Aus der

Tiefe dringen Jauchzer. Man sieht kleine Trupps auf dem schnurfeinen Pfad zu Berg streben. Es ist ja der große Tag für die Juntaler – eine Hüttenweihe.

Das obere Patrol liegt offen vor uns. Dahinter steigt die Parzeier hoch und höher als alle Gipfel – Königin der Kalkalpen. Es rauscht der Quell der Erinnerung lauter als je. Stunden an der Grenze des Lebens gehen vorbei: damals an ihrem Nordgrat!

Höher steigt die Sonne. Gleißende Schönwetterwolken schwimmen daher im sonnenblauen Gewölbe. Du schöner Tag, voll vom Rauschen des Erinnerungsquells! Da – dort drüben steht die Spiehrute und stellt ihren Zickzackgrat in Sonne und Schatten. Damals als Odo dabei war, da lachte keine Sonne... Odo... Ob er wohl kommt heute? Auf! Vielleicht ist er schon drunten! Er und mancher alte Kampfgefelle im hohen hellen Fels oder beim tiefdunklen Weltliner der „Gams“ mag da drunten bei den Trüpplein im Schweiß seinen stadtmüden „Leichnam“ einworföhnden.

Auf! – Wir schicken den altvertrauten Jauchzer in die Tiefe und springen in einer gemshaften Haß durch die steilen Pleisen hinab. Wie auf wohlgedüngten Fettwiesen steht hier das Grün, tiefdunkel und satt, blumenreich und glänzend: „Schönpleis – Gensparadies.“

In weitem Bogen durchqueren wir das Kar und krabbeln zur Hütte hinauf, gerade rechtzeitig, denn soeben ist der geistliche Herr auf einem Maultier angeritten wie weiland der Herr in die heilige Stadt. Die messingglänzenden Musikanten stapfen auch daher. Der mit der Baßtrompete zählt heute drauf. Aber wenn's ans Blasen geht, ist er wieder im Vorteil, denn bei seinem „Wummada“ braucht er sich um die Melodie einen Pfifferling zu scheeren, der Glückliche.

Um das festlich geschmückte Haus, das im Sonnenschein glänzt, als wisse es, was los sei und was es heute gilt, ist eine nicht weniger wesentlich festliche Menge gelagert. Ein buntes Treiben – fröhlich zu schauen, weil man weiß, daß es in einigen Stunden schon wieder zu verebben beginnt und – weil die großen steinharten Berge um so erhabener wirken. Unsere Schönpleisköpfe stehen jetzt, günstig beleuchtet, wie gemeißelt Turm an Turm und werden, vom Dunste des Mittags mählich umzogen, schon in die Erinnerung eingereicht. Es gilt schon, sich neue Ziele zu stecken – hohe – höhere.

Wir tauchen unter die bunte fröhliche Menge. Ein Wiedersehen jagt das andere. Da ist ja der Odo!

„Heil Odo! – Gefährte alter Tage.“

Und da ist der Klaus, der so eine feine Polenta kochte, wenn wir einmal in Bach im Lechtal ohne seine weitberühmte Ehehälfte – „die Hermine“ von der Memminger Hütte – hausen mußten. Und der so spannend und schlicht von den teuflisch kalten Wintern auf dem Ortlergipfel erzählte.

Und da ist ja auch der Wolf aus „Bach im Lechtal“, der stramme Tiroler mit seinen hellen Augen, heute ein beliebter Führer und Wirt auf der Simms-Hütte,

wo mein alter Wetterspiz steht. Am Parfeier haben wir zusammen „geschult“. Weißt du's noch, wie wir auf- und abturnten?

Und da — „ja gibt's döös aa?“ — — — und so weiter... immer neue alte Bekannte, „Männer- und Weiberleut grad gnu!“.

Jetzt setzt die Musik ein. Jauchzer hallen. Fahnen flattern im frischen Wind. Die fernen Dxtaler glänzen wie Silber und Gold und die Sonntags-Festtagswolken ziehen wie besonders aufgebotene Scharen feierlich über das Tal. Die Wasser rauschen und in mir der Quell der Erinnerung...

*

Die Hütte ist geweiht. Der Abend sinkt über die Berge. Die Festwogen glätten sich. Schon steigen viele zu Tal. Wir aber hocken dicht beisammen und schwelgen im Erinnern. Morgen muß „die Spiekrute“ dran glauben. Odo ist ja da! Das gibt ein Fest, auf altvertrauten Pfaden zu steigen!

Noch schläft die festmüde Menge, als wir uns aufmachen zu dreien. Rings um das Kar streben wir unserem Ziele zu und landen draußen auf dem grünen Rücken, der dem Nordostgrat der Spiekruten Spitze vorgelagert ist wie eine sammetüberzogene Stufe vor einem steinernen Altar. Wirklich — wie ein wohlwogenes Bauwerk, so baut sich der Berg in drei mächtigen Stufen auf. Es ist ein Gleichklang in den drei Wiederholungen, wie sie in dem edelsten Bauwerk nicht sein kann, jene Harmonie, die wir als schön empfinden, die großen Künstlern als göttliches Geschenk mit in die Wiege gegeben ist, die sie ein Kunstwerk in jene ausgeglichene Form gießen läßt, die wir in der reinen Natur wiederfinden und gerade darin den Beweis erblicken dürfen, daß alle Gebilde einem gewaltigen Gesetz unterliegen, dessen Einzel- und Gesamtbild das Schöne ausmachen. Der Turm des Ulmer Münsters — die dreigestufte Spiekruten Spitze — der Dom des Buchenwaldes — der Edelweisstern — dein Auge — alle ordnen sich wunderbar ein. Da stehen wir auf dem grünen Rasensammet vor diesem Altar aus Felsen. Er steigt aus dem Grün lichtumflossen in silbergrauem Stein empor ins Blau, das heute wie ein Döngewölbe über uns sich tiefst. Es brauchte sich keiner zu schämen, wenn er in das Sammetgrün kniete. Wenn er niederschaut in die Tiefe, liegt das Durschlsseelein kreisrund wie ein Auge Gottes drunten und spiegelt die unendliche Tiefe des Himmels in seinen endlichen Wassern. Sollte nicht des endlichen Menschen Leib die unsterbliche Seele halten können?

Über Schrofen gelangen wir zum Einstiege, eine kleine brüchige Kanzel, über der die erste Stufe gleich mit einem Überhang ansteht, fürwahr ein flotter Beginn. Ich muß mich wundern, denn so scharf war mir die Sache gar nicht in Erinnerung. Gewöhnlich pflegt es ja umgekehrt zu sein. Höher droben wechseln wir über die Schneide in die Sonnenseite:

„Hier, Odo, haben wir damals die Sams überrascht!“

Weiter! Hin und her über die Schneide. Eine kühle Kaminrinne führt auf die Höhe der ersten Stufe:

„Hier Odo, hat damals schon das Wetter, so leise weinend, eingeseht.“

Heute eitel Sonne und Zeit in Fülle! Wir klettern über den sich wieder senkenden Rücken der ersten Stufe hinab in die Scharte vor der zweiten Mauer, deren Ersteigung Odo damals für ganz unmöglich hielt. Ja ja — damals rann das Wasser der immer heftigeren Regengüsse über die Platten! Die Kletterpatschen triefen bald. Ernst standen wir vor der Frage: Vor oder zurück?

Wir entschieden uns für „Vorwärts!“ Einen unbestiegenen Grat gibt man nicht so leicht auf, auch wenn Schönschwäher dies als ein eitles Beginnen darstellen, weil sie nicht selbst zu entscheiden haben oder weil der Neid sie plagt.

Heute Sonne! Und Zeit!

Das ist das Schöne an unseren Bergen, daß man so viel Zeit hat. Bei den großen Riesen des Westens ist oft eine Viertelstunde eine lebenswichtige Spanne — hier spielt sie keine Rolle.

Ich seile mich los und lasse jetzt Dolf voran, um die beiden an der Gegenwand auf die Platte zu bringen. Sie kleben wahrhaft wie Fliegen an den Felsen — so scheint es unter dem Einfluß der bekannten Täuschung, der man unterliegt, wenn man eine Wand von der Stirnseite und in nahezu gleicher Höhe stehend betrachtet. Odo hat jetzt einen guten Stand, eine Kanzel, und Dolf macht die Schleife über die Platte, die mir von damals so übel in Erinnerung ist. Zum Zuschauen ist das heute eine Freude, wie Dolf meisterhaft über die sonnenglänzenden Kalkscheiben huscht — lautlos...

Zack! — Der Verschluss knackt: „Hat ihn schon!“

Jetzt schnell hinterher. Und schon ist die Stufe hinter uns. Blockwerk führt zur dritten, zur Schlußwand. Gemächlich stapfen wir ihr entgegen. Aber damals! Da goß es in dichten grauen Schwallen. Der steile Gipfelturm stieg unheimlich in graue Nebel hinein. Wie hoch noch? Unsere Kletterschuhe waren zerseht. Es blieb uns nichts übrig, als die Senagelten wieder anzulegen.

Aber heute — Sonne und warme Felsen, an denen wir, jeder nach Gutdünken, geraden Weges emporkralten, daß es eine Lust ist. Es gelingt uns nicht, unseren damaligen Weg festzulegen. Aber hierherum, wo sich der höchste Gipfel nochmal bauchig gürtet, hierherum muß es gewesen sein. Hier fuhr uns auf glitschigen, triefenden Platten der Teufel mit heißen Nadeln in die Knochen, als einer ausglitt und — — —

Ach was... das Seil war gut, der Kerl geistesgegenwärtig, und heute ist eitel Sonne!

In ihrem milden Licht lagern wir träge und beglückt in den Gipfelsfelsen. Es ist bald Mittag, ist heiß und still, bis vom Westgipfel her Kufe kommen. Bald hocken zwei „Sektioner“ und eine kleine braune Kletterkage bei uns. Man spinnt sich in Vereins- und Fachsimpeleien ein und läßt die Zeit rinnen. Die Berge zittern im Staß. Erste Wölkchen schweben silberballig heran. Hier und da fällt wo ein Steinchen. Das ist die Uhr der Berge. Das ist die Zeit.

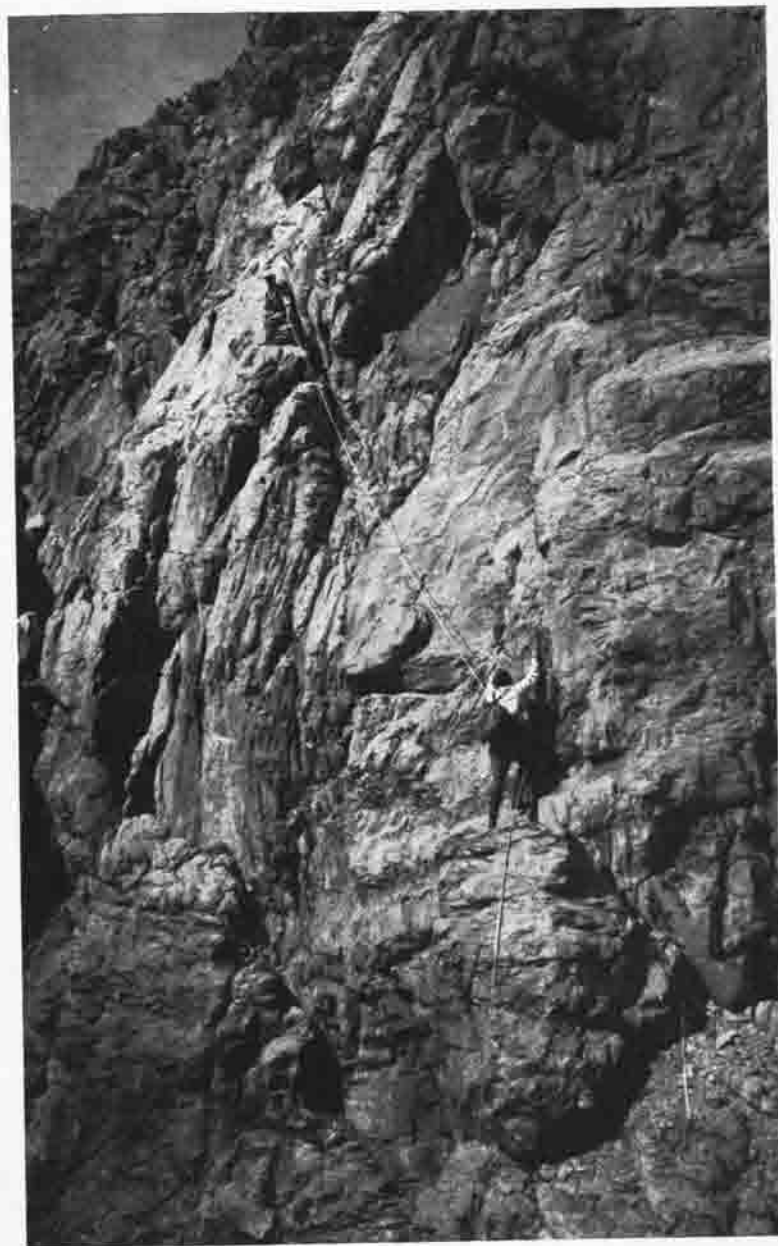
Zwei Stunden verfließen so. Wir könnten noch vier oder fünf oder sechs so liegen — es wäre keine Gefahr. Doch wir hummeln zum Westgipfel, schlagen uns auf mancherlei Wegen zur Großbergspitze durch, wo wir wieder hocken. Hier, an der großen Straße ist es lebendiger. Von und zur Memminger Hütte führt der Steig, wandern die Trüpplein. Das weckt wieder das Erinnern und Dolf ist gleich dabei, Frau Herminen einen Besuch abzustatten.

Auf! Man trennt sich und taucht hüben und drüben in die Tiefe. Wir folgen dem prachtvollen Steig über die Gratschneide nach Westen. Links und rechts fällt der Blick in die grünen Tiefen der Almen von Oberloch und Oberlahms und auf dem ganzen Marsche steht die Niesenmauer vom Blankahorn bis zur Parfeier vor dem Wanderer. Nordwände — zumal die des Simelestopfes! — in ihrer ganzen ihnen eigenen Wildheit. Und die Königin Parfeier krönt das Ganze im wahrsten Sinne, denn von dieser Seite ist sie edel und ein prächtiges Beispiel für jene Gesetze des Gleichklangs in der Natur.

Der Weg verläßt die Schneide und biegt in die Patroilhänge ein. Nach langem Spaziergang durch das Kar auf fast ebenen Pfaden öffnet sich rechts droben die Seesharte, die letzte Höhe dieses Tages. Sie ruft mir urplötzlich das Erinnern an harte Stunden. Die Sonne über den Bergen verschwindet in Nacht und Nebel, Schneetreiben, Sturmgetön. Herbst. Viel, viel — allzu viel Neuschnee. Ein schwerbeladener Bergsteiger kucht hier empor über diese endlosen, wahrlich endlosen Kehren eines damals traurig schlechten und auch heute noch widerlich steilen Pfades. Er kommt von Zams. Eintausendfünfhundert Meter hat er seine Last heraufgedrückt, erst im eisigen Regenguß, jetzt im dichtfallenden Schnee, dessen Gestöße seine durchnästen Kleider erstarren macht, daß sie knacken wie Pappe. Sein Körper ist ausgepumpt, der letzten belebenden Wärme beraubt, die Kehren versinken mehr und mehr im Schnee und — in der schnell schreitenden Nacht. Stumpf stampft er in dem knietiefen Matsch, der sich mit einer Krust zu bedecken anfängt.

Auf den Pickel gestützt steht er oft minutenlang wie eine Bildsäule und sammelt die schwindenden Kräfte. Die Scharte, die ersehnte heilbringende Scharte ist nicht mehr zu erkennen — Schnee — Nacht — Sturm, alles wächst mit der Höhe. Und doch muß er h i n a u f, wenn er das Ziel drüben heute noch erreichen will. Und Höhe aufgegeben — nimmermehr ohne äußerste Not. 1600 m sind voll. Vorwärts. Schon schließen sich die Felsen um ihn her. Der Sturm rollt wie irrsinnig durch die Enge, ihm entgegen — entgegen. Er klammert sich an Felsen, an ihnen sich hochreißend durch den aufgehäuften Schnee. Eine Wächte. Er versinkt in ihr, wirft sich hinein. Nur durch — nur durch! Wie Peitschen fallen die Sturmstöße. Durch — nur durch!

Jetzt! Er sinkt, gleitet — es geht a b w ä r t s — — — Schnee gleitet mit — einerlei... nur hinab!... Der Sturm läßt nach. Er verschauflt. Und jetzt weiter durch die Nacht. Da glänzt es dunkel. Der mittlere See, der Weg. Er ist auf ver-



Nordostgrat der Spiefrutenspitze

trauten Pfaden, die er verfolgt, im Sturmschritt, um den unteren See herum. Dann ein Licht!

Die Memminger Hütte!

Ein Licht! Ein Menschenzeichen! Er rafft sich auf und pocht an die Küchentüre, die verschlossen ist. Frau Hermine öffnet vorsichtig. Sie ist in Todesängsten. Aber das Gesicht glättet sich und Angst weicht der Frage:

„Du?“

„Ja — J! — Laß mich nur ein!“

„Gott sei Dank — i hab' eine Angst ausgestanden! D'r Träger ist nimmer kommen, wohl wegen dem Sauwetter. I bin ganz allein — bei dem Sturm, der so grauig tut! — Jessas bin i froh, daß du's bist und kein Fremder.“

Nun — ich war nicht weniger froh damals, ein Dach überm Kopf zu haben, froh mit Vergnügen in Klausens Hosen und sorgte mit einigen Stamperle Enzian für innere Heizung. Damals begriff ich, wie leicht einer, wenn der Wille versagt, zugrunde gehen kann auf harmlosen Pfaden.

Aber heute ist eitel Sonne. Wir eilen am mittleren Seewisee vorbei zum unteren hinab. Hier kennen wir jeden Fußtritt — wirklich jeden Tritt, wissen, wie man den Weg „im Schweinsgalopp“ hinabrennen muß, wenn man auf dem schwarzen glitschigen Schutt nicht gleiten will. Drunten am See auf den grünen Auen das liebliche Bild der weidenden, klingelnden Tiere. Der Seespiegel glänzt im abendlichen Gegenlicht. Die Freispitze, deren Nordwand und Ostgrat ganze Aftenbündel der Erinnerung bergen, bildet die Zackenkrone für die sinkende Sonne.

Frau Hermine heißt uns freundlich willkommen, schafft uns ein Pläglein und dann eilen wir zum See zurück, wo uns wieder liebe Bekannte grüßen, die an feinen Ufern lagern. Gleich darauf tauchen wir schnaubend in die eisigen Fluten und „krabbeln“ spritzend und pustend wie Walrosse in dem mehr als „erquickenden“ Bad umher. Ein Dauerlauf am Ufer — und schon rieselt das Blut heiß durch den Leib, den letzte Sonne umschmeichelt.

Still liegt der See. Das Vieh hat sich niedergetan, die Menschen sich in die Hütte verkrochen. Ich sitze auf dem Bänklein auf der Westseite. Aus der Tiefe desammer Parseiertales rauscht das schönste Lied, das der ruhelosen Wasser herauf. Die Gralsburg der Freispitze ist zur finsternen Trußfeste gedunkelt. Eine der schönsten Landschaften der Kalkalpen schläft unter Sternen, die weiß Gott wieviel tausendste Nacht.

Wieviel tausend folgen noch? — ...

Die aufgehende Sonne sah uns beide schon wieder auf dem Marsch. Der See lag schon tief und spiegelte in seiner schattendunklen Umgebung das Gold des Himmels.

Vom Oberlahmsjöchl grüßten wir den Grat. Da stand er!

Der Nordwestgrat der Schiefer Spitze.

Ihm galt die heutige Erinnerungsfahrt. Das war eine doppelte Feier, eine liebe Erinnerung an die erste Ersteigung mit Freund Theodor Reichel und ein dankbares Gedenken daran, daß dieser Grat auch uns beide — Dolf und mich — zusammengeführt hatte. Dolf hatte ihn allein wiederholt, wie so manche meiner Fahrten im Parzeierbereich. Und das war Anlaß zur Begegnung und zur Kameradschaft.

Jetzt sitzen wir am Einstieg und legen die Kletterschuhe an. Das einsame, wilde Reththal liegt noch genau so wild und einsam drunten wie damals. Der Schiefersee hat wie damals seine Eisscholle und sieht aus, als sei er ein Stücklein vergessene Eiszeit. Die Leiterspitze, der „Stoßzahn“ der Gramaisfer, baut ihre Südgratfäulen genau so verlockend auf wie einst, als sie uns — Theodor und mich — zu dieser Besteigung lockte, die wir nicht zu bereuen hatten, denn ihre Rundschau ist wunderreich an Bildern, unter denen mir das in zahlreichen Gratkulissen aufgestellte Parzinn mit seinen hundert und aber hundert Zacken und Bäckchen noch heute lebendig vor Augen steht. Haben Titanen und Giganten dort ihre Urzeitwaffen zusammengestellt, bevor sie von dieser Erde weichen mußten?

Meine Augen steigen an unserem heutigen Grate empor. Dort ist „das Wandl“, das erste ernste Hindernis. Ich bin „riesig gespannt“, wie sich das wohl anläßt. Also — los!

Wir gehen ohne Seil, wie fast immer, wenn wir zwei allein sind. Nur die Ungunst der Verhältnisse oder unbekannte Schwierigkeiten und Gefahren lassen uns danach greifen. Wir gehen so einheitslich, daß der eine sicher durchkommt, wo der andere voransteigt, der ja vom Seil doch keinen großen Nutzen hat.

Jetzt sind wir am Wandl. Es ist noch gleich glatt und kleingriffig. Ja — es ist tatsächlich schwer, so mit Rucksack und Pickel, die uns ja auf allen Fahrten treu begleiten. Eine gewisse Befriedigung durchzieht mich. Dann aber auch Sorge, weil ich Dolf nun nicht am Seil weiß. Zudem hat er es im Rucksack. Natürlich! „Lücke des Objekts.“ F. Th. Wißner hat wirklich recht. In diesen leblosen Dingen lebt halt doch ein Teufelein. Oder was nützt mich jetzt die Kamera, da ich das Seil gern hätte? Dolf schafft es natürlich leicht. Er klettert ja so schön, daß es eine helle Freude ist, ihm zuzuschauen, wie bedachtsam und ruhig das vor sich geht. Hab' ich ihn je gleiten gesehen? Ich kann es mir nicht denken!... Da ist ja schon der gespaltene Turm. Dolf ist schon in den Kamin hineingeschlossen, indes ich auf dem Vorturm die seltsamsten Gleichgewichtsübungen ausführe, um dies einzigartige Felsbild festzuhalten... Verdammt! Nun quäle ich mich in dem engen Schlund mit Sack und Pickel, daß man sich wirklich fragt, ob da nicht ein kräftiger Fluch am Plage sei, so einer, der aus tiefstem Herzen an diese Steinmauern geworfen wird, daß die ganze Wut mit ihm davongeflogen ist: Donnerwetterhagelstein!

So, jetzt sind wir wieder beisammen und bewundern aufs neue dieses Turmgeviert, das zwei Kamine umsteht. Hier waren wir das erstemal ganz närrisch vor Freude — „weißt du's noch, Theodor?“ — Erst diese verblüffende Lösung mit dem

Kamin, der den aalglatten, ohne ihn ganz und gar unbezwinglichen Turm gerade dort spaltete, wo unser Grat anschloß, gerade dort, wo unsere ganze Hoffnung schon zu zerbrechen drohte, weil uns dieses kleine Geheimnis von unten verborgen war. Und dann dieser übers Kreuz gespaltene Turm.

Und gleich darauf der torartige Durchschlupf nach der anderen Gratseite, der uns vor den zweiten großen Plattenturm führte, wo unsere Hoffnung neuerdings zusammenbrach, weil ich die Geschichte falsch angriff und an einem gelben Überhang herumdokterte, ohne zu ahnen, daß man schon weiter vorne am Grat hätte anpacken können.

Ja — heute ist mir das gleich klar. Und da mich dieser riesige Plattenturm auch heute wieder lockt, Dolf aber stets zu neuen Taten bereit ist, so wird nicht lange gefackelt, sondern forsch zugegriffen. Wir haben doch etwas gelernt seither! Besonders s c h a u e n haben wir gelernt.

Ein Wandl ähnlich dem des Einstieges sperrt den Grat. Dolf macht ein Meisterstück, dann ist es genommen. Jetzt geht's leicht unter einem Überhang durch auf eine schuttbedeckte Rampe, über der ein enger hoher Kamin bis zur Spitze des Turmes aufsteigt. In ihm schlüpfen und stemmen wir dem Lichte zu: Es gelingt; — der g a n z e Grat ist unser, denn hier kommt die Umgehungskehle zu seiner Schneide zurück. Diese Verbesserung und Verschönerung des Weges macht uns natürlich eine Riesenfreude. Wir messen ihr selbstverständlich keine Bedeutung zu. Beileibe und allen Göttern nicht! Wir freuen uns nur, an der Schiefer Spitze, unserem Freundschaftsberg, so ein Stücklein Neuland erforscht zu haben. Das ist unsere heimliche Freude. Mit ihr steigen wir auf den übersonnten Grat aus und erklimmen rasch den Nordgipfel.

Hier rasten wir und sehen erstaunt, daß ein Wetter im Anmarsch ist. Durch die mächtige Parzeierburg gedeckt, ist es aus dem Südwesten heraufgerückt und verfinstert plötzlich das Land. Eiligst klettern wir zur Scharte vor dem Hauptgipfel hinab, verstaunen dort unsere Bündel und huschen leicht, ja wahrlich beschwingt, über das Plattendach des Nordgrates. Mit den Kletterfinken kann man da hinauflaufen wie eine Rahe, die ihr Lebtag nichts anderes getan hat, als über glatte Dächer hinwegschleichen.

Da ist der Gipfel und — niemand da! Und wir hatten doch ein Treffen ausgemacht mit den Freunden, die über den Südgrat heraufzogen...?

Wir setzen uns und lauschen. Es herrscht die bekannte, drohende, schwüle Stille vor dem bösen Wetter. Es steht schwarzgemauert über der Parzeier, rückt schnell und schneller vor. Graue Regensäcke werden über die ferneren Gipfel ausgeschüttet und... da! Jetzt tauchen die Freunde auf dem Vorturm des Südgrates auf. Man hört ihre Zurufe. Wir jauchzen und erhalten Antwort.

Dann hocke ich mich wieder in die Felsenwanne, die, von zwei Platten gebildet, den Gipfel teilweise einnimmt. Der Blick auf den Südgrat, das heraufdrohende Wetter — alles läßt den Erinnerungsquell vordringen, als sei es heute. Hier saßen

wir, das Matschele und ich, als wir — den Freunden weit vorauskletternd — die Spitze im dicken Nebel zuerst erreicht hatten. Hier trank sie hinter meinem Rücken die Flasche aus! Das muß bestraft werden. „Sanz exemplarisch!“ hätte mein Lateinprofessor gesagt. Nun — bei uns wurde das auf bräutliche Art abgemacht, das heißt, als es eben sein sollte, da — taucht der Vordermann der nächsten Seilschaft aus dem Nebel!

Dann begann es auf einmal zu rumoren, aus der Ferne durch den Nebel. Das war unheimlich, weil wir in unserer Nebelmilchglasugel, die um uns undurchdringlich verharrte, rein gar nichts Genaueres feststellen konnten über das Woher und Wohin des Wetters. War es nah? War es fern? ... Wie zur Antwort grölte es näher. Meine Haare beginnen zu prickeln.

Jetzt aber los! Und fort stürmten wir. Hochgewitter am Grat — nur das nicht!

Das war damals. Und nun ist heute wieder ein Wetter in drohendem Anmarsch! Durch die Erfahrung gewiegt, verzichten wir darauf, es ausgerechnet auf dem höchsten Punkt des Berges zu erwarten, riefen dies den Freunden zu und trollten uns. Es tröpfelte schon. Dunkler nahte das Gewölk. Wie die Katzen huschen und laufen wir wieder über die Platten hinab. Schnell die Schuhe gewechselt und in den Schuttströmen der Mediolseite hinabgerannt, daß es stäubt und rauscht. Ein Regenschauer geht nieder, ist vorbei und — heller Himmel narret uns schon wieder.

Wir hummeln zur Hütte. Es ist drückend schwül. Man spürt, es ist noch nicht zu Ende. Man sieht riesige Wolkentürme wachsen — dunkeln. Wieder verfinstert sich das Kar. Die Felsenberge wachsen dunkel auf unter der schwarzen Decke. Nur nach Süden schaut man zwischen Bergen und Wolken als düsterem Rahmen hinaus in den sonnigen Süden, wo die Dötaler Eisberge unter einem lichtblauen Himmelsstreifen als goldglänzende Kette verheißungsvoll winken. Die Weißflugel ist wie eine Götterburg, so wunderbar. Eine Weile kreist das Abenteuerblut, um sie: dorthin! — Pläne zucken wie die Blitze, die jetzt aus dem Dunkel brechen, gefolgt vom Donner und von den Regengüssen der Ernüchterung. Ihre grauen Schleier fallen vor das goldglänzende Gebirg. Eisige Körner prasseln — die Ferne versinkt im Brausen ...

Und doch! Das Bild hat uns gepackt. Es zieht uns fort. Wir packen die Säcke. Das Wetter ist verrauscht. Nur schwere Wolken kleben noch an den Spitzen, an den vertrauten Graten.

„Behüt euch Gott, liebe Freunde!“ Ein ganzer Wald Fäuste, braune Hände strecken sich her. Augen blitzen. Wir reißen uns los und stürmen hinab. Jauchzer hallen auf und ab. Regen rauscht und es rauscht der Quell der Erinnerung, der ewig schöne, der alles läutert, bis nur das Schöne bleibt, das ewig Schöne: Die Felsengrater — die hellen; — die Wolken — die weißen; — die Blumen, die bunten, und die Wasser, die lauten, die ruhelosen, denen wir so gleichen — — gleichen müssen. Wir, die Ruhelosen.

Aus der Geschichte von Zams

Von Hermann Hauert, Zams

Der Name Zams (auch Zambis, Ezambis) kommt vermutlich von *zahn* her, weil hier durch den gegen Nordost liegenden Berg (Gallugg) die kalten Ost- und Nordwinde gewehrt werden und deswegen das Klima *zahn*, d. h. mild ist.

Über den Ursprung des Dorfes läßt sich nicht viel sagen, weil es an älteren Urkunden fehlt. Nach mündlicher Überlieferung haben aber Bewohner von Stanz im 10. Jahrhundert, also schon vor etwa 1000 Jahren, in Zams Häuser gebaut. Tatsache ist, daß im Jahre 1271 der Herr Pfarrer Eberhart von Stanz, der die umliegenden Gemeinden pastorierte, nach Zams übersiedelte. In einer Quittungsurkunde vom Jahre 1308 fungierte der Pfarrer Günter von Zams als Zeuge.

Schon zur Zeit der Römer hatte Zams eine Bedeutung. Es besteht zum Teile jetzt noch eine Mauer, die nach dem Volksmunde von den Römern errichtet wurde, um das Tal an der am Lößbach vorbeiführenden Römerstraße absperrern zu können. In dieser Mauer waren drei Türme eingebaut, von denen der oberste und mittlere noch besteht. Der mittlere wurde als Wohnhaus ausgebaut. Der unterste am Inn gestandene Turm ist im Jahre 1772 samt der dem Anton Kudig gehörenden Hammerschmiede in den Inn gestürzt. Aus Funden, die anlässlich der Grabungen beim Bau der Hochdruckwasserleitung gemacht wurden, ist zu schließen, daß Zams von den Römern als Lagerplatz benutzt wurde. Es wurden mehrere menschliche Gebeine gefunden, bei zweien lagen arg verrostete Schwerter, auch wurde in der Nähe vorstehender Funde nebst vielen Kohlenstücken und irdenen Scherben eine bronzene Haarnadel gefunden. Im 13. Jahrhundert stand zu Zams eine Kapelle (Patron Hl. Andreas). Diese wurde im Jahre 1440–1448 unter Pfarrer Thoman umgebaut und vergrößert.

1584 war die Pest in Zams und es mußte ein eigener Pestfriedhof errichtet werden.
1625 wütete wieder die Pest, ebenso 1635–1636. Im Sterbepuch sind in letzterem Jahre 195 tödliche Pestfälle verzeichnet.

1637 wollte man eine Frühmesse stiften.

1646 gab es hier bereits ein Hospital oder Diversorium.

1695 Erweiterung der Pfarrkirche.

1703 wurde die Zamserbrücke abgebrochen und der Rest einer feindlichen Heeresabteilung nebst 2 Generälen und 1 Oberstleutnant kriegsgefangen.

1764 großes Brandunglück, dem 42 Häuser und die Kirche zum Opfer fielen.

- 1768 und 1772 hat der Innfluß viel Schaden angerichtet, indem er fast alle Äcker längs desselben, besonders in Patscheid und Mauren, fortrifft.
- 1788 wurde ein eigenes Schulhaus gebaut.
- 1811 legte der Dekan Schuler den Grundstein zum Bau des Klosters der ehrw. barmh. Schwestern des hl. Vinzenz v. Paul. Dieses Kloster brannte 1870 ab und wurde an anderer Stelle wieder durch Baumeister Vonstahl aufgebaut.
- 1903 und 1904 wurde unter Vorsteher Wächter ein schönes Schulhaus gebaut.
- 1906 ging vom sog. Mühlbach eine große Mure nieder, die den Bahnverkehr durch 26 Stunden störte.
- 1909 wurde unter Vorsteher Hermann Hauers die Hochdruckwasserleitung und Kanalisierung des Dorfes gebaut. Das Dorf hatte wiederholt durch Wasser Schaden gelitten, wenn bei gefrorenem Boden Schneeschmelze eingetreten war; durch die Kanalisierung ist dies Übel fast ganz behoben worden.
- 1911 am 11. August brach im Oekonomiestadl des Gasthauses zum Hirschen ein Brand aus, dem 45 Häuser und die Kirche zum Opfer fielen, ausgebrochen ist das Feuer aus nicht bekannter Ursache, jedoch nicht aus Vorsätzlichkeit.
- 1914 – 1918. In den Kriegsjahren fielen aus dem Dorfe Zams und starben an den Folgen des Krieges 10 Mann; 2 Mann sind vermisst, 7 wurden kriegsgefangen.
- 1923 erbaute die Gemeinde Zams unter Bürgermeister Grüner ein eigenes Elektrizitätswerk.

Und heute hat Zams die empfindlichen Schäden des großen Brandes von 1911 und die Kriegsfolgen unter der verständnisvollen Führung des Bürgermeisters Grüner, welcher für seine Verdienste zum Ehrenbürger ernannt wurde, überwunden und bietet dem frohen Wanderer gute Herberge, insbesondere den gern gesehenen und von Jahr zu Jahr in größerer Zahl kommenden lieben Gästen aus dem schönen Schwabenland.

Württembergischer Haus

Von Georg Schaffert, Hüttenwart

Schon bald nach Gründung der Sektion regte sich der Gedanke, ein eigenes Sektionsheim im Hochgebirge zu erbauen. Deshalb wurde eine Hüttenbaukasse gegründet, in die viele bergbegeisterte Sektionsmitglieder in dankenswerter Weise größere und kleinere Beiträge beisteuerten. Auch wurden alljährlich von der Sektionskasse größere Beträge überwiesen.

Im Jahre 1910 hat sich die Sektion an den Hauptausschuß des Deutschen und Österr. Alpenvereins wegen Zuweisung eines Arbeitsgebiets und eines geeigneten Hüttenbauplatzes gewandt. Dieser hat dann das zwischen der Memminger und der Hanauer Hütte in den Lechtaler Alpen gelegene Gebiet, umfassend hauptsächlich das obere Medriohtal und die benachbarten Gipfel (nördlich von Landeck am Inn) zugewiesen.

Im September 1913 und im Juli 1914 ist der Hüttenplatz vom damaligen 1. Vorsitzenden, Fr. Autenrieth, und vom Hüttenarchitekten, K. N. Frisch, wiederholt besichtigt und der Platz für das neue Haus endgültig festgelegt worden. Leider setzte der ausbrechende Weltkrieg den Bauabsichten vorerst ein Ende und die nach dem Krieg einsetzende Geldentwertung vernichtete die angesammelten Baugelder bis auf rund 1200 RM. Aufwertung.

Das Hüttengebiet ist dann im Winter 1922 zum erstenmal mit Stiern von den Sektionsmitgliedern Bühler, Häfele und Leitholdt sowie Frau Lilly v. Weech besucht worden. Dieser Winterbesuch ist der einzige geblieben, da das Gelände sich nicht zum Skilaufen eignet.

Sofort nach Beendigung der Inflation hat die Sektion unter Führung und tatkräftiger Mitwirkung des damaligen verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Fr. Volk, die Bauabsichten energisch wieder aufgenommen. Da keine Baugelder mehr vorhanden waren, wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung am 15. Mai 1924 die Erhebung eines außerordentlichen Hüttenbaubeitrags von 10 RM. von jedem Mitglied beschlossen. Dieser Beitrag sowie Erübrigungen aus der Sektionskasse bildeten die finanzielle Grundlage. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1924 begonnen, der Rohbau wurde im August 1924 vollendet. Das Haus ist nach den Plänen unseres leider gleich bei Beginn des Weltkrieges gefallenem früheren Hüttenarchitekten, K. N. Frisch, erstellt. Mit Rücksicht auf die hohen Baukosten konnte jedoch nur ein Teil des ursprünglichen Planes ausgeführt werden. Die Bau-

leitung lag in den Händen des bewährten Baumeisters, Bauinspektor Weigl. Im Frühjahr 1925 wurden dann die Arbeiten zur Inneneinrichtung des Hauses aufgenommen und am 9. August 1925 konnte die feierliche Einweihung des völlig fertiggestellten „Württembergers Hauses“ vorgenommen werden. Die Baukosten beliefen sich auf nahezu 40 000 RM. Leider ist am 28. Juni 1925 auf dem Weg zum Haus unser lieber Freund Wastl Praxmarer, der uns bei den Bauarbeiten hervorragende Dienste geleistet hat, durch Absturz tödlich verunglückt. Wir wollen ihn immer in gutem Andenken bewahren.

Über die Einweihungsfeier ist an anderer Stelle ausführlich berichtet worden. Das Haus, seine neuzeitliche Einrichtung und die prächtige Lage fanden das uneingeschränkte Lob aller Besucher. Es liegt 2200 m hoch, ist von Zams bei Landeck durch das Jammer Loch in etwa 4 Stunden auf gutem Weg erreichbar und hat 31 Betten und 11 Notlager. Im ganzen können 55–60 Personen untergebracht werden. Im Erdgeschoss befindet sich der gemütliche Wirtschaftsraum. Durch die Fenster hat man einen herrlichen Ausblick auf die prächtige Spießrutenspitze, auf das Medriol- und Inntal und auf die fernen Östaler und Stubai Alpen. Neben dem Wirtschaftsraum ist die Küche, unter ihr der Keller. Im 1. Stock sind drei Schlafräume und unter dem Dach die Notlager. In einem Anbau befinden sich weitere Notlager sowie die Turbine. Das Haus hat Wasserleitung, Aborte mit Wasserspülung und ist elektrisch beleuchtet. Das Wasser des benachbarten Medriolbaches wird zum Antrieb der Turbine usw. benützt. Zu diesem Zweck ist etwa 100 m nördlich vom Haus ein kleiner Staudamm erbaut worden, von dem aus das Wasser in starken Röhren zur Turbine und in das Haus geleitet wird. Viele Mitglieder haben schöne Stiftungen gemacht, so wurden die Kosten der Turbine ganz durch Spenden aufgebracht. Auch der Kachelofen und die Stühle wurden von verschiedenen Mitgliedern gestiftet. Allen Stiftern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Besuch des Württembergers Hauses gestaltete sich wie folgt:

1925	rund 550	Gäste,
1926	rund 614	Gäste,
1927	rund 520	Gäste,
1928	rund 745	Gäste,
1929	rund 646	Gäste.

Alle Gäste sprachen ihre volle Anerkennung und Freude aus über das schöne und neuzeitlich eingerichtete Bergsteigerheim, besonders die große Sauberkeit und gute Küche wurden allseits gelobt. Die Wirtschaftsführung liegt in den Händen des autorisierten Bergführers Anton Griffmann zum „Stern“ in Zams.

Herrlich ist die Umgebung des Hauses. Gegen Süden schweift der Blick zu den fernen Eisriesen der Östaler und Stubai Alpen. Im Osten, Norden und Westen ist das Haus von einer Reihe rund 2700 m hoher Gipfel umgeben, die teils leicht,



Württembergers Haus mit Schönpfleisköpfen und Östaler Alpen



Hornbachkette von der Simms-Hütte

teils in mehr oder weniger schwieriger Kletterei erstiegen werden können. Im Südwesten des Hauses baut sich die Plankenspiße und die mächtige Spießrutenspiße, 2702 m, auf. Weiter gegen Westen folgen die Großbergspitze und der Großbergkopf, 2611 m, über die der „Stuttgarter Höhenweg“ führt. Dann folgt die breite Schieferspiße, 2740 m, und der Medriolkopf, 2668 m, der dem Haus am nächsten liegt und in gewaltigen Steilwänden ins Ober-Medriol abstürzt. Im Norden ist das Leiterjoch, 2516 m, das den Zugang vom Lechtal durch das Madau- und das Nöttal vermittelt. Anschließend gegen Norden erhebt sich die aussichtsreiche Leiterspiße, 2752 m, der höchste Berg des Hüttengebiets. Nordöstlich und östlich vom Haus sind der Bitterkopf und die Gebäudspiße, 2703 m, und die Schönpleißköpfe, die besonders zu lustiger Kletterei einladen.

Eine Reihe von Erstlingstouren konnte in den letzten Jahren durchgeführt werden:

Schieferspiße über Schweinsrücken Westgrat (erste Begehung), Abstieg zur Großbergspitze (erste Überschreitung) durch Walther Flaig und Th. Reichel, Augsburg.

Spießrutenspiße Aufstieg Nordostgrat (erste Begehung), zur Großbergspitze (erste Überschreitung) von Walther Flaig und Otto Häfele.

Spießrutenspiße Nordwand (erste Erstigung) von Norbert Klocker und Friedrich Geisler.

Plankenspiße Aufstieg Südwand (erste Erstigung), von da über die Scharte auf Spießrutenspiße und zur Oberlochalm (erste Überschreitung) von Otto Häfele und Th. Reichel, Augsburg.

Zugänge:

1. Von Zams durch das Zammer Loch, 4 Std. n. (beliebtester Zugang). Der Weg führt zunächst über den Inn auf das sog. Burschl, einer Grasfanzel in den Südhängen der Silberspitze. Prätig ist der Blick auf das Inntal mit dem Tschirgant, Zams und Landeck, und auf den hohen Nissler. Von hier aus führt der gute Steig durch das Zammer Loch zur Unter-Lochalm. Die herrliche Umgebung (Tannen und Lärchen, Moosboden und eine frische Quelle) ladet zum Ausruhen ein. Weiter geht der Weg durch das Medrioltal an der einfachen Medriolhütte vorbei aufwärts zum schön auf einem Vorsprung gelegenen Haus.

2. Von Bach im Lechtal durch das Nöttal, etwa 5 1/2 Std. n. Der gut angelegte Weg führt zunächst durch das Madautal. Bei dem Weiler Nöted geht's links ins Nöttal und bequem aufwärts bis zum Höhenweg Hanauer — Memminger Hütte. Von hier aus führt die Markierung in südwestlicher Richtung aufwärts zum Einstieg ins Leiterjoch. Der Aufstieg durch das Leiterjoch wird demächst mit Drahtseil versichert. Oben angelangt, führt der Weg durch die Hänge des Medriolkopfes leicht abwärts zum Haus.

3. Von Häselgehr im Lechtal über Gramais, 6 Std. n. Von Häselgehr führt der Fahrweg leicht aufwärts zunächst nach Gramais, $2\frac{1}{2}$ Std. n. Hier sehr gute Einkehr im Widum des Hochw. Herrn Pfarrer Knabl. Dann führt der Weg zunächst eben zum Brandweimboden, hierauf steil aufwärts zum Gufeljoch und zur Gufelhütte. Hier beginnt der von der Sektion Stuttgart neu angelegte Weg am Bitterichsee vorbei zur Bitterscharte, die mit Drahtseil versichert ist. Von der Bitterscharte führt der Weg bequem abwärts zur malerischen Lade, einem schönen Hochgebirgssee und zum Haus.

Übergänge:

1. Zur Memminger Hütte führt in 4 Stunden der neu angelegte aussichtsreiche „Stuttgarter Höhenweg“. Vom Haus aus geht der Weg zunächst eben durch Grashänge, dann leicht aufwärts über Schrofen zu einem kleinen Schneefeld in dem Kessel unterhalb der Schieferspitze. Hier wird der Weg steil, teilweise ist er mit Drahtseil versichert. Bald erreicht man die Schieferscharte und die Großbergspitze. Die Aussicht ist von hier aus sehr umfassend. Prächtig ist der Rückblick auf das Hochkar des oberen Medriol mit dem Württemberger Haus. In südwestlicher Richtung fesselt den Blick die massige Parfeier Spitze, 3047 m. Im Süden erscheinen die Dgtaler und Stubai Eisriesen und weiter im Südwesten der Patteriol und die Berge der Silvretta. Nordwestlich erscheint die steile Freispitze und die wuchtige Wetterspitze, sowie im Hintergrund die Berge des Allgäus mit der Mädelegabel, dem Hohen Licht usw. Weiter geht der gut angelegte Weg über den Großbergkopf, nahezu eben, zur Seescharte und abwärts zur Memminger Hütte.

2. Über die Bitterscharte zur Hanauer Hütte, etwa 5 Std. n. Der Weg ist vom Haus aus neu angelegt und führt in mäßiger Steigung zunächst zur Bitterscharte. Dann steil abwärts (Drahtseil), später am Bitterichsee vorbei, leicht abwärts zum Höhenweg Memminger – Hanauer Hütte.

3. Über das Gebäudjoch zur Steinseehütte, etwa 4 Std. n. Vom Haus führt der gute Weg zunächst leichter, dann steiler zum Gebäudjoch (2441 m). Hier beginnt der von der Sektion Landeck neu angelegte aussichtsreiche „Langsteiner Weg“, der zur Steinseehütte der Sektion Landeck führt.

Der Bergsteiger findet in der Umgebung des Württemberger Hauses viele anregende Touren und interessante Klettereien, aber auch zum Ausruhen eignet sich das Haus und die prächtige Umgebung sehr gut. Die Sektion Stuttgart ladet alle Bergsteiger zu recht zahlreichem Besuch ein. Sie werden sicher in jeder Hinsicht auf ihre Rechnung kommen.



Simms-Hütte 2004 m

Die Simms-Hütte und ihre Umgebung

Von Artur Wagner

Von Jahr zu Jahr wird der Fremdenstrom, der sich in den Sommermonaten in das Gebiet der Ostalpen ergießt, stärker. So mancher Alpenwanderer findet auf den begangenen Pfaden nicht mehr das, was er sucht: Ruhe und Erholung in stiller Umgebung, und ist deshalb gezwungen, seine Schritte in mehr abgelegene, aber darum doch nicht minder reizvolle Gebiete zu lenken.

Ein solches Gebiet bildet die Umgebung unserer in den Lechtaler Alpen in 2004 m Höhe unterhalb der bekannten Wetterspitze schön gelegenen Simms-Hütte. Diese zeigte bereits starke Verfallerscheinungen und wurde Anfang Juli 1924 von der Sektion Holzgau pachtweise gegen die Verpflichtung der Wiederinstandsetzung übernommen und geht nach Ablauf des auf 99 Jahre festgelegten Pachtvertrags ohne weiteres in unseren Besitz über.

Im Frühjahr 1925 wurde die stark vernachlässigte Hütte durch Architekt W. Wehl zu einem zünftigen Bergsteigerheim ausgebaut und vollständig neu eingerichtet. Das Erdgeschoss enthält einen gemütlichen Gastraum, die Küche und einen Schlafraum für den Wirtschaftler. Im oberen Stock befindet sich der allgemeine Schlafraum mit 16 Bettmatrassen und einigen Notlagern.

Am 2. August 1925 konnte die von lieber Hand prächtig geschmückte Hütte in schlichter und würdiger Weise eingeweiht werden. Trotz schlechten Wetters hatten sich 75 Bergsteiger zahlreicher Sektionen auf der kleinen Hütte eingefunden und allseitig wurde anerkannt, in welcher gebiegener Weise es gelungen war, die Hütte wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Als Übelstand wurde empfunden, daß das Wasser von einer etwa 100 m unterhalb der Hütte gelegenen Quelle geholt werden mußte. Deshalb wurde eine etwa 300 m von der Hütte entfernte Quelle durch Schlossermeister Lechleitner aus Elmen gefaßt und durch Röhre zur Hütte geleitet. Somit ist nun für die Zukunft genügende und gute Wasserversorgung gesichert.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der Familie gedacht, die nun schon einige Jahre dort oben waltet: Bergführer Leonhard Wolf und seine treffliche Hausfrau sowie ihre tüchtige Schwester Gretel Weher, über deren Wirken wir bisher nur Worte des Lobes und der Anerkennung gehört haben.

Die in herrlicher Bergumrahmung gelegene Hütte bildet infolge ihrer günstigen Lage einen Hauptzugangspunkt für Wanderungen in den Lechtaler Alpen sowie einen

vorzüglichen Ausgangspunkt für Hochtouren verschiedener Schwierigkeitsgrade. Der am häufigsten bestiegene Gipfel ist die markante Wetterspitze (2898 m), einer der stolzesten Felsgipfel der Lechtaler Alpen mit umfassendem Blick auf Parzeier Gruppe, Wetterstein, Ferwall und Silvretta. Der nächste Nachbar der kalkhellen Wetterspitze ist die rotfellige Feuerspitze (2851 m), ein gutes Beispiel für die Buntheit der Lechtaler Berge. Dann gegenüber der Hütte die Kotschrofen Spitze mit ihren seltsamen, kirchdachsteilen Trabanten, den drei Felsen (2568 m) und die Griestaler Spitze (2625 m). Ferner die Taja-Spitze (2540 m), Nuttlerkopf (2560 m), Ellerkopf (2666 m) und Ayles Pleis-Spitzen (2655 m).

Das schön gelegene Holzgau im Lechtal ist Talort für die Hütte und kann von den Schnellzugstationen Langen am Arlberg bzw. Neutte durch das herrliche bergumrahmte Lechtal mittels guter Autoverbindungen in 2–3 Stunden bequem erreicht werden. Ein prächtiger Übergang führt in etwa $6\frac{1}{2}$ Stunden von Oberstdorf über die Spielmannsau – Kemptener Hütte – Mädelejoch durchs romantische Höhenbachtal nach Holzgau. Der Aufstieg zur Hütte von Holzgau bzw. Stockach aus durchs reizende Sulzetal erfordert etwa 3 Stunden. Ein weiterer prächtiger Zugang von Steeg im Lechtal über das hübsch gelegene Bergdörflein Kaisers zum Falmedon-Joch und hinüber zur Simms-Hütte soll im Frühjahr 1930 in Angriff genommen werden. Gut markierte, sehr lohnende Übergänge führen zur Kaiserjoch-Hütte (4 Stdn.), zur Ansbacher Hütte (4 Stdn.), zur Augsburger und Memminger Hütte und zu unserem Württemberger Haus, das in wenigen Tageswanderungen ohne Talabstieg zu erreichen ist, wobei die schönsten Teile der Lechtaler Alpen mit wunderbaren Ausblicken auf große Teile der Zentralalpen berührt werden.

So kann jedem, mag er Bergsteiger oder bequemer Wanderer sein, der Besuch der Simms-Hütte und ihrer Umgebung warm empfohlen werden.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000415780